

Digitales Archiv - Diözese Innsbruck

Der Berg als Schule des Menschen

03.06.1984

Digitales Archiv - Diözese Innsbruck

Shelf Mark: 1.3.1.46.12

Bischof Reinhold Stecher, Innsbruck
 Generalversammlung des Deutschen Alpenvereins, Bonn, Beethovenhalle
 3. Juni 1984

Der Berg als Schule des Menschen

Als mir die ehrende Aufgabe zukam, vor Ihnen, den Verantwortungs-trägern im DAV, zu sprechen, habe ich, auf einem stillen Gipfel der Nordkette sitzend und das Inntal zu Füßen, darüber nachgedacht, was ich sagen soll. Zur Vorbereitung anderer Reden stöbert man in Bibliotheken. Für diese Stunde in der Beethovenhalle aber wollte ich nur zwei Bände benutzen: Das vor mir aufgeschlagene Buch der Heimatberge und das Buch der Erinnerung. Und ich dachte an die vielen Schulen, Bildungsanstalten, Akademien und Seminare der Universität, in denen ich dreißig Jahre lang da drunten im Tal tätig war. Ich dachte an die vielen tausend jungen Menschen, an die unübersehbare Menge von Fächern, Gegenständen, Bildungsinhalten, Prüfungsstoffen und Übungsmaterialien, mit denen sie konfrontiert werden. Und ich habe auf die stillen Berge geschaut, die Kämme und Grate und die weißen Ferner im Hintergrund, und ich habe mich an die vielen Wochen erinnert, die ich mit eben diesen Schülern und Hörern in dieser Welt der Höhen verbracht hatte. Und plötzlich habe ich gewußt, liebe Bergfreunde, worüber ich vor Ihnen heute sprechen wollte: Darüber, daß diese stillen Berge nach meinem Eindruck großartige Lehrer sind, und daß diese schweigsamen Pädagogen Fächer lehren, die bei unserem übergescheiten Bildungssystem eher etwas zu kurz kommen.

1) Die Berge lehren Erleben

Sie lehren eine ganz andere Art von Erleben als Klassenzimmer, Hörsäle, Bibliotheken, Fernsehapparate, Kinoleinwände, Diskotheken, Autobahnen und Airports. Die Berge stellen kein Erlebnis zur Verfügung, das man sich mit dem lässigen Antippen einer Fernsteuerung, einem Münzeinwurf oder einer Eintrittskarte besorgen kann. Die Berge halten nichts vom Erlebnis zum Nulltarif, sie halten es in dieser Hinsicht nicht mit unserer Tischlein-deck-dich-Gesellschaft. Sie schenken dem Bergsteiger das elementare, mühsame, tiefe Erlebnis. Sie verbinden es mit Schweiß und Serpentin, mit Frühaufstehn und Rucksackschleppen. Sie lassen sich Zeit. Vor allen Erlebnispsychologen haben sie gewußt, daß echtes Erleben den Faktor "t", Tempus, Zeit braucht. Sie verbinden ihre Erlebnisse nicht mit nervös huschendem Szenenwechsel, mit schreiendem Lärm und greller Reklame, mit jagenden Assoziationen des Gehirns. Sie erziehen zum Rhythmus von Gehstunden. Bei der Rast auf der Bergwiese schulen sie das zivilisationsgeschädigte Ohr für leise Töne: Dem Wehen des Grasses, dem summenden Tanz der Fliegen, dem Murmeln des Bachs und dem fernen Schrei der Dohle.

Junge Menschen brauchen die Schule elementarer Erlebnisse. In der Welt von Plastik, Beton, Benzin, Blech und Klimaanlage braucht es die Begegnung mit der primären Natur, damit wir Menschen bleiben, - hat der große Schweizer Biologe Adolf Portmann einmal gesagt.

Im jungen Menschen steckt auch eine Sehnsucht nach dem rauschhaften Erleben. Sie wissen, was unsere Welt dafür anbietet: Die elektrische und die chemische Droge, den rasenden Rhythmus und die jagenden Lichtreflexe. Der Berg kennt andere, gesündere Räusche: Den Aufstieg in der Mondnacht über den Gletscherbruch, den bezwungenen Grat, den Blick übers Nebelmeer, die Abfahrt im Winter. Diese edlen Räusche machen Heroin überflüssig.

So sind die Berge Lehrer des Erlebens in einer erlebnisimpotenten Zeit.

2) Die Berge lehren Verantwortung

Zu den elementaren Erfahrungen gehört auch der Umgang mit einer gewissen Gefahr. Die Berge lehren den, der sich belehren lassen will, nicht das frivole Spiel mit der Gefahr, den Kult des fragwürdig-Heroischen, sondern die Verantwortung. Dieser Unterricht der Berge wird heute manchmal versäumt. Die große Horde der Gletscherschifahrer steht den Gefahren des Eises, das unter ihnen lauert, instinktarm und verständnislos gegenüber.

Die Schule der Verantwortung am Berg kann nur erfolgreich absolvieren, wer mit gewissen Voraussetzungen in die Höhen geht, wer weiß, daß es noch Größeres und Wichtigeres im Leben als den Berg gibt. Wenn einer Gipfelsiege über alles stellt, über Gesundheit, Lebensaufgabe, Familie, Kameradschaft und Beruf, dann ist er - ersparen Sie mir bitte die wissenschaftlich-psychologischen oder anthropologisch-ethischen Analysen - dann ist er nach Tiroler Fachbezeichnung kein Bergsteiger, sondern ein Schrofentrottel. Er hat in der Schule der Berge einen Gegenstand geschwänzt: Die Verantwortung. - Ich hätte niemals 45 Alpinwochen ohne jeden Unfall halten können, wenn mir nicht ein paar prächtige junge Leute geholfen hätten, die zwar ein vollen Tourenbuch hatten, aber keine Tourenbuchfetischisten waren, und die die anvertrauten Menschen immer mehr geliebt haben als Wände, Gipfel und stolze Leistungen. Wenn diese Grundeinstellung da ist, dann können Berge in gesunder Weise den Umgang mit Gefahr und die Verantwortung lehren.

3) Die Berge lehren das Zusammensein

Unser Schul- und Bildungswesen ist sehr stark von der Leistung her bestimmt, und bis zu einem gewissen Grad muß das ja auch sein. Aber die Jagd nach Punkten, Noten, Erfolg, Zeugnis und Chance läßt im sozialen Lernen manches ins Hintertreffen geraten.

Der Berg ist ein Lehrer des Miteinander und des Füreinander, wenn man ihn in der rechten Weise sieht, nicht nur als ein überdimensioniertes Turngerät und eine imposante Hindernisbahn zu Rekorden (womit ich nicht die große alpine Leistung abwerten will). Der Berg lehrt menschliche Begegnung, er bietet Raum dafür. Er erzieht zur Rücksicht auf den Schwächeren, zum Teilen des heißen Tees, zur Geduld mit dem Anfänger, zum Grüßen dessen, der den Weg kreuzt, ganz gleich, ob er aus Wuppertal, Amsterdam oder Tokio kommt. Der Mastwurf oder der Achter, der dich in eine Seilschaft hängt, bringt mehr unmittelbares menschliches Miteinander als viel geschäftige Organisation und wortreiche Programme. Der Berg schafft Freunde und Gruppen und er schenkt Bindungen, die über Touren und Gipfel hinausgehen.

4) Die Berge lehren das Schauen

Auch für das Schauen brauchen wir Lehrer. Denn unsere Augen, die Augen des 20. Jahrhunderts, haben gelernt, blitzschnell zu reagieren, Signale aufzunehmen, Verkehrssituationen, Schaltbretter und Monitore zu überblicken. Unsere Augen haben sich an die flüchtigen Bilder gewöhnt, die kein Verweilen kennen. Sie verstehen es, über Zeitungsseiten zu huschen. - Und unser Geist ist dem Lebensstil der Augen gefolgt. Aus allen Ecken der Wissenschaften tönt die bewegte Klage, daß unser Bildungswesen die Schau verloren hat. Der Mensch wird von unzusammenhängendem Wissen und Sturzbächen der Information überschüttet. Aber die Seele hat den Weitwinkel verloren, die Horizonte, das Ganze, das sich zu einem Kosmos fügt. Nietzsche hat einmal ein prophetisches Wort geschrieben: "Die letzten Menschen werden nur noch blinzeln..." Ich glaube, daß wir in dieser komplizierten, technisierten, "maßlos informierten" Welt (Im Sinne Steinbuchs) alle zu Blinzlern werden.

Und doch lebt im Menschen die unausrottbare Sehnsucht nach der S c h a u (die durch noch so viel S h o w nicht ersetzt werden kann). Wir brauchen das ruhende Ganze, über das das Auge schweifen kann. Viele große Werke der Weltliteratur wurden an Fenstern geschrieben. Und Goethe hat es wunderbar gesagt:

" Zum Sehen geboren,
 Zum Schauen bestellt,
 Dem Turme verschworen
 Gefällt mir die Welt "

Die Berge lehren das Schauen. In ihrer Welt bekommt das Auge etwas Verweilendes, Ruhendes, Weites, Raumgreifendes. Die Berge schneiden keine Filme und detaillieren keine Bilder. Sie malen Horizonte, weite Talblicke, dunstige Ferne, Räume, die sich am Morgen allmählich mit Licht füllen und von denen die Sonne am Abend einen langen, immer höhersteigenden Abschied nimmt.

Ich empfinde selbst bei meinem Beruf, der leider auch manchmal managerhafte Formen annimmt, die Schau vom Berg wie eine Therapie, wie eine Richtigstellung verschobener Dimensionen. Es gibt eine geheimnisvolle Beziehung zwischen dem äußeren und dem inneren Auge des Menschen. Schauenkönnen, Schaufürden ist wie ein Vorgeschmack von Herrlichkeit.

5) Die Berge lehren das Danken

Auch das Fach "Dankbarkeit" ist eher eine vernachlässigte Kategorie zweitgenössischer Pädagogik. Vierzig gute Jahre haben mehr das Fordern gelehrt als das Danken.

Aber, liebe Bergfreunde, wenn Sie jetzt versuchen, nur ein wenig von den Bildern aufsteigen zu lassen, die Sie im Lauf eines Lebens mit der Kamera des Herzens auf dem Streifzug durch die Berge geborgen haben, - die Aufstiege, die Gipfel, die ziehenden Nebel, die fröhlichen Stunden, die Sonnenaufgänge und die Gewitter, - zwingt Ihnen das nicht ein "Danke" ab? Amerikanische Psychologen haben vom "Geschenkerlebnis" des Daseins gesprochen, das in einer Atmosphäre von Verwöhnung und Blasiertheit verschüttet werden kann. Welcher Bergsteiger, der den Namen verdient, wird dann sagen: Bitte - das war alles Organisation, Technik, Leistung und Zufall? War nicht die Sonne ein Geschenk, nach einer kalten Nacht in der Wand? Und der kühlende Jochwind nach dem heißen Aufstieg, und die erste Quelle beim Abstieg, die wohlige Müdigkeit auf dem Matratzenlager, die erlebte Kameradschaft - war das nicht alles Geschenk?

Das Geschenk ruft nach dem Danke.

Und das "Danke" ruft nach dem Du.

Ich kann nicht "Danke" zu einem Es sagen, einem Stein, einem Wasser, einer Wolke, einem Fels, einer Natur, einem Universum, einem Naturgesetz, einem Chaos oder einem Kosmos, einem Zufall, einem Irgendwas. Danke sagen kann man nur zu einem D u . Und so können die Berge Lehrer werden, die den Menschen an die Grenze führen, an die Schwelle des Glaubens. Und sie tun es still und unaufdringlich, behutsam und vornehm, und gerade deshalb tun sie es so eindrucksvoll.

Das ist in ein paar Zügen die pädagogische Dimension der Berge, sie lehren Erleben und Verantwortung, Miteinander und Füreinander, Schauen und Danken. Ich wollte Ihnen, verehrte Freunde, für Ihr Wirken im Verein, vor allem für Ihr Wirken für die kommende Generation einen Dank sagen, den Dank des Seelsorgers, und ich wollte Ihnen auch ein kleines Stück Sinnhaftigkeit vermitteln. Und darum habe ich mir diese Gedanken auf der einsamen Karwendelspitze für diese Stunde in der Beethovenhalle aufgeschrieben.

Bischof Reinhold Stecher, Innsbruck

Generalversammlung des Deutschen Alpenvereins, Bonn, Beethovenhalle

3. Juni 1984

Der Berg als Schule des Menschen

Als mir die ehrende Aufgabe zukam, vor Ihnen, den Verantwortungs-trägern im DAV, zu sprechen, habe ich, auf einem stillen Gipfel der Nordkette sitzend und das Inntal zu Füßen, darüber nachgedacht, was ich sagen soll. Zur Vorbereitung anderer Reden stöbert man in Bibliotheken. Für diese Stunde in der Beethovenhalle wollte ich nur zwei Bände benutzen: Das vor mir aufgechlagene Buch der Heimatberge und das Buch der Erinnerung. Und ich habe an die vielen Schulen, Bildungsanstalten, Akademien und Seminare der Universität, in denen ich dreißig Jahre lang da drunten im Taßl tätig war. Ich dachte an die vielen tausend jungen Menschen, an die unübersehbare Menge von Fächern, Gegenständen, Bildungsinhalten, Prüfungsstoffen und Übungsmaterialien, mit denen sie konfrontiert wurden. Und ich habe auf die stillen Berge geschaut, die Kämme und Grate und die weissen Ferner im Hintergrund, und ich habe mich an die vielen Wochen erinnert, die ich mit eben diesen Schülern und Hörern in dieser Welt der Höhen verbracht hatte. Und plötzlich habe ich gewußt, liebe Bergfreunde, worüber ich vor Ihnen heute sprechen wollte: Darüber, daß diese stillen Berge nach meinem Eindruck großartige Lehrer sind, und daß diese schweisgsamen Pädagogen Fächer lehren, die bei unserem übergescheiterten Bildungssystem eher etwas zu kurz kommen.

1) Die Berge lehren Erleben

Sie lehren eine ganz andere Art von Erleben als Klassenzimmer, Hörsäle, Bibliothek, Fernsehapparat, Kinoleinwand, Diskothek, ~~Autobahn und Airport~~, ~~Körner~~, ~~Autobahn~~ und ~~Airport~~. Die Berge stellen kein Erlebnis zur Verfügung, das man sich mit dem lässigen Antippen einer Fernsteuerung, einem Münzeinwurf oder einer Eintrittskarte besorgen kann. Die Berge halten nichts vom Erlebnis zum Nulltarif, sie halten es in dieser Hinsicht nicht mit unserer Tischleindeck-dich-Gesellschaft. Sie schenken dem Bergsteiger das elementare, mühsame, tiefe Erlebnis. Sie verbinden es mit Schweiß und Serpentin, mit Frühaufstehen und Rucksackschleppen. Sie lassen sich Zeit. Vor allen Erlebnispsychologen haben sie gewußt, daß echtes Erleben den Faktor "t", Tempus, Zeit braucht. Sie verbinden ihre Erlebnisse nicht mit nervös huschendem Szenenwechsel, mit schreiendem Lärm und greller Reklame, mit jagenden Assoziationen des Gehirns. Sie erziehen zum Rhythmus von Gehstunden. Bei der Rast auf der Bergwiese schulen sie das zivilisationsgeschädigte Ohr für leise Töne: Das Wehen des Grases, dem summenden Tanz der Fliegen, dem Murmeln des Bachs und dem fernen Schrei der Dohle.

Junge Menschen brauchen die Schule elementarer Erlebnisse. In der Welt von Plastik, Beton, Benzin, Blech und Klimaanlage braucht es die Begegnung mit der primären Natur, damit wir Menschen bleiben, -hat der große Schweizer Biologe Adolf Portmann einmal gesagt.

Im jungen Menschen steckt auch eine Sehnsucht nach dem rauschhaften Erleben. Sie wissen, was unsere Welt dafür anbietet: Die elektrische und die chemische Droge, den rasenden Rhythmus und die jagenden Lichtreflexe. Der Berg kennt andere, gesündere Räusche: Den Aufstieg in der Mondnacht über den Gletscherbruch, den bezwungenen Grat, den Blick übers Nebelmeer, die Abfahrt im Winter. Diese edlen Räusche machen Heroin überflüssig.

So sind die Berge Lehrer des Erlebens in einer erlebnisimpotenten Zeit.

2) Die Berge lehren Verantwortung

Zu den elementaren Erfahrungen gehört auch der Umgang mit einer gewissen Gefahr. Nicht das frivole Spiel mit der Gefahr, den Kult des Fragwürdig-Heroischen lehren die Berge den, der sich belehren lassen will, sondern die Verantwortung. Dieser Unterricht der Berge wird heute manchmal versäumt. Die große Horde der Gletscherschifahrer steht den Gefahren des Eises, das unter ihnen lauert, instinktiv und verständnislos gegenüber.

Die Schule der Verantwortung am Berg kann nur erfolgreich absolvieren, wer mit gewissen Voraussetzungen in die Höhen geht, wer weiß, daß es noch Größeres und Wichtigeres im Leben als den Berg gibt. Wenn einer Gipfelsiege über alles stellt, über Gesundheit, Lebensaufgabe, Familie, Kameradschaft und Beruf, der ist

Die Berge lehren den, der sich belehren lassen will, nicht das frivole Spiel mit der Gefahr, sondern die Verantwortung. Dieser Unterricht der Berge wird heute manchmal versäumt. Die große Horde der Gletscherschifahrer steht den Gefahren des Eises, das unter ihnen lauert, instinktiv und verständnislos gegenüber.

ersparen Sie mir bitte die wissenschaftlich-psychologischen oder anthropologisch-ethischen Analysen - ^{damit} ~~der~~ ist nach Tiroler Fachbezeichnung kein Bergsteiger, sondern ein Schrofentrottler. Er hat in der Schule der Berge einen Gegenstand geschwänzt: Die Verantwortung. - Ich hätte niemals 45 Alpinwochen ohne jeden Unfall halten können, wenn mir nicht ein paar prächtige junge Leute geholfen hätten, die zwar ein volles Tourenbuch hatten, aber keine Tourenbuchfetischisten waren, und die die anvertrauten Menschen immer mehr geliebt haben als Wände, Gipfel und stolze Leistungen. Wenn diese Grundeinstellung da ~~ist~~, dann können Berge in gesunder Weise den Umgang mit Gefahr und die Verantwortung lehren.

3) Die Berge lehren das Zusammen sein

Unser Schul- und Bildungswesen ist sehr stark von der Leistung her bestimmt, und bis zu einem gewissen Grad muß das ja auch sein. Aber die Jagd nach Punkten, Noten, Erfolg, Zeugnis und Chance läßt im sozialen Lernen manches ins Hintertreffen geraten.

Der Berg ist ein Lehrer des Miteinander und des Füreinander, wenn man ihn in der rechten Weise sieht, nicht nur als ein überdimensioniertes Turngerät und eine imposante Hindernisbahn zu Rekorden (womit ich nicht die große alpine Leistung abwerten will). Der Berg lehrt menschliche Begegnung, er bietet Raum dafür. Er erzieht zur Rücksicht auf den Schwächeren, zum Teilen des heißen Tees, zur Geduld mit dem Anfänger, zum Grüßen dessen, der den Weg kreuzt, ganz gleich, ob er aus Wuppertal, Amsterdam oder Tokio ^{kommt}. Der Mastwurf oder der Achter, der dich ~~anxxxSeilxxxhängtxxxxxxx~~ in eine Seilschaft hängt, bringt mehr unmittelbares ~~und~~ menschliches Miteinander als viele geschäftige Organisation und wortreiche Programme. Der Berg schafft Freunde und Gruppen, ~~und wenn ich recht bedenke, manchmal war er gar kein schlechtes Heiratsbüro, und er schenkt Bindungen, die über Tönnchen und Gipfel hinausgehen.~~

4) Die Berge lehren das Schauen

Auch für das Schauen brauchen wir Lehrer. Denn unsere Augen ^{die Augen des 20. Jhdts} haben gelernt, blitzschnell zu reagieren, Signale aufzunehmen, Verkehrssituationen, Schaltbretter und Monitore zu überblicken. Unsere Augen haben sich an die flüchtigen Bilder gewöhnt, die kein Verweilen kennen. ^{Wir} verstehen es, über Zeitungsseiten zu huschen. - Und unser Geist ist dem Lebensstil der Augen gefolgt. Aus allen Ecken der Wissenschaften tönt die bewegte Klage, daß unser Bildungswesen die Schau verloren hat. Der Mensch wird von unzusammenhängendem Wissen und Sturzbächen der Information überschüttet. Aber die Seele hat den Weitwinkel verloren, die Horizonte, das Ganze, das sich zu einem Kosmos fügt. Nietzsche hat einmal ein prophetisches Wort geschrieben: "Die letzten Menschen werden nur noch blinzeln..." Ich glaube, daß wir in dieser komplizierten, technisierten, "maßlos informierten" Welt (Im Sinne Steinbuchs) alle zu Blinzlern werden.

Und doch lebt im Menschen die unausrottbare Sehnsucht nach der S c h a u (die durch noch so viel S h o w nicht ersetzt werden kann). Wir brauchen das ruhende Ganze, über das das Auge schweifen kann. Viele große Werke der Weltliteratur wurden an Fenstern geschrieben. Und Goethe hat es wunderbar gesagt:

Zum Sehen geboren,
Zum Schauen bestellt,
Dem Turme verschworen
gefällt mir die Welt "

Die Berge lehren das Schauen. In ihrer Welt bekommt das Auge etwas Verweilendes, Ruhendes, Weites, Raumgreifendes. Die Berge schneiden keine Filme und detaillieren keine Bilder. Sie malen Horizonte, weite Talblicke, dunstige Ferne, Räume, die sich am Morgen allmählich mit Licht füllen und von denen die Sonne am Abend einen langen, immer höhersteigenden Abschied nimmt.

Ich empfinde selbst bei meinem Beruf, der leider auch manchmal managerhafte Formen annimmt, die Schau vom Berg wie eine Therapie, wie eine Richtigstellung verschobener Dimensionen. Es gibt eine geheimnisvolle Beziehung zwischen dem äußeren und dem inneren Auge des Menschen. Schauenkönnen, Schauendürfen ist wie ein Vorgeschmack von Herrlichkeit.

5) Die Berge lehren das Danken

Auch das Fach "Dankbarkeit" ist eher eine vernachlässigte Kategorie zeitgenössischer Pädagogik. Vierzig gute Jahre haben ~~es~~^{mehr} das Fordern gelehrt, ~~nicht~~^{aber} das Danken.

Aber, liebe Bergfreunde, wenn Sie jetzt versuchen, nur ein wenig von den Bildern aufsteigen zu lassen, die Sie im Lauf eines Lebens mit der Kamera des Herzens auf dem Streifzug durch die Berge geborgen haben, - die Aufstiege, die Gipfel, die ziehenden Nebel, die fröhlichen Stunden, die Sonnenaufgänge und die Gewitter, - zwingt Ihnen das nicht ein "Danke" ab? Amerikanische Psychologen haben vom "Geschenkerlebnis" des Daseins gesprochen, das in einer Atmosphäre von Verwöhnung und Blasiertheit verschüttet werden kann. Welcher Bergsteiger, der den Nennen verdient, wird denn sagen: Bitte - das war alles Organisation, Technik, Leistung und Zufall? War nicht die Sonne ein Geschenk, nach einer kalten Nacht in der Wand? Und der kühlende Jochwind nach dem heißen Aufstieg, und die erste Quelle beim Abstieg, die wohlige Müdigkeit auf dem Matratzenlager, die erlebte Kameradschaft - war das nicht alles Geschenk?

Das Geschenk ruft nach dem Danke.

Und das "Danke" ruft nach dem Du.

Ich kann nicht "Danke" zu einem Es sagen, einem Stein, einem Wasser, einer Wolke, einem Fels, einer Natur, einem Universum, einem Naturgesetz, einem Chaos oder einem Kosmos, einem Zufall, einem Irgendwas. Danke sagen kann man nur zu einem Du. Und so können die Berge Lehrer werden, die den Menschen an die Grenze führen, an die Schwelle des Glaubens. Und sie tun es still und unaufdringlich, behutsam und vornehm, und gerade deshalb tun sie es so eindrucksvoll.

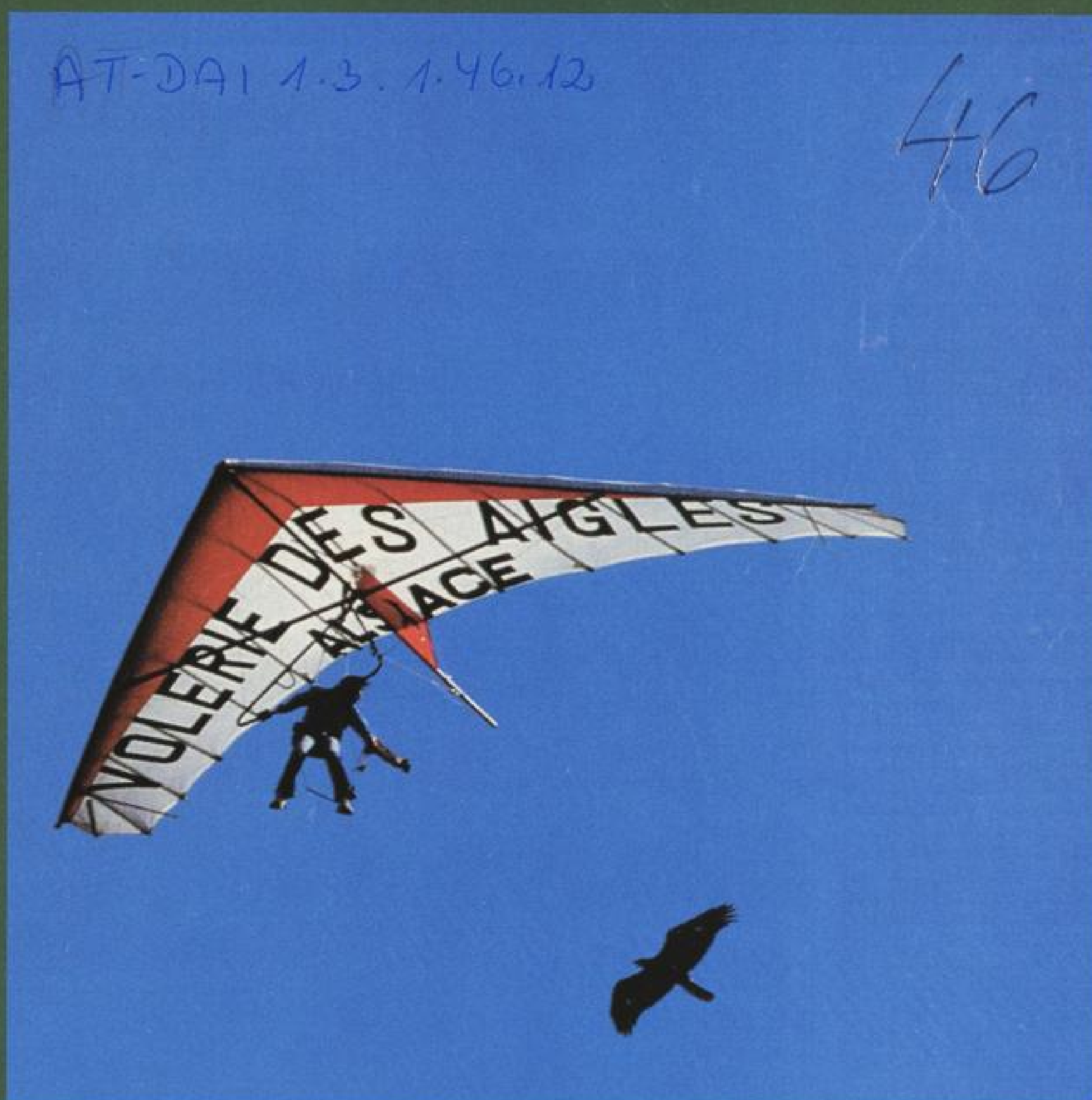
Das ist in ein paar Zügen die pädagogische Dimension der Berge, Sie lehren Erleben^{und} Verantwortung, Miteinander und Füreinander, Schauen und Danken. Ich wollte Ihnen, verehrte Freunde, für Ihr Wirken im Verein, vor allem für Ihr Wirken für die kommende Generation ~~ein~~^{ein wenig} kleines Stück Sinnhaftigkeit vermitteln. Und darum habe ich mir diese Gedanken auf der einsamen Karwendelspitze für diese Stunde in der Beethovenhalle ~~notiert~~^{aufgeschrieben}.

** Einem Dank sagen, den Dank der Seelengen, und ich wollte Ihnen auch ein kleines Stück Sinnhaftigkeit vermitteln, ...*

B 4816 FX

Deutscher Alpenverein

Mitteilungen · Jugend am Berg



4

36. Jahrgang
München 1984
August



Hauptversammlung



Bestellen Sie Karten und Bücher beim DAV-Mitgliederservice

Nutzen Sie die preiswerten Angebote unserer eigenen Kartographie

Bitte die gewünschten Artikel ankreuzen und an den Deutschen Alpenverein senden.

Alpenvereinskarten

Größtmassstab 1:25000

Nordalpen

Alpen-Lochener Alpen	DM	St.
21. Alpen-Lochener Alpen West NA 834	5,90	
22. Alpen-Lochener Alpen Ost	5,90	
32. Lochener Alpen, Arlberggebiet mit Skireisen	5,90	
33. Lochener Alpen, Farnerspitze	5,90	
Wetterstein-Miesinger-Gebirge		
41. Westliches Blatt NA 1184	5,90	
42. Mittleres Blatt	5,90	
43. Östliches Blatt	5,90	
Karwendelgebirge		
51. Westliches Blatt	5,90	
52. Mittleres Blatt	5,90	
53. Östliches Blatt	5,90	

6. Rofan	5,90	
8. Kitzbühler	5,90	
91. Lecher Steinberge	5,90	
92. Leopolder Steinberge	5,90	

101. Seimringer Meer	5,90	
102. mit Skireisen	5,90	

103. Hagengebirge-Hochalm	5,90	
---------------------------	------	--

14. Dachstein	5,90	
14a. Grossglockner 1:100 000	5,90	
14b. Grossglockner	5,90	

Fotes Gebirge		
151. Westliches Blatt	5,90	
152. mit Skireisen	5,90	
153. Mittleres Blatt	5,90	
154. mit Skireisen	5,90	
155. Östliches Blatt	5,90	

26. Silvretta-Gruppe	5,90	
26. mit Skireisen	5,90	

Zentralalpen

Östlicher Alpen		
301. Gargl	5,90	
302. mit Skireisen	5,90	
303. Westkugel	5,90	
304. mit Skireisen	5,90	
305. Karwendel-Geislerkamm	5,90	
306. Naadler Berge	5,90	
307. mit Skireisen	5,90	
308. Wildspitze	5,90	
309. mit Skireisen	5,90	

Stoiser Alpen	DM	St.
311. Hochalpe	5,90	
312. mit Skireisen	5,90	
313. Seckau	5,90	
314. mit Skireisen	5,90	

315. Innsbruck und Umgebung 1:50 000	5,90	
316. mit Skireisen	5,90	

Zillertaler Alpen		
321. Westliches Blatt	5,90	
322. Mittleres Blatt	5,90	
323. Östliches Blatt	5,90	
324. mit Skireisen	5,90	

36. Veredigergruppe	5,90	
36. mit Skireisen	5,90	

38. Graunpfergruppe	5,90	
38. mit Skireisen	5,90	

40. Glockner-Gruppe	5,90	
---------------------	------	--

41. Schöbergruppe	5,90	
-------------------	------	--

42. Seefeld mit Skireisen	5,90	
---------------------------	------	--

44. Ankogel-Hochalpe	5,90	
----------------------	------	--

45/1. Niedere Tauern II 1:50 000	5,90	
----------------------------------	------	--

45/2. Niedere Tauern III 1:50 000	5,90	
-----------------------------------	------	--

Südalpen

Dolomiten		
52/1. Langkofel-Sciliar-Gruppe mit Skireisen NA 1184	5,90	

Sonstige Karten:

61. Schutzruhmkarte (Östalpen) 1:500 000	5,90	
--	------	--

62. Chomolungma - Mount Everest	7,90	
---------------------------------	------	--

Corallara Bianca		
63a. Nordteil 1:100 000	7,90	
63b. Südteil 1:100 000	7,90	
63c. Hauptteil 1:50 000	7,90	

64. Minapin (NW-Karakorum) 1:50 000	7,90	
-------------------------------------	------	--

65. Koh-e-Kashlik (Hoher Hindukush) 1:25 000	7,90	
--	------	--

66. Koh-e-Paniri (Wakhan-Afghanistan) 1:50 000	7,90	
--	------	--

66a. Durrat-e-Bak-e-Bala (Wakhan-Afghanistan), Gletscherkarte	7,90	
---	------	--

66b. Sonderkarte: Die Ortschaft Patak (Wakhan-Afghanistan), 1:50 000	7,90	
--	------	--

66c. Durrat-e-Bak-e-Paniri (Wakhan-Afghanistan), Vegetationskarte	7,90	
---	------	--

66d. Paniri-e-Wakhan, Dardistan, Geologische Karte 1:250 000	7,90	
--	------	--

67. Nanga Parbat, 1:50 000	7,90	
----------------------------	------	--

Sicherheitskreis

Tagesberichte 1980-1983	DM	St.
"Sicherheit in Fels und Eis"	17,-	

Kalender

Hätten unserer Alpen 1985	16,80	
AV-Taschenkalender 1985	10,80	

Jahrbücher

1979 Bd. 104, Karte		
44 Hochalpen-Ankogel	16,80	
1981 Bd. 106, Karte		
52 Karwendel-Mitte	17,80	
"Berge 84", Bd. 108		
Karte 105 Lochener Alpen	17,80	
Register, 1926-1968	5,-	

Hüttenverzeichnis

DAV/OAV/AVS-Hütten	21,80	
Clubhütten des SAC	29,-	
Schutzhütten in Südtirol	16,-	

Alpin-Lehrpläne

Band 1 Bergwandern	14,-	
Band 2 Felsklettern	24,-	
Band 3 Seilbergsteigen	18,-	
Band 4 Seilbergsteigen	18,-	
Band 5 Bergsteigen mit Kindern	18,-	
Band 6 Seilbergsteigen	18,-	
Band 7 Seilbergsteigen	18,-	
Band 8 Seilbergsteigen	18,-	
Band 9 Seilbergsteigen	18,-	
Band 10 Orientierung/Alpine Gefahren	26,-	
Band 11 Pflanzen- und Tierwelt/Lebensräume - Naturschutz	26,-	
Weitere Titel in Vorbereitung		

Adresse:

Unterschrift:

Mitglied der Sektion:

Deutscher Alpenverein

Praterinsel 5

8000 München 22

Telefon (0 89) 29 30 80

Bestellung: Zusendung erfolgt per Rechnung.

Kosten (Porto, Verpackung) und Gefahr der

Versendung gehen zu Lasten des Bestellers.

Preisänderungen vorbehalten.

Wünschen Sie die Zusendung der ausführlichen

Mitgliedspreisliste mit dem Gesamtprogramm

des DAV-Mitgliederservices?

Wenn ja, bitte ankreuzen ☐



Oben:
Für den großen Durst gibt es keine
köstlichere Linderung als frisches Wasser.
Foto: J. Winkler

Deutscher Alpenverein

Mitteilungen - Jugend am Berg

Heft 4 - Juli/August 1984

Inhalt

Wechselhaftes Wetter am Rhein	236
Der Berg als Schule des Menschen	238
Alpenvereinsjahrbuch BERG '85	242
DAV-Leserreisen nach Nepal	243
Alpenvereins-Symposium	244
Schutz dem Schutzwald	246
Die besondere Geschichte	249
Umweltschutz	250
DAV-Buchpreis 1984	254
Sicherheit am Berg	258
Internationale Begegnungen	260
Redaktionsbriefkasten	262
Hauptversammlung - Beschlüsse	264
Jugend am Berg	267-278
Wir stellen vor	280
Von Mitgliedern und Sektionen	281
32. Bergflimfestival in Trient	284
Verschiedenes	286
Hütten und Wege	288
Bücher	291
Gewußt wie:	
Sicherungspunkte im Fels	309

Inhaber und Verleger: Deutscher Alpenverein e.V., Praterinsel 5, 8000 München 22, Vorsitzender des Verwaltungsausschusses: Raimund Zehetmayer

Erscheinungstermin: einmal jährlich

Der Verkaufspreis ist für A-Mitglieder, Familien, Jugendfreizeiter sowie Studenten B-Mitglieder durch den Mitgliedsbeitrag abgedeckt, andere B-Mitglieder können die Zeitschrift gegen eine jährliche Beleggebühr von DM 1,- beim DAV bestellen (DAV München 12 24 40). - Änderungen der Anschrift oder Ausritt sind unverzüglich der Sektion bekanntzugeben.

Schreibweise (zusammenfassend): Elmar Lander, Praterinsel 5, 8000 München 22, Ruf 6 88 29 20 88

Die Beiträge geben die Meinung der Verfasser, nicht des Deutschen Alpenvereins wieder. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet. Druckauflage: 1174 2.84 300 625

Anzeigen: Alpin Verlag und Werbung GmbH, Postfach 20 01 61, Rosenstraße 29, 8000 München 1, Ruf 6 136 5 51 77-2 15, FS 5 23 062, Verantwortlich für Anzeigen, Firmenport und Statistiken: Alexander Winkler, Anzeigenart 18 vom 1. 1. 1984

Druck: Winkler-Franke-Druck GmbH, 8000 München 18
Titelgestaltung: Walter Teichmann, München



Titelbild:

Über Höhenflüge berichten wir auf den Seiten 248-249. Foto: R. Kuschitzky/A. Vinage

Wechselhaftes Wetter am Rhein

Die Hauptversammlung zwischen Naturnutz
und Naturschutz

Der DAV, mit 441.000 Mitgliedern in 293 Sektionen weltweit der größte Bergsteiger-verein, hat vom 1.-3. Juni in Bonn seine Jahreshauptversammlung abgehalten. Die vorgelegte Jahresrechnung für 1983 weist einen Umfang von 8,87 Mio. DM aus; davon flossen 29 % in die 232 Hütten und 49.000 km Wege, 15 % in die Ausbildung und in bergsteigerische Aktivitäten und 8 % in die Jugendarbeit. Das in der Beethovenhalle tagende „Edelweißparlament“ forderte eine Verschärfung des Bundesimmissionschutzgesetzes, lehnte die Abhaltung der Olympischen Winterspiele in Berchtesgaden ab und beschloß eine Beitragserhöhung.

Ein Wetter wie aus dem Bilderbuch, das war der Tag vor der Hauptversammlung in Bonn am Rhein. Warm, sonnig und mit verheißungsvollen Frühsommerwölkchen am lichtblauen Himmel. Der breitgedeckte Bau der Bonner Beethovenhalle schaute gerade noch aus dem saftigen Grün der Parkanlage hervor, aber die zahlreichen Alpenvereinsfahren hatten es schwer, sich bemerkbar zu machen. Ein harmonisches, ein friedliches Bild. Am Freitag wurde es dann schwül. Nach dem offiziellen Empfang brach bei der Rheindampferfahrt ein Wetter los, es wurde kühl. Am Tage der Hauptversammlung blieb es wechselhaft und der Wind blies steil. Am Sonntag schließlich lachte zu den Festansprachen und Grußworten wieder die Sonne herunter, als wäre niemals etwas anderes gewesen als eitel Sonnenschein.

Im Innern des Festgebäudes behielt das weitläufige Foyer- und Gangesystem während der ganzen Tagungszeit seine vornehme, unbeteiligte Neutralität. Der flammende Appell der Wanderausstellung Waldsterben stand dazu in einem merkwürdigen Gegensatz; der Ausruf „Es ist höchste Zeit!“ verklang in den kühlen Wandelgängen ohne sonderliche Resonanz. Auch das Stäbchenwerk der Festsaalwände mit den raffiniert eingebauten technischen Einrichtungen unter einer schallgünstigen Eierschachteldecke erinnerte unübersehbar an größere Veranstaltungen. Das überdimensionale Tableau der Bonn-Matreier-Hütte und die drei Edelweißfahrten hatten alle Mühe, etwas alpine Atmosphäre in den Saal zu zaubern. Vielleicht wirkten auch deshalb die hintersten Reihen der Alpenvereinsgrößen am Podium diesmal nur wie Statisten.

In dieser hauptstädtischen Festsaalatmosphäre, die zehn Tage zuvor die Wahl des Bundespräsidenten gesehen hatte, versprach die Veranstaltung zügig und wohlorganisiert vorstatten zu geben. Angesichts einer Tagesmiete von fast 10.000 DM war die Aufforderung des Vorsitzenden nur allzu verständlich, der zum Auftakt wiederum Bischof Hengsbach zitierte: „Lieber Gott hilf mir mein großes Maul zu halten, bis ich weiß,

worüber ich rede“. Die üblichen Grußworte und Festreden waren deshalb als Finale auf den Sonntagsmorgen anberaumt; so konnte der 2. Vorsitzende pünktlich mit dem Geschäftsbericht beginnen. Er hob als finanzielle Schwerpunkt die Hütten und das Ausbildungswesen hervor, führte die Sicherheitsforschung, die Mülltüten-Aktion und das Pilotprojekt Notruftelefon an, streifte die Öffentlichkeitsarbeit, die Alpenvereinsbücherei sowie die Vereinspublikationen; „Leistungen, mit denen sich der DAV durch aus sehen lassen kann“. Zehetmeier forderte die Versammelten auf, das hohe Leistungsniveau der Vereinsarbeit zu erhalten. Als er abschließend den Geschäftsführer Sedlmair für 30 Jahre Alpenvereinsarbeit lobte, schien dies zunächst nichts als der Ausfluß einer Dankspflicht. Der Dank an den Sicherheitsexperten Pit Schubert wies dann in jene Richtung, mit der ein wenig später der nächste Abschnitt der Hauptversammlung beginnen sollte. Pit Sicherheit, wie Pit Schubert tituliert worden ist, und das aktive Bergsteigen sind immerhin verwandte Begriffe.

„Wir belasten die Natur...“

Der nächste Akt auf der Bühne des Edelweißparlaments gehörte diesmal dem aktiven Bergsteigen. Ausbildungsreferent Manfred Sturm wies auf den Zuwachs bei den Ausbildungszahlen von stolzen 19 % hin: an 92 Kursen hatten fast 1700 Alpenvereiner teilgenommen. „Das Ziel“, so sagte Sturm, „ist der behördlich anerkannte Fachbildungsleiter.“ Das Bergsteigen sei ein Massensport geworden; auf der Haute Route bilden sich bereits Buckelpisten, und an den Einstiegen zu beliebten Routen entstehen Warteschlangen. Muß eine aktive Ausbildung diese Schlangen nicht unvermeidlich verlängern? An diesem Punkt setzte die Gewissensfrage der alpinen Verbände ein: wo beginnt und wo endet heute eine sinnvolle Mitgliederwerbung. Diesen aufgebrochenen Konflikt zwischen Bergsteigen und Naturschutz griff auch Richard Goedeke auf: „Wir klettern und fahren Ski und belasten damit die Natur.“ Kletterverbote hält er jedoch für einen Pyrrhussieg der Naturschützer, denn „die Alpenvereinsarbeit fördert auch das Naturschutzverständnis“. Kritik aus eben diesem Verständnis erntete der Beauftragte für das Skilhrwesen, der nach dem Geschmack der Versammlung Ski-plus zu sehr betonte. Trotz aller Landschaftsschäden sieht Fritz Heumann die Piste als „den Klettergarten einer technikbezogenen Ausbildung“, die letztlich das Erlebnis Berg durch eine verringerte Sturzquote steigere.

Die Erfolgslanz Seniorenbergsteigen litt leider unter der Länge des Beitrages; die verbliebene Aufmerksamkeit entsprach keinesfalls der Bedeutung, die dem Mitglieder-

anteil der über 50jährigen von jetzt 20 % bei steigender Tendenz zukommt. Aus dem Abgesang des scheidenden Bundesjugendleiters hingegen konnte man zeitenweise zitieren. Ludwig Bertle schlug den Bogen zwischen Alt und Jung, beschwor den ständigen Dialog und hielt seine Erfahrung fest: „Jugendarbeit im DAV ist mehr als Bergsteigen.“ Im Lernfeld Bergsteigen stehe das Ich-Erlebnis gleichrangig neben dem Gruppen- und dem Naturerlebnis. Die Jugendgruppen verstünden sich als Sozialisationsbereich, in welchem Lernprozesse ablaufen, die für die Persönlichkeitsbildung von prägender Bedeutung sind. In die Gruppen kämen „ganze Menschen mit Fragen und Bedürfnissen, die nicht halt machen, wo die alpine Sonntagsstunde endet“; man müsse deshalb auch auf die politischen Bedürfnisse eingehen. „Wir wollen den Dialog. Wir erwarten aber auch Toleranz.“ Und vor allem Selbständigkeit, Autonomie. Ziele, wie den Selbstversorgungsgedanken, das Motto „Gemeinsam auf Abwegen“ oder die Forderung „Weg von den Hütten-Großprojekten und hin zu Talherbergen“, wird jeder Bergsteiger, ob jung oder alt, gerne mittragen. „Wären wir nicht zu jung“, schloß er sein jugendpolitisches Testament, „so könnten wir die Erlinder des klassischen Alpinismus sein.“

Der Wald stirbt weiter

Ausbildung, Skilauf, Seniorenbergsteigen, Bergsteigerjugend – am Pressetisch wurde als Titel-Idee bereits „Rückbesinnung auf den Bergsteigerverein“ gehandelt. Unzutreffend, denn das Waldsterben brach voll über die Versammlung herein. Es begann mit dem Rechenschaftsbericht über den Sonderfonds: was hat der DAV mit den spontanen Geldspenden der letzten Hauptversammlung getan? Dr. März verwies auf die Ausstellung „Der Bergwald stirbt“ im Foyer; auf die Tabelle, wo eine aus diesen Mitteln erarbeitete Studie über die Folgewirkungen lag; auf die ausgehängten Katastrophenkarten Erosion, Lawinen, Hochwasser. Geld steckt in der Aufklärung, in Info-Veranstaltungen, in der Ursachen- und Wirkungsforschung und in der Entwicklung von Überbrückungsstrategien. An beschriebenen Maßnahmen für die Praxis hat der DAV bisher die Finanzierung von Aufforstungen bezahlt, sozusagen Alpenvereins-Zäune.

Als Erfolg seines Sachbereichs wertete der Naturschutzreferent Röhl, daß der DAV nunmehr obrigkeitlich als Naturschutzverband anerkannt worden ist. Jetzt reichen die Mitwirkungspflichten also weit über die alpine Aufgabe hinaus; das kostet vermehrt Einsatz und Zeit, auch der Mitarbeiter, die das Mitglied bezahlen muß. Der objektive und ungemein gedrängte Vortrag zur Sachlage Waldsterben litt unter zeitlicher Enge. Nicht nur Bayern hatten Schwierigkeiten, der belehrenden Fixigkeit zu folgen. Da konnte sich der Sprecher des Vereins zum Schutze der Bergwelt schon auf die Wirkung der Kürze verlassen und nur den Ernst der Lage unterstreichen. Als Würze setzte Dr. Johst den Ausruf einer Journalistin drauf, die da gestöhnt haben soll: „schon wieder Waldsterben!“ Ein nachhaltiger Kreuzung bewirkt offensichtlich auch unerwünschte Effekte.

Der erste Paukenschlag zum Umweltschutz kam mit dem Antrag der Sektion Garmisch-Partenkirchen. Mit juristischer Eloquenz

forderte Dr. Lemberg, den Vorstand des DAV zu beauftragen, auf eine Verschärfung des Bundesimmissionschutzgesetzes zu dringen. Bei der anschließenden Debatte vor dem Schreckgespenst des skandalösen Kohlekraftwerkes Buschhaus ging es letztlich nur um die Formulierung, die der Hauptausschuß politisch geschickt und die Gruppe um Dr. Lemberg hart gefaßt wissen wollte. Der endlich beschlossene Text, die Fassung Hauptausschuß, steht Wort für Wort im Protokoll und ist dort nachzulesen. Auch ohne die gleichzeitig angeregte Preisverleihung „Sterbender Baum“, parallel zur „Bestigen Blechdose“ – die hauptstädtische Festhalle hat den Beschluß gehört. Bis ins Parlamentsviertel unter dem langen Engen ist's freilich noch ein gutes Stück Weg.

Der Ungeduldsantrag der AVS Schweinfurt in Sachen Waldsterben rutschte auf dem Festsaalparkett aus; der Appell, aus Mitgliederumlagen ein Kraftwerk zu entschweißen, wurde niedergestimmt. „Hätten wir das Geld“, so Dr. März, „wir würden das bedrohte Wurtkees kaufen und retten.“ Den zweiten Paukenschlag brachte die Forderung der Sektionen Griesbach und Bayerland, das Naturschutzreferat auf der Praterinsel „um eine Arbeitskraft zu erweitern“, notfalls zu Lasten des Spendenfonds Waldsterben. Aber ist das Referat wirklich überlastet? Der Hauptverein sagt „nein“. Statt durch kostenwirksame Personalvermehrung will er durch organisatorische Änderungen helfen und das Klappern künftig den Öffentlichkeitsarbeitern überlassen. Doch darüber gab's erhebliche Diskussionen, laut und deutlich. Die mehrheitliche Ablehnung der gewünschten Verstärkung löste Verärgerung aus. Diese überstürzte das Klirren, das gerade gleichzeitig zerbrechende Scherben auch sonst im Saal auslösten. Trotz der Weltstadtmiete war der Getränkeservice im Saal nämlich gleichfalls teuer und dazu noch unaufmerksam.

Die Ablehnung der Olympischen Winterspiele im Berchtesgaderer Land traf erwartungsgemäß auf keine Gegenstimmen. Beim Punkt Verbot der Abgabe von Geträndeköpsen auf Hütten schlugen die Einfälle der Umweltschützer allerdings Kapriolen. Bekränzte da doch ein Jugendvertreter den Vorsitzenden auf offener Bühne mit einer Mahn-Girlande aus 2500 Dosenabdrücken. Angesichts einer ganzseitigen Werbeanzeige ausgerechnet im jüngsten „Mitteilungs“-Heft (dieselbe Anzeige erscheint auch in diesem Heft. Zwar ist der Vertragspartner des DAV, die Fa. Atlas, verständigt, daß Werbung für Dosen künftig zu unterbleiben hat, doch müssen die für 1984 abgeschlossenen Verträge eingehalten werden; d. Red.) ging das Anliegen Bierdosen-Umweltschutz in einer verdünnten Abfällung durch: die Sektionsvertreter beschlossen „zur herkömmlichen Trinkflasche zurückzukehren“. Über den Flascheninhalt haben sie vernünftigerweise nichts gesagt. Und selbst den Tabakrauch haben sie nicht völlig aus den Hütten verbannt.

Der noble Abgang und der neue Dritte

Nach dem Kapitel Bergsteigen hatte sich die Hauptversammlung also mit „grünen Themen“ herumgeschlagen; wie man sieht: mit wechselhaftem Geschick. Nun war es höchste Zeit für Geld und Wahlen. Beim Thema



Das DAV-Parlament in der Beethovenhalle.

Foto: R. Steinbacher

Geld fiel der Antrag des Hauptvereins auf Beitragserhöhung in zwei Versionen durch. War das nur eine Folge der unterbliebenen mündlichen Begründung oder einfach einer gewissen Gereiztheit im Saal? Das Kabinettstück an Undurchsichtigkeit endete erstaunlich wenig mit dem Zugeständnis, die Beiträge ab 1984 um DM 2,- pro A-Mitglieds-Kopf und DM 1,50 für die anderen Köpfe zu erhöhen. Ärgerlich, aber vermutlich notwendig. Ebenso notwendig wie die Wahlen, der Ersatz, die Ergänzung, mit dem Blick auf Kontinuität, auf Persönlichkeit, Individualitäten.

Aber zuvor kam noch die Verleihung des DAV-Buchpreises (siehe dazu Seite 254). Hier hat Dr. Franz Grallier vier Jahre mitgewirkt, mit-„jurirt“ als Handwerker, nicht als Literat, wie er sich selber bescheiden bezeichnet. Man füge hinzu: Als fundierter, gediegener Handwerker vom alten Schlag. Seine Liebe gehörte immer der alpinen Literatur, der alpinen Publikation – und dem DAV. Folgerichtig war er von 1962 bis 1971 Beauftragter für die Alpenvereinsbücherei und seit 1979 Öffentlichkeitsmann des DAV. Jetzt geht er. Schade: es gibt nur einen Franz Grallier. Für die restliche Amtszeit übernimmt Dr. Helmut Zehbauer, der geistreiche Kritiker alpiner Kultur, der Kulturauftragte des DAV, auch diese Aufgabe. Rechtsreferent Ulrich Loschelder wurde wiedergewählt, Ludwig Bertle aber übergibt nach 13 Jahren Jugendarbeit endgültig an Klaus Umbach. „Er sah nicht nur so aus, wie man sich einen Bundesjugendleiter vorstellen muß, er war auch einer“, betonte der Verwaltungsausschuß-Vorsitzende. „Was

Ludwig Bertle als Bundesjugendleiter erreicht und bewegt hat, wird über seine Amtszeit hinauswirken.“ Auch die Amtszeit von Hauptgeschäftsführer Dr. Richard Gebhardt endet in diesem Jahr. „Er steht“, wie Herr Zehetmeier dies ausdrückte, „für das Amt nicht mehr zur Verfügung.“ Als Echo auf die Abschieds-Laudatio kam die Frage nach dem Grunde hoch; die noble Haltung dieses Mannes bei der offiziellen Verabschiedung entzog jedoch jeder Personaldebatte den Boden. Mit langem, lauten Beifall dankte die Versammlung. Zum Nachfolger wählte sie den bisher 2. Geschäftsführer Werner Sedlmair, den jeder, der mit der Praterinsel zu tun hat, als hilfsbereiten, herablichen Menschen kennt. Im Wahlverschlus steht nur geschäftlich nüchtern: „57 Jahre, seit 1955 Mitarbeiter und seit 1973 Geschäftsführer“.

In der Tradition und in der Jugendarbeit sah der scheidende 1. Vorsitzende Klaus-Jürgen Grun die Schwerpunkte seiner Arbeit. Dem Förderer des Selbstversorgungsgedankens dankte denn auch der Landesjugendleiter Norddeutschland mit einem Hütten-Selbstversorger-Set. Dr. März aber entließ seinen verdienten Mitstreiter mit einer Abwandlung des Hengsbach-Zitates: „Grun wußte immer was er sagen wollte, wenn er das Maul aufgemacht hat“. An seine Stelle tritt nun Dr. Carl-Hermann Bellinger, 11 Jahre Vorsitzender der AVS Düsseldorf und 9 Jahre Mitglied im Hauptausschuß. „Ich bekenne mich“, so seine Vorstellungsworte, „an den Vereinszielen in der satzungsgemäßen Reihenfolge: in erster Linie Bergsteigen, in zweiter Linie Naturschutz. Da wir Naturschützer und Naturschützer sind, sind wir auf

Kompromisse angewiesen. Wir büßen unsere Glaubwürdigkeit nicht ein, wenn wir vor allem mit Hüten und Wegen unvermeidliche Spuren im Gebirge hinterlassen. Wir müssen vielmehr unseren Kritikern deutlich machen, daß zwischen den unvermeidbaren Folgen des Bergsteigens und den technischen und industriellen Einflüssen in der Natur und den Erschließungsmaßnahmen ein gewaltiger Unterschied besteht."

Kein Bekenntnis hätte besser am Ende dieser Hauptversammlung gepaßt, die in ihrem Verlauf das Dilemma des Vereins ins Rampenlicht der Beethovenhalle gezogen hat. Ist der DAV in erster Linie nun Bergsteiger- oder Naturschutzverband? Bonn hat die Frage aufgedrängt, die Antwort aber noch nicht gegeben. Der Konflikt Naturnutzer - Naturschützer schwellt, und naturschutzrechtliche Gewissensbisse lassen den Umgang mit einer engagierten „grünen Fraktion“ auch nicht besser gelingen, mit einer Fraktion, die hier unüberhörbar geworden ist. Alle dringenden Hüttenprobleme, aber auch alpin-kulturelle Fragen, blieben dabei auf der Strecke. Selbst das angekündigte Grundsatzreferat des Vorsitzenden fiel der 10 000-DM-Zeitbegrenzung zum Opfer. Die nächste Hauptversammlung „geht auf's Land“, nach Memmingen. Da sollte man die Gelegenheit nutzen, das Referat nachzuholen. Notwendig wäre jetzt eine Grundsatzdebatte, die die Gewichtsverteilung klärt. Besonders nach Bonn. Was aber die Hauptversammlung 1984 betrifft, so dürfte die nicht in die geplante Gedenkhalle der Bundeshauptstadt eingehen.

Das bißchen Spaß, Alpenvereinsfunktionär zu sein, kam zuguterletzt doch noch mit dem Finale am Sonntag. Der DAV war da zu Gast beim offiziellen Bonn; festliches Streichquartett, Bürgermeister, Ehrengäste und schließlich Grußworte des Bundestags-Präsidenten Dr. Rainer Barzel, selbst mehr als 25 Jahre Mitglied im DAV. An den Vortrag erinnerte in dieser feierlichen Stunde nurmehr die Aufschrift „Beethovenhalle“ am üblichen Rednerpult. Oder hat auch die kameradschaftliche Mahnung des SAC, daß doch das Bergsteigen das Hauptziel der Vereinstätigkeit bleiben muß, in diese Richtung gewiesen? Die Verschmutzung unseres Denkens habe, nach Centralpräsident Hermann Miltz, auch im Alpinismus erschreckende Formen erreicht; „es sei dringende Zeit, eine Pause der Besinnung einzuschalten“. Anlaß zur Besinnung bot zweifellos der Festvortrag von Bischof Dr. Reinhold Stecher, Inmitten: „Der Berg als Schule des Menschen.“ Wer den Wortlaut nebenan in den „Mitteilungen“ lesen wird, dem entgeht leider der rhetorische Genuß dieser geistvollen Rede. Die Streicher jedenfalls warteten mit erhobenem Bogen auf das Ende der Ovationen.

Als die erleichterten Gäste und Sektionsvertreter nach diesem Schlüsselpunkt dem Mittagmenü, dem häuslichen Herde oder dem Interitry austreten, lag über dem breiten Bau der Festhalle wieder ein warmer, sonniger Tag. Was aber die wechselhafte Witterung während der Veranstaltung betrifft, den Nebel und zeitweise steifen Wind, wie ein nachbarlicher Festgast formulierte, so wußte der Wetterbericht für Bergsteiger und Wanderer die Erklärung dafür: eine flache Tiefdruckrinne reichte von der Nordsee bis zu den Alpen.

Aber diese Erklärung gilt eben nur für die atmosphärischen Erscheinungen.

Reinhold Stecher

Der Berg als Schule des Menschen

Als mir die ehrende Aufgabe zukam, vor Ihnen, den Verantwortungsträgern im DAV, zu sprechen, habe ich, auf einem stillen Gipfel der Nordkette sitzend und das Innere zu Füßen, darüber nachgedacht, was ich sagen soll. Zur Vorbereitung anderer Reden stößt man in Bibliotheken. Für diese Stunde in der Beethovenhalle aber wollte ich nur zwei Bände benutzen: Das vor mir aufgeschlagene Buch der Heimatberge und das Buch der Erinnerung. Und ich dachte an die vielen Schulen, Bildungsanstalten, Akademien und Seminare der Universität, in denen ich dreißig Jahre lang da drunten im Tal tätig war. Ich dachte an die vielen tausend jungen Menschen, an die unübersehbare Menge von Fächern, Gegenständen, Bildungsinhalten, Prüfungstoffen und Übungsmaterialien, mit denen sie konfrontiert werden. Und ich habe auf die stillen Berge geschaut, die Kämme und Grate und die weißen Ferner im Hintergrund, und ich habe mich an die vielen Wochen erinnert, die ich mit eben diesen Schülern und Hörern in dieser Welt der Höhen verbracht hatte. Und plötzlich habe ich gewußt, liebe Bergfreunde, worüber ich vor Ihnen heute sprechen wollte: Darüber, daß diese stillen Berge nach meinem Eindruck großartige Lehrer sind, und daß diese schweisssamen Pädagogen Fächer lehren, die bei unserem übergeschnitten Bildungssystem eher etwas zu kurz kommen.

Die Berge lehren Erleben

Sie lehren eine ganz andere Art von Erleben als Klassenzimmer, Hörsäle, Bibliotheken, Fernsehapparate, Kinoleinwände, Diskotheken, Autobahnen und Airports. Die Berge stellen kein Erlebnis zur Verfügung, das man sich mit dem lässigen Antippen einer Fernsteuerung, einem Münzeinwurf oder einer Eintrittskarte besorgen kann. Die Berge halten nichts vom Erlebnis zum Nulltarif, sie halten es in dieser Hinsicht nicht mit unserer Tischlein-deck-dich-Gesellschaft. Sie schenken dem Bergsteiger das elementare, mühsame, tiefe Erlebnis. Sie verbinden es mit Schweiß und Serpentinaugen, mit Frühaufstehn und Rucksackschleppen. Sie lassen sich Zeit. Vor allen Erlebnispsychologen haben sie gewußt, daß echtes Erleben den Faktor „t“, Tempus, Zeit braucht. Sie verbinden ihre Erlebnisse nicht mit nervös huschenden Szenenwechsel, mit schreiendem Lärm und greller Reklame, mit jagenden Assoziationen des Gehirns. Sie erleben zum Rhythmus von Gehstunden. Bei der Rast auf der Bergkuppe schulen sie das zivilisationsgeschädigte Ohr für leise Töne: Das Wehen des Grasses, der summende Tanz der Fliegen, das Murmeln

des Bachs und der ferne Schrei der Dohle.

Junge Menschen brauchen die Schule elementarer Erlebnisse. In der Welt von Plastik, Beton, Benzin, Blech und Klimaanlage braucht es die Begegnung mit der primären Natur, damit wir Menschen bleiben. - hat der große Schweizer Biologe Adolf Portmann einmal gesagt.

Im jungen Menschen steckt auch eine Sehnsucht nach dem rauschhaften Erleben. Sie wissen, was unsere Welt dafür anbietet: Die elektrische und die chemische Droge, den rasenden Rhythmus und die jagenden Lichtreflexe. Der Berg kennt andere, gestündere Rhythmen: Den Aufstieg in der Mondnacht über den Gletscherbruch, den bezwungenen Grat, den Blick übers Nebelmeer, die Abfahrt im Winter. Diese edlen Rhythmen machen Heroen überflüssig.

So sind die Berge Lehrer des Erlebens in einer erlebnisimpotenten Zeit.

Die Berge lehren Verantwortung

Zu den elementaren Erfahrungen gehört auch der Umgang mit einer gewissen Gefahr. Die Berge lehren den, der sich belehren lassen will, nicht das frivole Spiel mit der Gefahr, den Kult des fragwürdig-Heroischen, sondern die Verantwortung. Dieser Unterricht der Berge wird heute manchmal verstaubt. Die große Horde der Gletscherskiläufer steht den Gefahren des Eises, das unter ihnen lauert, instinktiv und verständnislos gegenüber.

Die Schule der Verantwortung am Berg kann nur erfolgreich absolvieren, wer mit gewissen Voraussetzungen in die Höhen geht, wer weiß, daß es noch Größeres und Wichtigeres im Leben als den Berg gibt. Wenn einer Gipfelsiege über alles stellt, über Gesundheit, Lebensaufgabe, Familie, Kameradschaft und Beruf, dann ist er - ersparen Sie mir bitte die wissenschaftlich-psychologischen oder anthropologisch-ethischen Analysen - dann ist er nach Tiroler Fachbezeichnung kein Bergsteiger, sondern ein Schrottrüttler. Er hat in der Schule der Berge einen Gegenstand geschwänzt: Die Verantwortung. - Ich hätte niemals 45 Alpinwochen ohne jeden Unfall halten können, wenn mir nicht ein paar prächtige junge Leute geholfen hätten, die zwar ein volles Tourenbuch hatten, aber keine Tourenbuchlettsisten waren, und die die anvertrauten Menschen immer mehr geliebt haben als Wände, Gipfel und stolze Leistungen. Wenn diese Grundeinstellung da ist, dann können Berge in gesunder Weise den Umgang mit Gefahr und die Verantwortung lehren.

Die Berge lehren das Zusammensein

Unser Schul- und Bildungswesen ist sehr stark von der Leistung her bestimmt, und bis zu einem gewissen Grad muß das ja auch sein. Aber die Jagd nach Punkten, Noten, Erfolg, Zeugnis und Chance läßt im sozialen Lernen manches ins Hintertreffen geraten.

Der Berg ist ein Lehrer des Miteinanders und des Fürseinander, wenn man ihn in der rechten Weise sieht, nicht nur als ein überdimensioniertes Turngerät und eine imposante Hindernisbahn zu Rekorde (womit ich nicht die große alpine Leistung abwerten will). Der Berg lehrt menschliche Begegnung, er bietet Raum dafür. Er erzieht zur Rücksicht auf den Schwächeren, zum Teilen des heißen Tees, zur Geduld mit dem Anfänger, zum Grüssen dessen, der den Weg kreuzt, ganz gleich, ob er aus Wuppertal, Amsterdam oder Tokio kommt. Der Mastwurf oder der Achter, der dich in eine Seilschaft hängt, bringt mehr unmittelbares menschliches Miteinander als viel geschäftige Organisation und wortreiche Programme. Der Berg schafft Freunde und Gruppen, und er schenkt Bindungen, die über Touren und Gipfel hinausgehen.

Die Berge lehren das Schauen

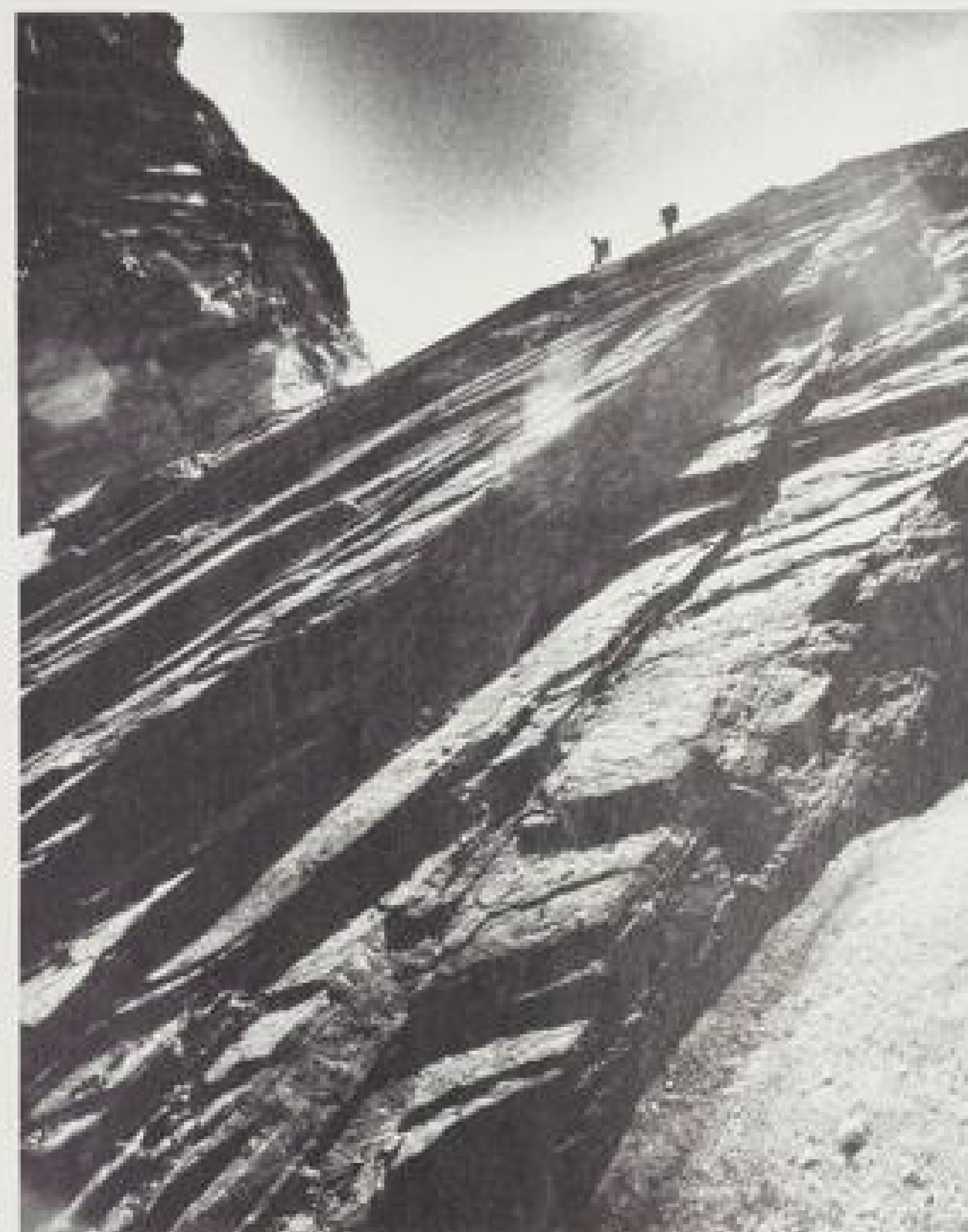
Auch für das Schauen brauchen wir Lehrer. Denn unsere Augen, die Augen des 20. Jahrhunderts, haben gelernt, blitzschnell zu reagieren. Signale aufzunehmen, Verkehrssituationen, Schaltbretter und Monitore zu überblicken. Unsere Augen haben sich an die flüchtigen Bilder gewöhnt, die kein Verweilen kennen. Sie verstehen es, über Zeitungsseiten zu huschen. - Und unser Geist ist dem Lebensstil der Augen gefolgt. Aus allen Ecken der Wissenschaften tönt die bewegte Klage, daß unser Bildungswesen die Schaulust verloren hat. Der Mensch wird von unzusammenhängendem Wissen und Sturzbächen der Information überschüttet. Aber die Seele hat den Weitwinkel verloren, die Horizonte, das Ganze, das sich zu einem Kosmos fügt. Nietzsche hat einmal ein prophetisches Wort geschrieben: „Die letzten Menschen werden nur noch blinzeln...“. Ich glaube, daß wir in dieser komplizierten, technisierten, „mallos informierten“ Welt (im Sinne Steinbuchs) alle zu Blinzlern werden.

Und doch lebt im Menschen die unausrottbare Sehnsucht nach der Schaulust (die durch noch so viel Show nicht ersetzt werden kann). Wir brauchen das ruhende Ganze, über das das Auge schweifen kann. Viele große Werke der Weltliteratur wurden an Fenstern geschrieben. Und Goethe hat es wunderbar gesagt:

„Zum Sehen geboren,
Zum Schauen bestellt,
Dem Turme verschworen
Gefällt mir die Welt...“

Die Berge lehren das Schauen. In ihrer Welt bekommt das Auge etwas Verweilendes, Ruhendes, Weites, Raumgreifendes. Die Berge schneiden keine Filme und detaillieren keine Bilder. Sie malen Horizonte, weite Talblicke, dunstige Ferne, Räume, die sich am Morgen allmählich mit Licht füllen und von denen die Sonne am Abend einen langen, immer höhersteigenden Abschied nimmt.

Ich empfinde selbst bei meinem Beruf, der leider auch manchmal managerhafte Formen annimmt, die Schaulust vom Berg wie eine The-



Am Gletschertal Höhenweg

Foto: S. Aiblinger

rapie, wie eine Richtingstellung verschobener Dimensionen. Es gibt eine geheimnisvolle Beziehung zwischen dem äußeren und dem inneren Auge des Menschen. Schauenkönnen, Schaudürfen ist wie ein Vorgeschnack von Herrlichkeit.

Die Berge lehren das Danken

Auch das Fach „Dankbarkeit“ ist eher eine vernachlässigte Kategorie zeitgenössischer Pädagogik. Vierzig gute Jahre haben mehr das Fordern gelehrt als das Danken.

Aber, liebe Bergfreunde, wenn Sie jetzt versuchen, nur ein wenig von den Bildern aufsteigen zu lassen, die Sie im Lauf eines Lebens mit der Kamera des Herzens auf dem Streifzug durch die Berge geborgen haben, - die Aufstiege, die Gipfel, die ziehenden Nebel, die fröhlichen Stunden, die Sonnenaufgänge und die Gewitter, - zwingt Ihnen das nicht ein „Danke“ ab? Amerikanische Psychologen haben vom „Geschenkerlebnis“ des Daseins gesprochen, das in einer Atmosphäre von Verwöhnung und Blasiertheit verschüttet werden kann. Welcher Bergsteiger, der den Namen verdient, wird dann sagen: Bitte - das war alles Organisation, Technik, Leistung und Zufall? War nicht die Sonne ein Geschenk, nach einer kalten Nacht in der Wand? Und der kühlende Jochwind nach dem heißen Aufstieg, und die erste Quelle

beim Abstieg, die wohlige Müdigkeit auf dem Matratzenlager, die erlebte Kameradschaft - war das nicht alles Geschenk?

Das Geschenk ruft nach dem Danke.

Und das „Danke“ ruft nach dem Du.

Ich kann nicht „Danke“ zu einem Es sagen, einem Stein, einem Wasser, einer Wolke, einem Fels, einer Natur, einem Universum, einem Naturgesetz, einem Chaos oder einem Kosmos, einem Zufall, einem Irgendwas. Danke sagen kann man nur zu einem Du.

Und so können die Berge Lehrer werden, die den Menschen an die Grenze führen, an die Schwelle des Glaubens. Und sie tun es still und unaufdringlich, behutsam und varnehm, und gerade deshalb tun sie es so eindrucksvoll.

Das ist in ein paar Zügen die pädagogische Dimension der Berge, sie lehren Erleben und Verantwortung, Miteinander und Fürsinander, Schauen und Danken. Ich wollte Ihnen, verehrte Freunde, für Ihr Wirken im Verein, vor allem für Ihr Wirken für die kommende Generation einen Dank sagen, den Dank des Seelsorgers, und ich wollte Ihnen auch ein kleines Stück Sinnhaftigkeit vermitteln. Und darum habe ich mir diese Gedanken auf der einsamen Karwendelspitze für diese Stunde in der Beethovenhalle aufgeschrieben.

Langkofel und Sella

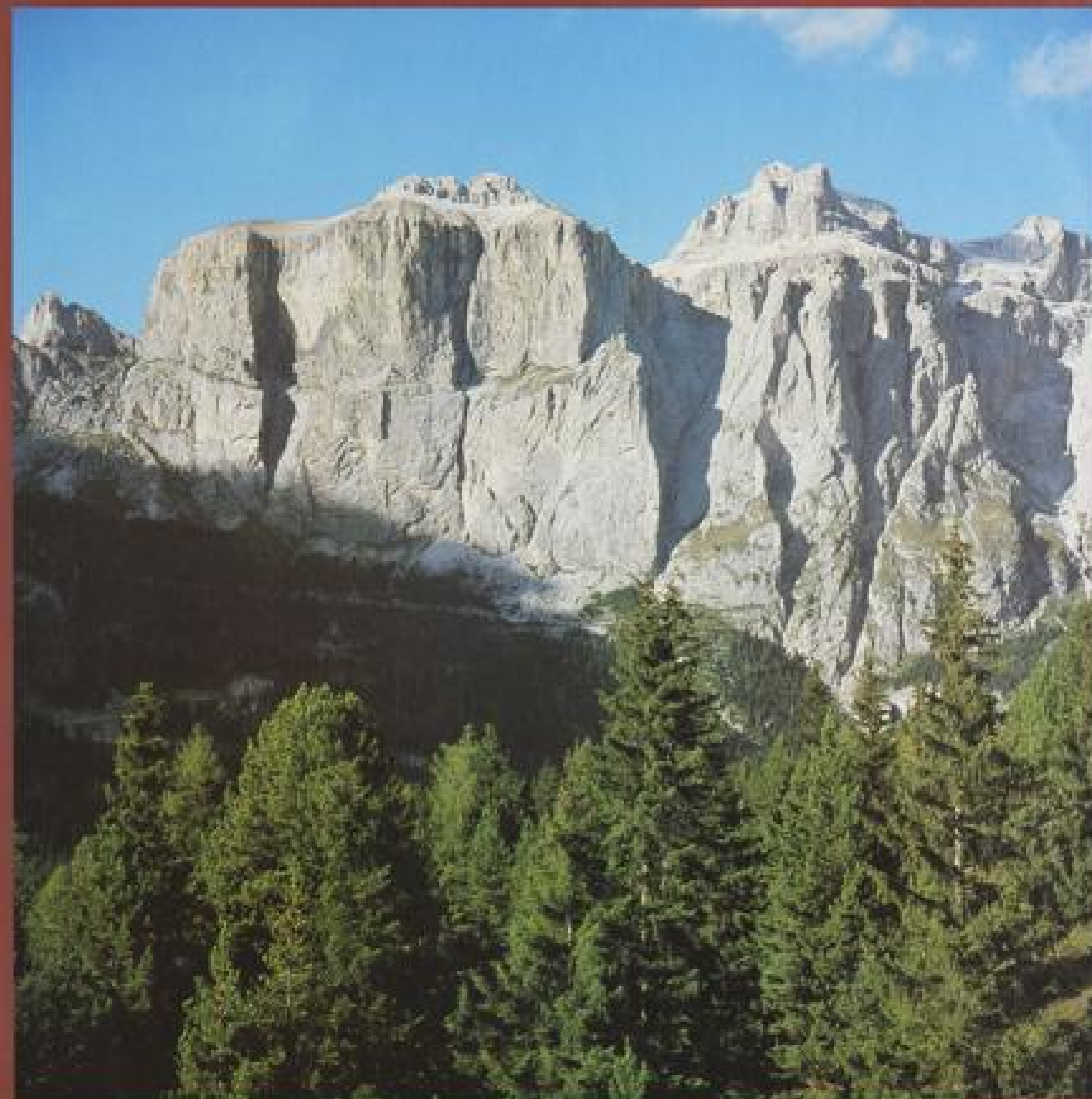
Mit dem Blatt Langkofel-Sellagruppe wird diesmal eine Karte über ein Dolomitengebiet dem Alpenvereinsjahrbuch beigelegt. Traditionsgemäß wird deshalb ein Themenblock in „Berg '85“ – Erscheinungstermin November '84 – diesem Dolomitengebiet gewidmet sein.



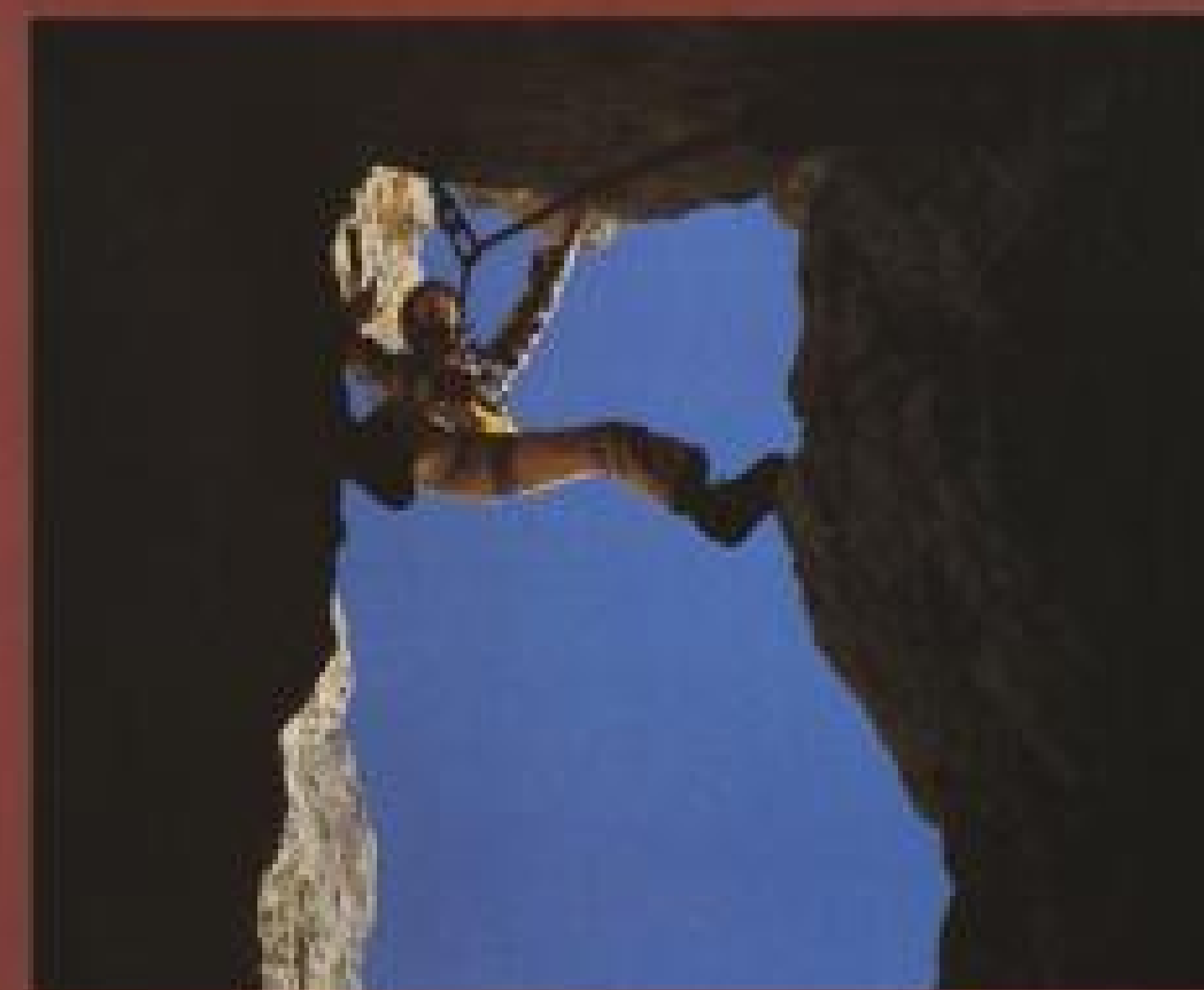
Oben: Die Langkofelgruppe mit Grohmann-, Fünffingerspitze und Langkofel (v. links). Foto: R. Lindel



Rechts: Wanderer am „Friedrich-August-Weg“; im Hintergrund Pordoi-spitze (rechts) und Piz Boé. Foto: K. Puntschuh



Oben: Piz de Ciavazes (links) und Piz Lasties mit ihren Südwänden. Foto: R. Lindel



Links: Kletterer in der Fiechtlföhre am 1. Sellaturm. Foto: R. Leitner



Schneefahrer über den Machapuchare (Himalaya)

Foto: J. Winkler

Alpenvereinsjahrbuch BERG '85

Vorschau

Der 109. Band des Alpenvereinsjahrbuches erscheint voraussichtlich Mitte November 1984. Er enthält folgende Beiträge:

Zur Kartenbeilage Langkofel-Sella-Gruppe

- Hans Prosser: Langkofel und Sella – die ungleichen Nachbarn
Ein vielseitiges Bergsteigerland im Herzen des ladiniischen Sprach- und Siedlungsraumes
Berge, Gipfelstürme und Abenteuer
Geschichte(n) und Erinnerungen aus der Langkofel-Sella-Gruppe und darum herum
- Swami Prem Darsana: Tumboden aus Stein
Sella und Langkofel – Quelle „positiver Energie“ auch für die „Rotpunkt“-Generation

Bergsteigen allgemein

- Marcus Lutz/Thomas Hubenhorst/Sepp Gschwendtner/Harimut Münchenbach: Free Solo – die kumpromillime Herausforderung
Sportklettern international (mit Eisklettern)
Entwicklung und Szene, USA – DDR – Frankreich – England – Westdeutschland
Die Lust am Risiko

Ulrich Aufmuth:

- Hans Lenk: „Den wirklichen Gipfel werde ich nie erreichen“
Kulturphilosophische Bemerkungen zu Erlebnis und Eroberung im extremen Alpinismus
Klettern – ein Scheidungsgrund?
Situations- und ihre Auswirkungen auf die Partnerschaft
- Judith Huber:

Ausland/Expeditionen

- Herbert Guggenbichler: Ein neues Bild der Erde
Alexander von Humboldt starb vor 125 Jahren
- Günther Härtel/Kurt Dienberger/Hermann Warth: Himalaya 1983 – Erfolge und Versuche
Manaslu-Stufwand/K2-Nordwandtrappe/Kanchendzonga-Nordwand
Wir haben unser Abenteuer gefunden
Yosemite der Epigonen – Erlebnisse, Beobachtungen
Yosemite – ein Naturwunder wird entdeckt
Alpinismus international
Bedeutende Unternehmungen 1983
- Karl Schrag:
- Ewald Weiß/Toni Hübner:

Klein-Kunst/Literatur

- Fritz Müll/Helmut Zehbauer/Elmar Laudes: Kein Biotop für Hamor?
Bergsteigen im Spiegel von Witz, Satire, Karikatur
Voll von lustigen Kernen
Hamor in der Alpinliteratur
- Martin Lutterjohann:

Naturschutz

- Lois Tochterle: Viele Betroffene sind politisch wichtig
Der Fall Stubaier
Der Bergwald stirbt
Schreckenstiere oder Wirklichkeit?
- Heinz Rohde:

Anhang: Sicherheit am Berg/alpine Geschichte

- Helmut Mägderwa: Bergsteigen – das freiwillig eingegangene Risiko?
Helmut Zehbauer: Fünf Epochen der Alpingeschichte

Kartenbeilage

AV-Karte Nr. 52 1 b „Langkofel-Sella-Gruppe“ 1:25 000

BERG '85 umfasst etwa 256 Seiten, davon 49 Farbseiten sowie zahlreiche Schwarzweißabbildungen. Format 21 x 26 cm, farb. Schutzumschlag, Leinwandbindung. Wir freuen uns, daß wir auch in diesem Jahr unseren Mitgliedern das Buch zu demselben günstigen Preis wie bisher, nämlich DM 17,80 zuzüglich Porto und Verpackung, anbieten können. Die Auslieferungstelle des DAV, Praterinsel 5, 8000 München 22, nimmt ab sofort Bestellungen entgegen.

DAV-Leser-reisen nach Nepal

„Ohne Zweifel ist es das größte Verdienst des Deutschen Alpenvereins, erstmals in Deutschland eine solche Konferenz organisiert zu haben“, schreibt der Nepalese Dr. Shashi Pratap Malla in „Berg '84“ über die Himalaya-Konferenz '83. Doch er kritisiert auch am Ablauf dieser Konferenz, „daß zu viele Themen zu schnell behandelt wurden“. Dennoch hofft er: „... vor allem aber, daß der Dialog, der stattgefunden hat, fortgeführt werden kann.“

Diesem Anliegen vor allem will die Berg- und Skischule des DAV mit ihrem Angebot von stark verbilligten Leserreisen nach Nepal entgegenkommen. Sie hofft also, damit besonders solche Mitglieder anzusprechen, die in den Problemkreis „Ferntourismus in Entwicklungsländer“ einzusteigen tatsächlich bereit sind. Diese sollen im Verlauf der Reisen Gelegenheit haben, sich mit möglichst umfassenden Informationen zu dem Problemkreis „vor Ort“ zu konfrontieren; doch auch dazu, die dabei gewonnenen Erfahrungen zu verarbeiten.

Abseits der üblichen Trekkingrouten

Natürlich sollen die Teilnehmer an diesen Reisen während einer 9tägigen Wanderung

(mit Tagesetappen von 4-6 Stunden) von Pokhara über den Lamjung-Himal nach Gurkha – also von West nach Ost entlang der Hauptkette des Himalaya – auch eine der faszinierendsten Landschaften Nepals kennenlernen. Und dies abseits der üblichen Trekkingrouten, doch mit ständigem Ausblick auf die Achttausender Dhaulagiri, Annapurna und Manaslu unter anderem. Natürlich soll der insgesamt 9tägige Aufenthalt in Kathmandu auch dazu dienen, die einzigartigen Sehenswürdigkeiten dieser Stadt und des Kathmandutales kennenzulernen.

Doch das Hauptanliegen bleibt sowohl während der Wanderung als auch der Besichtigungsprogramme die Begegnung mit der einheimischen Bevölkerung und somit deren Lebensbedingungen in einem Maß, wie das in keinem anderen Reiseprogramm vorgesehen ist.

Kein mehrdimensionales Farbfernsehen

Damit dies allerdings an den Teilnehmern nicht vorbeizieht, „wie ein mehrdimensionales Farbfernsehen“ (Reinhard Karl), hat die Berg- und Skischule als einheimischen Führer den perfekt Deutsch sprechenden Nepalesen Amrit Sakya gewonnen. Amrit Sakya wird auch den Einführungsvortrag zum Auftakt des eigentlichen Reiseprogramms halten, dabei über Geschichte und Kultur Nepals, doch ebenso über Entwicklungs- und Tourismusprobleme sprechen. Mit diesem Vortrag will Amrit Sakya vor allem den Boden bereiten für eine möglichst fruchtbare

Diskussion zwischen deutschsprachigen Einheimischen und ihren Gästen.

Ebenso reiche Früchte tragen sollte die Begegnung der Teilnehmer mit „Green Village“, einem Entwicklungsprogramm des Vereins der Freunde Nepals e.V., das die Berg- und Skischule des DAV mit DM 10 000 pro Jahr mitfinanziert. Es handelt sich dabei um ein Auflösungsprogramm, durchgeführt mit Schulkindern im Dorf Talech nahe Bodnath, das auch dazu dient, Einsichten in ökologische Zusammenhänge unter den Einheimischen zu fördern.

Kompetente Reiseleiter – motivierte Teilnehmer

Natürlich hängt der Erfolg eines so anspruchsvollen Reiseprogramms hauptsächlich von der Qualität der Reiseleiter ab. Nur hervorragende Nepalkenner sollen deshalb die Teilnehmer an den DAV-Leserreisen begleiten. Darum hat die Berg- und Skischule des DAV in dieser Sache Verbindung aufgenommen mit: Dr. Gerold Gruber, dem Vorsitzenden der Freunde Nepals e.V., Ludwig Greißl, Konsul in München für Nepal, Dr. Christian Kleinert, Projektleiter des Restaurierungsprogrammes in Bhaktapur, Dr. Hermann Warth, langjähriger Leiter des Deutschen Entwicklungsdienstes in Kathmandu...

Auch der beste Reiseleiter freilich kann nur dann den erstrebten Erfolg garantieren, wenn entsprechend interessierte Teilnehmer das ihre dazu beitragen. Wer dies will, dem beantwortet die Berg- und Skischule des DAV gern alle anstehenden Fragen.

DAV-Leserreise nach Nepal

Eine besonders informative und preiswerte Reise nur für Mitglieder des DAV

17 Tage

Termine: 28. 10. – 13. 11. 1984

4. 11. – 20. 11. 1984

11. 11. – 27. 11. 1984

18. 11. – 4. 12. 1984

Preis: DM 3290,-

Der Preis beinhaltet:
Direktflug der Hapag Lloyd ab München mit Anschlussmöglichkeit ab/bis Frankfurt, Düsseldorf und Hamburg (Zuschlag für Anschlussflug DM 120,-). Vollpension während der gesamten Reise, Unterbringung in sehr guten Hotels in Kathmandu, während des Trekking in 3-Mann-Zelten, alle Transfers, drei volle Tage Besichtigungsprogramm, Versicherungen (Haftpflicht, Rücktrittskosten-, Kranken- und Rücktransportversicherung), einen DAV-

Reisetaschen, deutschsprachige Fremdenführung und kompetente Reiseleitung



Fordern Sie das detaillierte Programm der DAV-Leserreise nach Nepal an

DAV Berg- und Skischule GmbH
Fürstenfelder Straße 7, D-8000 München 2
Telefon (0 89) 26 90 11



Bestellschein

Ich bestelle zum Mitgliederpreis von DM 17,80 zzgl. Porto + Verpackung

..... Exemplar(e) des Alpenvereins-Jahrbuches BERG '85

Name

Straße

Wohnort mit PLZ (.....)

Unterschrift

Alpenvereins-Symposium

23.-30. Sept. 1984, Brixen, Cusanusakademie

AVS • DAV • ÖEAV



Am Allalinhorn

Foto: K. H. Holzmeier

Anmeldungen für das Alpenvereins-Symposium vom 23.-30. September in Brixen und auch für das attraktive Rahmenprogramm dazu (genaue Ausschreibung in Heft 3/84) können noch bis zum 5. September 1984 entgegen genommen werden. Anmeldeunterlagen erhalten Sie vom DAV-Ausbildungsreferat, Praterinsel 5, 8000 München 22.

bergsteigen
heute morgen
ENTWICKLUNG • TENDENZEN • ZIELE

DIE HAUT DAS PRINZIP VON GORE-TEX®



*GORE-TEX® so unvergleichlich wie unsere Haut.
Wärmeisolierend. Wasserdicht.
Winddicht. Atmungsaktiv.*

GORE-TEX® funktioniert nach dem Prinzip der menschlichen Haut. Das Eindringen von Wasser und Wind wird verhindert und gleichzeitig Schweiß in Form von Wasserdampf nach außen abgeleitet. Die Atmungsaktivität von GORE-TEX® bietet bestmöglichen Schutz vor einem Hitzestau. GORE-TEX® schafft gesunden Bekleidungskomfort bei Regen und Wind, Hitze und Kälte.

Führende Hersteller in aller Welt veredeln ihre Produkte, wie Bergsteiger-Bekleidung, Trekking-Ausrüstung, Skibekleidung, Zelte, Schlafsäcke, Lauf- und Bergschuhe, Handschuhe, Mützen und modische Schuhe, mit diesem einzigartigen Material GORE-TEX®.

Die unvergleichlichen Vorteile von GORE-TEX®:



- wärmeisolierend
- wasserdicht
(verhindert Auskühlen)
- atmungsaktiv
(schweißdurchlässig)
- körperfreundlich
- leistungsfördernd

GORE-TEX® so unvergleichlich wie unsere Haut.

GORE-TEX® veredelte Produkte erhalten Sie im Fachhandel. Bezugsquellenachweis und Prospektmaterial kostenlos anfordern bei:

W.L. GORE & Co. GmbH
Wernher-von-Braun-Str. 18 · 8011 Putzbrunn.

Beiproduct von GORE®. GORE-TEX® ist ein eingetragenes Patentmarken von W.L. GORE & Co. Inc. © 1984

Klirrende Kälte. Eisiger Wind. Alleingang in die Todeszone.

Reinhold Messner und GORE-TEX®
am Gipfel des Nanda Parbat (8.120 m)

„Was ich von mir selbst fordere, fordere ich auch von meiner Ausrüstung. GORE-TEX® hat mich nie im Stich gelassen. Selbst bei eisiger Kälte, stürmischem Wind und strömendem Regen haben sich alle Ausrüstungen aus GORE-TEX® hervorragend bewährt.“



So unvergleichlich
wie unsere Haut.



Schutz dem Schutzwald

Ergebnisse einer DAV-Informationstagung

Unter dem Eindruck des immer weiter fortschreitenden Waldsterbens im Gebirge und im Bewußtsein, daß alle Bäume nicht mehr zu retten sind, haben der Südbayerische Sektionstag und die Sektion Griesbach zu einer Informationsveranstaltung eingeladen, bei der Überbrückungsmaßnahmen für die Erhaltung der Schutzwirkung des Bergwaldes diskutiert wurden. Wie enorm wichtig eine derartige Erörterung war, zeigen neueste Zahlen, die davon sprechen, daß bereits 49 % der Schutzwälder im bayerischen Alpenraum geschädigt sind!

Die Schutzwirkungen des Bergwaldes gegenüber Steinschlag, Lawinen, Hochwasser, Rutschungen und Muren sind unbestritten und wurden in den Mitteilungen Heft 3/84 deutlich dargestellt. Welche Folgen das Waldsterben für zu befürchten haben, zeigen zwei DAV-Katastrophenkarten mit den Titeln „Erosion und Lawinen“ sowie „Hochwasser“. Diese Karten wurden im Rahmen einer Studie zur Analyse der Waldschäden in den bayerischen Alpen von Professor Dr. Kauls (Stuttgart) und Dr. Schuber (Freising) erstellt und aus Spendermitteln des „DAV-Fonds gegen das Waldsterben“ finanziert. Die beiden Wissenschaftler kommen dabei zu dem Schluß, daß im bayerischen Alpenraum die Hälfte aller Ortschaften, über 300 km Straßen und eine Vielzahl von Einzelobjekten unmittelbar bedroht sind, wenn der Bergwald immer lichter wird.

Unter der Schirmherrschaft von Frau Dr. Helga Henselder-Barzel trafen sich also in Griesbach Wissenschaftler, Politiker, Vertreter von Verbänden, Behörden und der Presse aus der Bundesrepublik Deutschland, Österreich und Südtirol. Zusammen mit den Mitgliedern des Südbayerischen Sektionstages wurden 211 Tagungsteilnehmer gezählt. Warum wurde eine derartige Veranstaltung in Niederbayern durchgeführt? Einerseits, weil in Haidenburg nur etwa 20 km von Griesbach entfernt, seit über 40 Jahren naturnah bewirtschaftete Wälder der Familie von Aretin im Rahmen einer dreistündigen Exkursion studiert werden konnten, und weil andererseits die Sektion Griesbach alles unternahm, um die günstigen Tagungsmöglichkeiten des Ortes nutzbar zu machen.

Die Referate von Dr. Meister (Bad Reichenhalla), Professor Dr. Hanses Mayer (Wien) und Dr. Böhle (München) sowie die zum Teil leidenschaftlich geführten Gespräche während der Exkursion und vor allem die zweistündige, sehr lebhaft diskutierte Podiumsdiskussion unter der Leitung von Professor Dr. Plochmann (München) machten deutlich:

1. Wir haben nicht mehr viel Zeit! Die vom Gesetzgeber vorgesehenen technischen Maßnahmen zum Abbau der Schadstoffe in der Luft werden frühestens in zehn bis fünfzehn Jahren wirksam sein. Bis dahin verlieren die überalterten und stark geschädigten Wälder ih-



Podiumsdiskussion unter Leitung von Prof. Dr. Plochmann (München)

re Schutzfunktionen. Um die schlimmsten Schäden zu vermeiden, müssen sich „Überbrückungsmaßnahmen“ aus schnellwüchsigen Strauch- und Baumarten entwickeln können.

2. Warum funktioniert das Aufwachen junger Bäume in weiten Gebieten der Alpen nicht mehr und wie kann dieses Problem gelöst werden?

Ist ein Lebensraum intakt, so erhält sich der Wald über die Naturverjüngung ohne menschliches Zutun am Leben. Nur so konnten sich unsere Wälder entwickeln. Doch nicht erst seit heute gibt es zusätzlich zu den Inmisionen mehrere Störfaktoren im Bergwald, die sein Überleben in Frage stellen.

Im Verlauf der Tagung kristallisierte sich eindeutig heraus, daß der zusätzliche Hauptstörfaktor die zu hohen Wildbestände sind. Gemeint sind hier nur die Bestände von drei Arten, die das Heranwachsen junger Bäume verhindern: Reh, Hirsch und Gams. Die Zäune im steilen Gebirgs Gelände nicht nötig, ist zur Lösung dieses Problems eine drastische Verringerung der genannten drei Wild-

arten durch Erhöhung der Abschüsse unumgänglich. Dabei verbleiben sich Zahlenangabe (z. B. 3 Rehe/100 ha); ausschlaggebend ist allein, ob sich ein Wald mit artenreicher Baum-, Strauch- und Krautschicht einstellen kann.

Ein weiterer solcher Störfaktor ist die Waldweide, wegen ihrer Trittschäden und Verfallschäden. In Oberbayern ist die Beweidung des Bergwaldes durch Rinder und Schafe noch immer weit verbreitet. Diese Nutzungsform muß schnellstens eingestellt und den Bauern ausreichend finanzielle Hilfe oder Ersatzweiden aus Staatsgrund zur Verfügung gestellt werden.

Die Waldbewirtschaftung darf in diesem Zusammenhang ebenfalls nicht außer acht gelassen werden. Monokulturen, Schäden bei der Holznte und Erschließungsprobleme, sind nur die wichtigsten diesbezüglich zu nennenden Störfaktoren. Seitens des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten wurde zum Ausdruck gebracht, daß der Weg zurück zu naturnah-



Im Rahmen einer dreistündigen Exkursion konnten seit über 40 Jahren naturnah bewirtschaftete Wälder bei Haidenburg studiert werden. Unteres Bild: Baron von Aretin im Kreise interessierter Zuhörer.

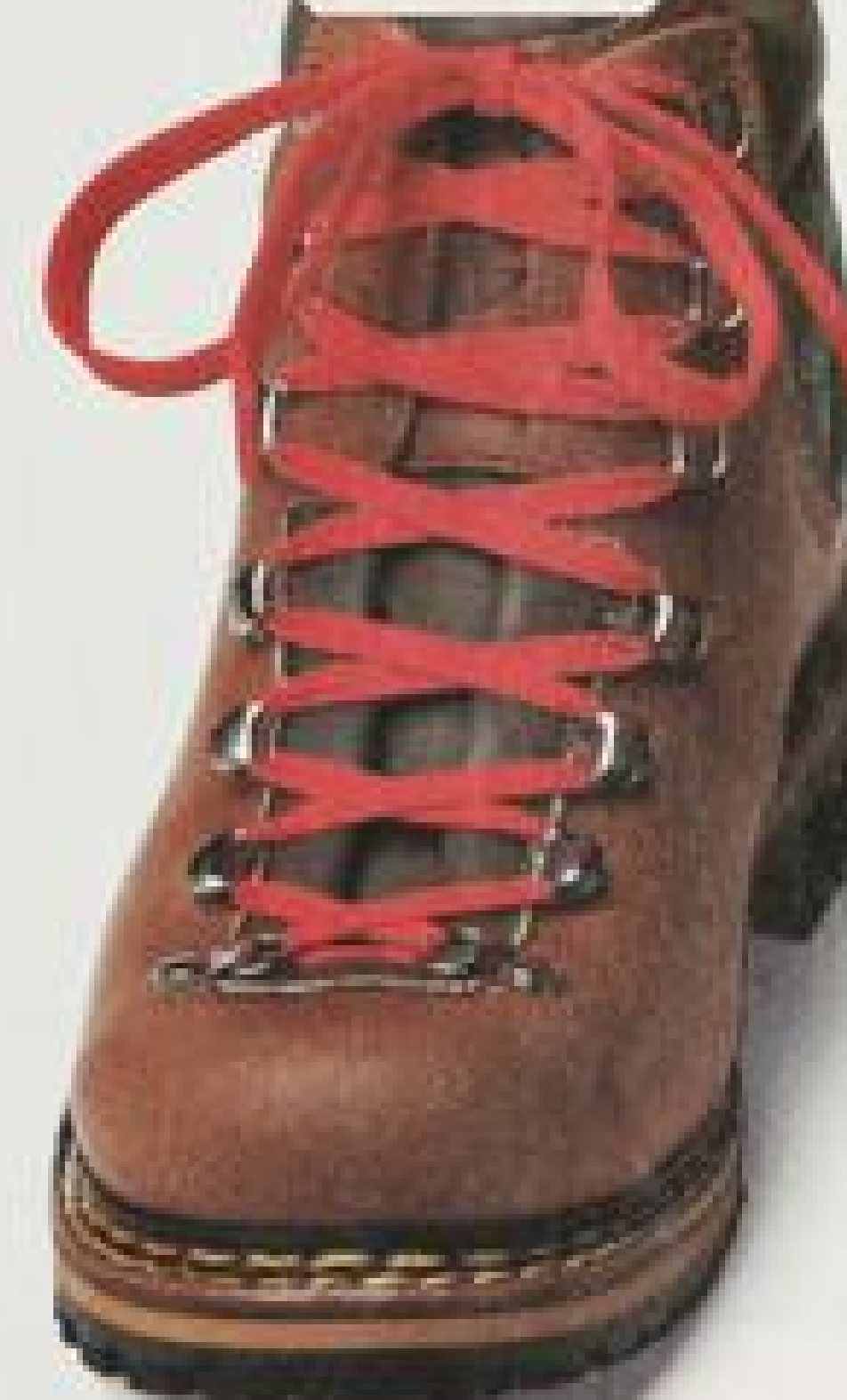
Wäldern mit großem Laubholzanteil bereits eingeschlagen wird, aber noch weiter forciert werden muß, wobei der Privatwald nicht unberücksichtigt bleiben darf. Die neuerdings gewährte Subventionierung der Holzbringung unter Einsatz von Pferden ist kein Schritt zurück, sondern eine

Unter: Der Zaun markiert deutlich die Grenze zwischen naturnahem, artenreichem Wald (rechts) und einer Fichtenmonokultur.

Alle Fotos: F. Speer



WISSEN



Canesten stoppt Fußpilz

Sie sollten wissen: heute hat jeder 4. Fußpilz. Die meisten, ohne es zu wissen.

Wenn die Füße zu jucken anfangen, wenn sich zwischen den Zehen Schuppen oder Bläschen bilden, besteht Fußpilzverdacht. Dann sollten Sie gleich den Arzt oder Apotheker fragen. Denn Fußpilz ist nicht nur lästig, sondern er kann auch gefährlich werden.

Fußpilz ist keine Folge von mangelnder Hygiene. Jeder kann sich damit anstecken. Denn die Fußpilz-Ereger sind überall dort, wo es feucht und warm ist.

In Schuhen, Stiefeln, Socken, Handtüchern genauso wie in Bädern, Duschen, Saunen und Umkleidekabinen.

Am besten, Sie behandeln den Fußpilz bei den ersten Anzeichen gleich mit Canesten, denn Canesten stoppt Fußpilz.

Schützen Sie sich und andere mit Canesten: Rezeptfrei in Ihrer Apotheke.



Canesten wirkt gegen alle Pilzinfektionen der Haut. Auf der einen möglichen Überempfindlichkeit gegen den Wirkstoff Chlorbutol sind keine Gegenanzeigen bekannt. Der Wirkstoff ist ein Canesten in einer anderen, nur geringfügig höheren Konzentration enthalten.



Bayer Leverkusen

A. B. SYSTEM – Das fortschrittlichste Tragsystem, das heute angeboten wird.

Mit dem A.B. System wurde ein Produkt fortgeschrittenen Designs und hoher Technologie entwickelt, das besten Tragekonfort für selbst schwerste Lasten gewährleistet. Während der letzten vier Jahre wurde das System immer wieder verbessert, so daß es nun mühelos und schnell in eine ganz genaue Plattform einzustellen ist. Die folgenden Kernzeilen sind notwendige Forderungen an ein modernes Tragsystem und A.B. erfüllt sie alle:

1) Stabilität. 2) Lastenverteilung zwischen Hüfte und Schultern. 3) Luftzirkulation. 4) Festigkeit. 5) Verstellbarkeit. 6) Unbehinderte Bewegungsfreiheit des Kopfes. 7) Verteilung der Last auf Schultern und um die Hüfte. 8) Eine Rahmenstruktur, die sich dem bewegenden Körper angleicht. Das A.B.-System arbeitet mit und für Sie!

In allen führenden Fachgeschäften in Deutschland und in der Schweiz erhältlich.

Erhältlich im Sportfachhandel und in 180 Fachgeschäften in Österreich.

INTER SPORT



34 Dean Street, Newcastle upon Tyne, NE1 1PG, England
Telephone: (0932) 23561. Telex: 527728 Bghaus G



Andi Partin in Black Glacier - Ötztal - 1983 Foto: A. Rösser

Paul Mann, Brian Hall und Andy Partin - Ötztal - 1983 Foto: A. Rösser

Flugstunden

Der Traum vogelgleich fliegen zu können ist wohl so alt wie die Menschheit. Zahlreiche Sagen und Märchen deuten das an. Umso sagenhafter mag es klingen, daß ein Mensch zum Fluglehrer eines Vogels sich aufschwingt. Doch die Geschichte des jungen Steinadlers Breezy und des Drachenfliegers Rudy Kisshazy ist eine unserer Tage. (Zu Seite 249).



Oben: Flugkünstler unter sich.

Rechts: Breezy im Vorschulalter.



Fotos: R. Kisshazy/A. Visage

Die besondere Geschichte

Drachenflieger als Fluglehrer für einen jungen Steinadler



Foto: R. Kisshazy/A. Visage

Die Geschichte des Drachenfliegers Rudy Kisshazy und des jungen Steinadlers Breezy ist zugleich die Geschichte einer Liebe zum Fliegen.

Für ein Gefühl von Freiheit hat Rudy Kisshazy sein bürgerliches Leben aufgegeben und seinen Beruf als Elektronikingenieur an den Nagel gehängt. Als einer der ersten flog der gebürtige Ungar mit dem amerikanischen Paß 1969 in Kalifornien mit dem Drachenfliegen an. Der Weg bis zum freien Flug dauerte allerdings seine Zeit. Zunächst ließ er sich an einem Seil von Motorboot, Auto oder kleinerem Flugzeug in die Luft ziehen. Erst zwei Jahre später, 1971, startete er wie der Amerikaner Dave Kilbourne von Bergeshöhen aus. Inzwischen ist der passionierte Drachenflieger, der die Herausforderungen der Natur liebt, Wettbewerben aber nichts abgewinnen kann, mit seinen Flügen vom Mont Blanc (4807 Meter) vom Denarwend in Persien (5671 Meter) vom Kilimandscharo (5895 Meter) sowie seinen Loopings mit dem Drachen im Guinness Buch der Weltrekorde gelandet.

In den ersten zwei Jahren sei er unsicher beim Fliegen gewesen, gibt er ohne weiteres zu. Erst nach einiger Erfahrung hatte er dabei Sicherheit empfunden und ein Gefühl von Freiheit und Ungebundenheit genießen können.

Breezy erblickte im Brutkasten das Licht der Welt. Ihre Eltern, die in Gefangenschaft, in der „Volerie

de Aigles“ in Kitzbühel im Elaad, leben, hatten nämlich ein Jahr zuvor ihre Eier zerstört. Um dies beim nächsten Mal zu vermeiden, wurde diesmal deren neues Ei aus dem Nest genommen. Das Fliegen brachte dem Vogel ein Mensch bei. Auf zahlreichen Spaziergängen in der Umgebung von Chamonix startete der Adler mit kleinen Sprüngen in die Luft seine ersten Flugversuche. Dann nahm Rudy Kisshazy seinen Zögling bei günstigem Wind mit zum Drachenfliegen. Auf Phil seines Lehrers lautete der Adler nach dem ersten erfolgreichen Flug dann wieder auf dem ausgestreckten Arm von Rudy Kisshazy. Damals berichtete der passionierte Drachenflieger noch, Breezy werde sich in den Schnüren des Drachens verheddern oder nicht auf dem Lederhandschuh landen – was bei den scharfen Krallen des Greifvogels sehr schmerzhaft sein kann.

Diese Ängste gehören inzwischen der Vergangenheit an. Breezy kennt den Drachen nun sehr genau, gleitet vorsichtig unter seinen Schnüren hindurch und landet sanft auf dem Handschuh. Auch Turbulenzen und schlechtes Wetter stellen keine Schwierigkeiten mehr für den jungen Steinadler dar. Den ersten gemeinsamen Flug mit Breezy bezeichnet Rudy Kisshazy als einen der glücklichsten Momente seines Lebens: „Ich habe immer davon geträumt, mit den Vögeln zu fliegen, und nun war dieser Traum Wirklichkeit.“

Ulrike Nopper

Was Michel Dacher und viele Berg- und Skiführer an Francital so anzieht.



Kletteracke Francital: Zugschnitten auf höchste Belastungen. Aus 100% Dickson-Baumwolle demunubertroffenen „elisenfesten“ Material. Ausgestattet mit 4 Klettverschlüssen, Kapuze im Kragen, elastischen Armbündchen und Schnurzug am Abschluß. Seitlich gibt's eine Einsacktasche. Und um die Schultern reichlich Bewegungsfreiheit.

Kletterhose Troil: Latzhose mit verstellbaren Hosenbündchen, 4 Taschen und Doppelung am Knie- und Gesäßbereich. Gefertigt aus Baumwoll-Nylon-Mischgewebe innen Baumwolle wegen des Tragekomforts. Außen Nylon – gut gegen Nässe, dazu auf Fels „hart im Nehmen“. Verkauf nur über den Sportfachhandel.

Prospekt und Bezugsquellen nachweis.



Mit Sepp Schnürer zu den schönsten Klettersteigen im südlichen Alpenraum.



Diese völlig aktualisierte Neuauflage von Sepp Schnürers alpensteigreichem Klettersteig-Buch behandelt sämtliche Expeditionen der Dolomiten, im Meranerkar, in den Gardaseer Bergen und in der Brenta. Die sehr unterschiedlichen Charaktere, Schwierigkeiten und Anforderungen der einzelnen Klettersteige sind deutlich und stark illustriert. 224 hochaktuelle, handgezeichnete Karten, viele Sepp Schnürer-Regelungen (S. 1).

BLV Alpin-Bergsteigerführer
Sepp Schnürer
Klettersteige
Dolomiten – Meranerkar – Gardaseerberge – Brenta
2. völlig neu bearbeitete Auflage 1984
Neuauflage: 100 Seiten und 80 Seiten
Kartchen, 123 Karten, 32 Touren
Preis: 12,- DM

Weitere Bergsteiger-Bücher von Sepp Schnürer:

BLV Alpin-Bergsteigerführer
Bergsteigen in Südtirol
Band 1: Zillertaler Alpen und Senn
100 Seiten und 71 Seiten Kartchen
DM 12,-

BLV Alpin-Bergsteigerführer
Bergsteigen in Südtirol
Band 2: Zillertaler Alpen und Senn
100 Seiten und 80 Seiten Kartchen
DM 12,-

BLV Alpin-Bergsteigerführer
Hohle Tauern
100 Seiten und 80 Seiten Kartchen
DM 12,-

Für Bergsteiger und Bergwanderer: 60
Touren zu 40 Zentralschneisen, 17
Dolomiten und 33 Höhen im Hochalpen-
bereich mit Karten und Kompassplan im
Kartchen.

Hohle Routen Ostalpen
214 Seiten DM 12,-

Touren zu 50 Zentralschneisen, 17
Dolomiten und 33 Höhen im Hochalpen-
bereich mit Karten und Kompassplan im
Kartchen.

Hohle Routen Dolomiten
220 Seiten DM 12,-

Neuauflage und Klettersteige zu 24
Dolomiten und 33 Höhen im Hochalpen-
bereich mit Karten und Kompassplan im
Kartchen.

Hohle Routen Ostalpen
214 Seiten DM 12,-

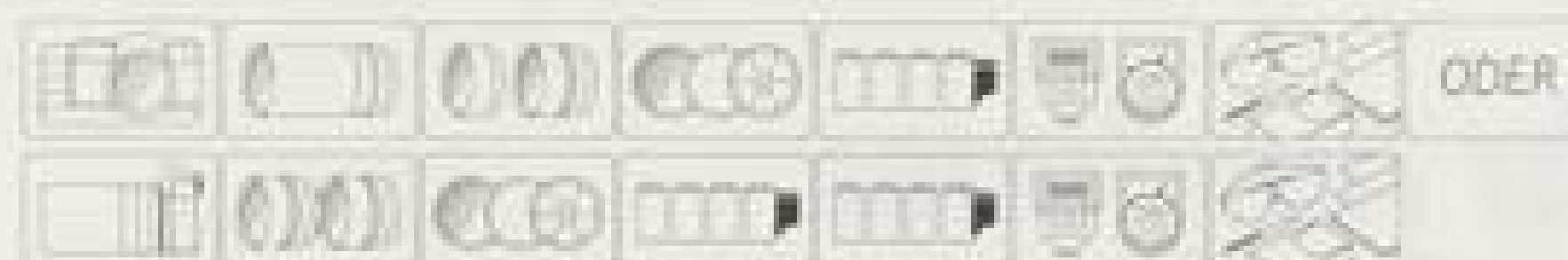
Touren zu 50 Zentralschneisen, 17
Dolomiten und 33 Höhen im Hochalpen-
bereich mit Karten und Kompassplan im
Kartchen.

BLV Verlagsgesellschaft mbH
Ludwig 20 · 8000 München 60

CULLMANN TOURING-STAR. SCHULTER-, HAND-, FAHRRADTASCHE UND FOTORUCKSACK ZUGLEICH. Die Touring-Star ist die Fototasche mit vielen Umbau- und Einsatzmöglichkeiten und zählt zu den absoluten Bestsellern. Sie kann mit dem stabilen und ergonomischen Bogen-Schultergurt* als Schultertasche, mit einem kurzen Gurt als Handtasche und mit den weich gepolsterten Schultergurten als praktischer Fotorucksack eingesetzt werden. Zusätzlich kann sie mit zwei neuartigen, absolut tragesicheren Klett-Schlaufen als Fahrradtasche verwendet und am Fahrradlenker oder Gepäckträger befestigt werden. Der nach vorne ausklappbare Frontdeckel ermöglicht schnellen Zugriff zu Kamera und Zubehör, ohne die Tasche absetzen bzw. vom Fahrrad abnehmen zu müssen. Das von oben zu erreichende Kamerafach kann mit Kamera, auch mit Motor, Winder oder Handgriff und angesetztem Zoom- oder Teleobjektiv bestückt werden. Im Deckel befindet sich ein Filterfach. Die rückseitige Tasche bietet ausreichend Platz für Reiseutensilien. Die unterteilbaren Seitenfächer können weitere Objektive und ein Blitzgerät aufnehmen. **Bestell-Nr. 1044** Nylon sandfarben – **Bestell-Nr. 1045** Nylon grau. Fragen Sie Ihren Fotohändler oder fordern Sie einfach unseren Spezialprospekt an. Deutschland: CULLMANN GMBH, 8506 Langerzenn – Österreich: JULIUS ESCHER, Manahlfir Str. 176, 1150 Wien 15 – Holland: CULLMANN Nederland B.V. Postbus 2071, 8203 AB Lelystad.

CULLMANN 

DIE VARIABLE FOTOTASCHE FÜR IDEENREICHE FOTOGRAFEN.



Im Taschendeckel befindet sich eine Schutzkappe für Landkarten, die mit Druckknöpfen auf der Taschen-Oberseite befestigt wird. Zwei miteinander verbindbare Regencapen* für Tasche und Person können bei einsetzenden Niederschlägen schnell und problemlos angebracht werden.

*ES BESTEHT MUSTERSCHUTZ

CULLMANN TOURING-STAR



CULLMANN 

QUALITÄT TRÄGT SEINEN NAMEN.

NICHTS GEGEN DEN FRÜHTAU: Aber besonders angenehm ist es nicht, wenn sich die tausend funkelnden Perlen im Gras dann doch als schlichtes Wasser herausstellen, welches von den Schuhen aufgesaugt wird, als würde man auf Schwämmen laufen. Mit dem neuen Wanderschuh „Hiker“ können Sie den Frühtau genießen, ohne dafür den ganzen Tag mit nassen Füßen büßen zu müssen. Weil er nämlich wasserdicht ist, ohne deshalb seine Atmungsaktivität von innen zu verlieren. Ein Stiefel für

längere Gebirgstouren konzipiert – aber mit all jenen Werten ausgestattet, die wir aus der jahrzehntelangen Arbeit mit dem Spitzensport erfahren haben. Dazu zählen wir die unüber-

mit all

Der „Hiker“ kostet DM 159,-*



treffene Leichtigkeit und

Strapazierfähigkeit, die Bequemlichkeit auch bei langen Strecken,

die Stabilität im Geröll und unebenem Gelände, den Schutz vor Prellungen und anderen unliebsamen Überraschungen. Kennen Sie diesen elenden Muskelkater,

der sich mit hundertprozentiger Sicherheit einstellt, wenn Sie bergauf bei jedem Schritt nur ein Zentimeterchen zurückrutschen? Das haben wir durch die besonderen



Noppen der Sohle aufgefangen,

die so etwas vermeiden – sie haften nicht nur auf manchmal schmierigen Bergwegen, sondern auch, wenn einmal Schnee und Eis liegen sollte. Und damit nicht nur dem Mann der Genuß des „Hiker“ vorbehalten bleibt, haben wir gleich noch den „Lady Hiker“ hergestellt – ein spezielles Damenmodell für schmalere und schlankere Füße, aber mit den gleichen optimalen Eigenschaften. Weil nichts so schlimm ist, wie die nassen Füße einer Wanderkameradin.

Der „Lady Hiker“ kostet DM 159,-*



Und weil die funkelnden Perlen des Frühtaus im Gras das auch bleiben sollen – funkelnde Perlen nämlich und kein Wasser. Damit es Ihnen besser geht beim Gehen. Oder auch beim „hiken“. (Das ist englisch und heißt „wandern“)

* Unverbindliche Preisempfehlung

Die Weltmarke mit den 3 Streifen

adidas

Sicherheit am Berg Sicherheitskreis

Neuheiten und neue Erkenntnisse

Salewa bringt eine sogenannte Klettersteigbremse auf den Markt. Dieses neue Gerät nimmt bei Sturz Fallenergie auf und dämpft so den Fangstoß, der auf Klettersteigen andernfalls unerwartet hohe Größenordnungen erreichen kann.

Die Fallgeschwindigkeit auf steilen, harten Firnhängen unterscheidet sich nur wenig von der des freien Falls. Diese neue Erkenntnis wurde im Tätigkeitsbericht des Sicherheitskreises 1988/89 publiziert. Wir erhalten darauf eine aufschlußreiche Leserschrift.

Ein neues Schlafgefühl vermittelt das neue „Komfortbett“ von Salewa.

Klettersteigbremse KSB

Fritz Sticht war anhand theoretischer Untersuchungen schon vor sechs Jahren darauf hin: Bei Sturz auf Klettersteigen entlang eines senkrecht oder diagonal verlaufenden Drahtseiles können Fangstöße in der Größenordnung von über 20 kN (über 2000 kp) auftreten. Der Sicherheitskreis führte im vergangenen Jahr entsprechende Fallversuche durch und konnte die Sticht'sche Aussage bestätigen. Bei Belastungen dieser Größenordnung können Selbstsicherungen (Doppelhaken, Halbwinkel, Einsteckhaken, Klettersteigkarschner, Drahtseil und Verankerung zu Bruch gehen, wie dies mit dem Fallversuchen nachgewiesen wurde.

Die neue Klettersteigbremse KSB (Erfinder: Rudi Erlacher, Patent angemeldet) ist so konstruiert, daß sie bei Sturzbelastung auf ein Seilstück mit einer bestimmten Bremskraft kontinuierlich durchrückt bis zum Knoten (Karabiner) des zweiten Seilstückes. Dadurch fällt der Stürzende zwar maximal einen Meter weiter, die hohe Fangstoßspitze von möglicherweise über 20 kN (etwa 2000 kp) aber wird auf ein vertretbares Maß von 3,5-4,5 kN (etwa 350-450 kp) abgebaut. Durch die etwas größere Sturzhöhe steigt zwar die Verletzungsgefahr, die Gefahr eines völligen Abstürzens durch Bruch eines der Sicherungsglieder aber wird auf ein Minimum reduziert.

Die Länge der beiden Seilstücke reicht in Verbindung mit der ausgewogenen Bremskraft gerade aus, einen Hund bis sieben Meter hohen Sturz eines Menschen dynamisch abzufangen, ohne daß hohe Fangstoßspitzen auftreten. Bei längeren Seilstücken könnte der Sturz etwas größer sein, wesentlich längere Seilstücke aber sind bei der Handhabung hinderlich.

Zur Klettersteigbremse mit eingefädeltm Seilstück wird ein weiteres kürzeres Seilstück mitgeliefert, mit dem man die Klettersteigbremse in den Schlaufen des Anseilgurtes einhaken, anbringen kann.

Die Handhabung der Sicherung

bleibt unverändert einfach. Die Sicherung mit der Klettersteigbremse unterscheidet sich von der alpengebräuchlichen nur dadurch, daß das Sicherungsseilstück nicht mit einem Knoten, sondern mit der Bremsplatte am Anseilgurt befestigt ist.

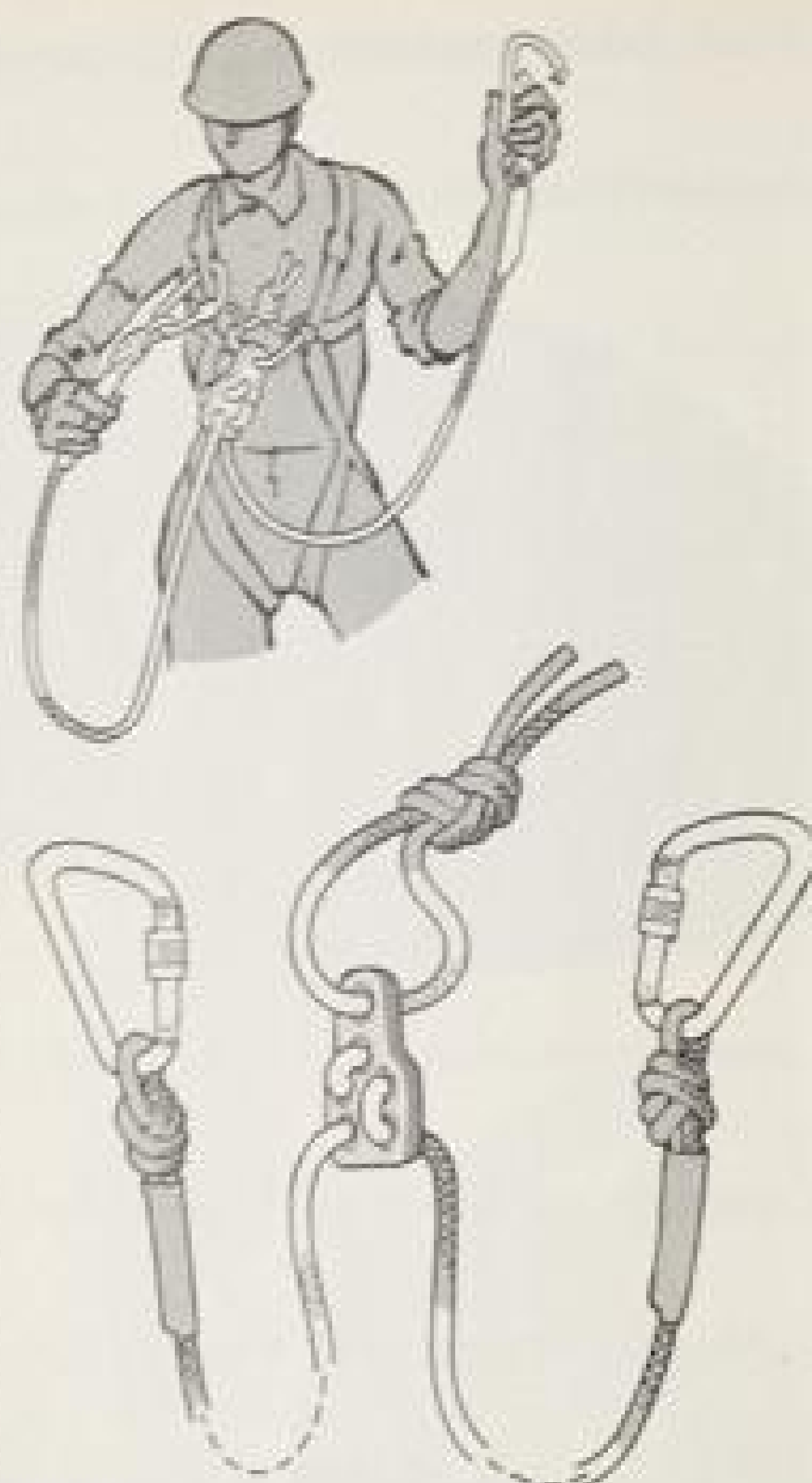
- 1) Der 5-m-Sturz eines 80-kg-Fallgewichtes muß dynamisch aufgefangen werden können.
- 2) Die Fangstoßspitzen müssen innerhalb des günstigen Bremskraftbereichs von 3-6 kN (etwa 300-600 kp) liegen.
- 3) Statische Bremskraft mind. 25 kN (etwa 2500 kp).
- 4) Seilmaterial nur Einfachseil nach DIN 7946 bzw. nach UIAA-Norm.
- 5) Beide Seilstücke mind. 1 m lang (freie Seillänge zwischen Brems- und Seilknoten).
- 6) Verkauf nur gemeinsam mit den dafür vorgesehenen eingefädeltm Seilstücken.

Die Salewa-KSB wird diesen Forderungen gerecht. Im Salewa-Katalog wird die Bremse zwar auch einzeln angeboten, nach Auskunft von Salewa jedoch nur im Set mit dem zugehörigen Seilstück auf den Markt gebracht.

Andererseits ist auf dem deutschen Markt befindliche Klettersteigbremsen: weissen Gerüst noch mehr oder weniger große Nachteile auf (zu hoher oder zu niedriger Fangstoß, Bohrungen auch für Halbwinkel, zu geringe statische Festigkeit, Bruchgefahr usw.).

Fallgeschwindigkeit auf Firnhängen unerwartet groß

Im Tätigkeitsbericht des Sicherheitskreises 1988/89, der Ende März erschienen ist, berichteten wir über Messungen der Fallgeschwindigkeit von abstürzenden Personen. Mit Heeresbergführeranwärtern ließen sich die Versu-



Salewa-Klettersteigbremse KSB mit zwei Klettersteigkarabinern.

che im Montafener-Gebiet im Handumdrehen abwickeln. Jeder Aspirant mußte sich einen harten, 42" steilen Firnhang herunterfallen lassen. Fallstrecke und Fallzeit wurden gemessen und daraus die Fallgeschwindigkeit errechnet.

In der Tat - auf harten Firnhängen erreicht man beim Fallen und Abwärtsklettern eine Fallgeschwindigkeit, die sich von der des freien Falls nur noch wenig unterscheidet. Bei den geschilderten Fallversuchen erreichten die Aspiranten eine Fallgeschwindigkeit von über 85 % der des freien Falls. Das klingt für viele unglaublich. Nicht für jene, die einen solchen Sturz überstanden haben. Leser Gebhard Immler berichtet nachfolgend über zwei aufschlußreiche Absturzerlebnisse und zieht die richtigen Schlusfolgerungen.

„Beim Abstieg zum Weißenberger Haus (Allgäu) glitt ich beim Abfahren auf einem Firnfeld mit den Schuhen aus, landete auf dem Rücken und beschleunigte in rasender Fahrt Richtung Abgrund. Nur durch zufälliges seitliches Hinausrutschen zum Schuttl konnte ich mich halten. Beim Betreten des Firnfeldes hätte ich mir niemals vorstellen können, daß man beim Fall so stark beschleunigen kann.

Der Hang schien mir nicht so steil.

Das zweite Erlebnis: Eine Freundin glitt unverhofft just auf dem Schneefeld aus, wo sie im Zuge einer Ausbildung die Anwendung der Liegestütztechnik erlernt hatte. Trotz Kenntnis des Geländes und der vorher von ihr an dieser Stelle geübten Liegestütztechnik zur Abbremsung solcher unerwünschten Talfahrten kam sie während ihres Sturzes nicht darauf, die Liegestütztechnik anzuwenden. Gottseidank verletzte sie sich nicht, da sie zufällig zwischen den rechts und links liegenden Felsen hindurchfiel und der Sturz weiter unten durch den ausladenden Hang gebremst wurde. Die Schlusfolgerung daraus: Brems-techniken müssen eingeübt werden bis zur automatischen (instinktiven) Anwendung. Bei un erwarteten Stürzen in der Praxis hilft das theoretische Wissen nichts, weil man im Schock (bzw. Schreck) nicht denkfähig ist.“

Dem ist nichts hinzuzufügen. Bleibt nur zu hoffen, daß nicht jeder Eingestieg erst am eigenen Leib erfahren muß, wie wichtig das Üben der Brems-techniken - Liegestütz und Pickelrhanggriff - ist.



Funktionsweise der Klettersteigbremse.

Zeichnungen: Sepp Laasmann

Ein neues „Schlafgefühl“

Wer hat noch nicht erlebt, daß der Schlafsack zu eng ist? Vor allem bei Expeditionen, wo im Hochlager alles, was nicht auskühlen darf, und alles, was trocken soll, mit im Schlafsack Platz finden muß. Angetrieben von den Schuhen, die nachts nicht auskühlen dürfen, über Gaskartuschen, die angewärmt werden müssen, bis hin zu Strümpfen und Unterwäsche, die nachts im Schlafsack abtrocknen sollen.

Firma Salewa hat sich hierfür etwas Neues einfallen lassen. Es ist das neue „Komfortbett“. Es be-

steht aus der Luftmatratze Therm-a-Rest (die sich selbst aufbläst), aus einem dazu passenden Schlafsack (u. a. mit der neuartigen Faser ID-Hollowfiber) und aus dem sogenannten Komfortbett (das aus der Therm-a-Rest und dem Schlafsack erst das „Komfortbett“ macht).

Die Therm-a-Rest ist eine sich selbst aufblasende Liegematte (nur Ventil öffnen und nach dem Luftentströmen schließen). Isolierschicht 3,4 cm im Verhältnis zu den herkömmlichen „schwarzen Matten“ wesentlich größere Isolierfähigkeit bei größerem Lie-



Zwei Sterne am Kletter-Himmel gehen auf:

ORION, der
Leichtpickel mit
neu konzipier-

tem Kopf aus Chrom-Nickel-Molybdänstahl. Mit der Doppelkonkav-Hauenspitze für mehr „Biß“ im Eis.

DIAMOND, das Spitzenmodell in neuer Gesenk-Schmiedetechnik aus hochlegiertem Chrom-Nickel-Molybdänstahl hergestellt, vereint seine ästhetische Eleganz mit hochkarätigen Gebrauchseigenschaften bis zum Steileis-Extremeneinsatz. Probieren Sie ihn am besten selbst!

Eisen mit Biß und Sitz.

Das Reinhold Messner-Scherensteigeisen funktioniert auf verblüffende Weise:

Das komplett montierte Eisen ist blitzschnell und sicher auf jede Länge und Breite einstellbar. Die neue Step-in-Bindung sorgt für sekundenschnelles An- und Ablegen bei optimalem Sitz. Das SALEWA-Steigeisen-Programm bietet

noch weitere scharfe
Delikatessen, die Sie
im Katalog 84 finden.



Verkauft nur über den Sportfachhandel.
Katalog-Schutzgebühr DM 2,- bitte in
Briefmarken belegen.
Salewa Postfach 15 15 25 - 8000 München 15

Salewa. Natürlich.



Das neue
Solewa-
„Komfortbett“



Foto:
Archiv
Sicherheitskreis

gekomfort (man liegt nicht mehr auf einer harten Matte, sondern auf einer Luftmatratze). Wesentlich kleinere Packmaße als bei der „schwarzen Matte“. Liegegröße 183 x 56 cm, Gewicht 1040 Gramm.

Diese Therm-a-Rest gibt es auch in dreivierteljähriger Ausführung, wenn geringstes Gewicht und kleinstes Packvolumen gefragt sind. Liegegröße 120 x 56 cm (von Kopf bis Knöchel reichend), Gewicht 440 Gramm.

Die dazu passenden Schlafsäcke (leider paßt nicht jeder, da sich der Reißverschluß weiter als üblich öffnen lassen muß) sind die Solewa-Modelle „Akklima“ (Daune), „Federleicht-Variabel“ (Daune), „Mountain-Fox-Variabel“ (Polyesterfaser-Kombination Polarlight® und „Sky-Best“ 3D-Hollowfaser). Das Neue und Besondere an der 3D-Hollowfaser ist ihre dreidimensionale (3D) Krümmung, die eine größere Luft- und Wärmehaltigkeit garantiert. Bisherige Markenfasern sind nur zweidimensional gekrümmt. Die dreidimensionale Krümmung muß man sich in Form einer Spiralfeder vorstellen, die zweidimensionale in Wellenform. Die dreidimensionale Faser bewirkt ein wesentlich besseres Wiedererholungsvermögen (Luft) nach dem Zusammengepacktsein. Darüber hinaus ist die neue Faser mit Silikon ummantelt, was ihr den daunenweichen Griff verleiht. Schlafsäcke mit der 3D-Hollowfaser sind bei

gleicher Wärmeisolation erheblich leichter. Das Qualitätsverhältnis Gewicht zu Wärmehaltigkeit kommt der Daune schon sehr nahe.

Das sogenannte Komfortbett (Patent angemeldet) ist ein Überzug für die Therm-a-Rest, an den sich die dazu passenden Schlafsäcke anknüpfen lassen. Der Überzug ist auf der Liegefläche mit einer 3D-Hollowfaser-Füllung ausgestattet, außerdem mit einem Kopfteil, in dem Kleidung als Kopfhaube Platz findet. Gewicht 710 Gramm.

Alles in allem eine Schlafsack-/Luftmatratzen-Kombination mit angenehmer Bewegungsfreiheit beim Schlafen.

Pit Schubert

¹⁾ Der Tätigkeitsbericht des Sicherheitskreises 1980/81 mit dem Titel „Sicherheit in Fim und Eis“ enthält neben der Untersuchung der Fallgeschwindigkeit auf Fim- und Gletscherhängen weitere 18 sicherheitsrelevante Themen. Bestellungen können gerichtet werden an: DAV-Auslieferungsteil, Fraubrunn 5, 8060 München 22. Preis: 17,- DM.

Die Auflage (erschienen Ende März 1984) ist nahezu vergriffen. Bei entsprechenden Bestellungen ist eine 2. Auflage geplant.

²⁾ Siehe AV-Jahrbuch „Berg 84“, Seite 207-214.

Internationale Begegnungen

Internationales Skibergsteigertreffen in La Bérarde Haute Dauphiné

45 Hochtourenführer und Ausbilder von 5 Alpenverbänden
folgten der Einladung des CAF

Nach der groß angelegten Alpendurchquerung sowie dem internationalen Skibergsteigertreffen auf der Rudolfshütte 1983 setzte sich der Regener internationaler Veranstaltungen für Skibergsteiger in diesem Jahr erfreulicherweise fort. Die Einladung des französischen Alpencubs nach La Bérarde, dem Herzen des berühmten Skitourengebietes in der Dauphiné, stieß auf große Begeisterung, und die freien Plätze waren schnell vergeben. So trafen sich am Ostermontag bei schönstem Wetter Skibergsteiger und Skihochtourenführer der Alpenverbände von Südtirol, Italien, Schweiz, Österreich, dem Gastgeber Frankreich und Deutschland. Viele der Teilnehmer kannten sich bereits von den vorhergehenden Veranstaltungen wie der Alpendurchquerung sowie dem Treffen auf der Rudolfshütte. Das Centre Alpin des französischen Alpencubs war gerade aus seinem Winterschlaf geweckt worden, daher noch etwas frostig. Der Emp-

fangspapertitel, vorzügliches Essen und Wein trugen jedoch schnell zur Erwärmung der Stimmung bei, und die herzliche und freundschaftliche Atmosphäre hielt auch über die ganze Woche an.

Im Mittelpunkt des Treffens standen die gemeinsamen Skitouren in buntgemischten Gruppen. Eine Woche lang schönes Wetter und ideale Fimverhältnisse ließen einen wahren Skirausch aufkommen, der durch nichts mehr zu bremsen war. Täglicher Aufbruch um 4.00 Uhr oder 5.00 Uhr morgens, Anstiege zwischen 1600 m und 2000 m, und Gehen mit Seileisen und Pickel auf knochenhartem Fim wurden mit phantastischer Gipfelbrunnen und saftigen Seilabfahrten im Fim belohnt. Am frühen Nachmittag war man zum Lunch zurück. Mit begeisterten Mienen, vielen Gesten und internationalem Kauderwelsch wurden die neuesten Erkenntnisse ausgetauscht. Soziale zwangen der frühe Aufbruch und

Die letzten Meter zum Gipfel der Boule, hinten Barre des Ecrins.
Foto: H. Pfeiffer



der Mittagszeit zu einer Rast am sonnigen Hang hinter dem Alpinzentrum. Gegen Abend fanden im Unterrichtssaal noch Vorführungen und Diavorträge über Lawenabseilung und den Parc National des Ecrins statt. Nach dem Abendessen war nicht mehr viel Zeit für Gespräche oder Diskussionen, denn die Touren für den nächsten Tag mußten vorbereitet werden und der nächtliche Aufbruch verlangte frühes Schlafengehen.

Am Mittwoch waren die Repräsentanten der nationalen Kommissionen für Skibergsteigen geladen, wobei sich der DAV durch mich als den stellvertretenden Leiter des Ausbildungsreferates vertreten ließ. Die laut Programm geplanten Gespräche dieser Fachleute fielen offensichtlich dem guten Wetter zum Opfer, und so ließen auch wir auf den zum Teil sehr locker geführten Skitouren mit. Bei diesen Touren ergaben sich jedoch sehr viele persönliche Kontakte und Freundschaften, die sicher über längere Zeit anhalten werden. Am Ende bekam man noch mit, daß die Präsidenten verschiedener Vereine ebenfalls anwesend waren oder sich vertreten ließen, jedoch nicht alle zur gleichen Zeit. Ein herrlicher Abschlußabend beendete die Veranstaltung am Samstag, die Abschiede galten für höchstens ein Jahr, denn man will sich spätestens nächsten Winter bei einer ähnlichen Veranstaltung in der Schweiz wiedersehen, die unter Leitung von Rito Salzborn in Graubünden durchgeführt werden soll.

Viele der Teilnehmer mögen sich in ihrer inneren Überzeugung bestätigt gefühlt haben, daß eine Bergsteigerveranstaltung gerade durch Einfachheit und Bescheidenheit in der Durchführung an herzlicher und freundschaftlicher Atmosphäre gewinnt. Durch Verzicht auf Hallenbad und Sauna, Mithilfe in der Küche und beim Aufdecken, kamen die Teilnehmer sich schnell näher, lernten sich besser kennen.

Einer der Höhepunkte der Veranstaltung war eine improvisierte Messe in der kleinen Kapelle von La Bérarde. Der alte Pfarrer war extra von weither angereist und feierte mit der versammelten Mannschaft eine Bergsteigerandacht, wie ich sie noch selten gesehen habe. Sein Französisch verstand plötzlich alle, und die lehrreichen Lieder der Italiener wimmelten. Auch sonst gab es kaum Sprachschwierigkeiten, denn mit Marie-Noëlle war eine ausgezeichnete Dolmetscherin und Bergsteigerin anwesend, die als Enkelin eines berühmten Bergführers auch eine ausgezeichnete Gebietskenntnis war.

Viele der Teilnehmer werden wohl noch einmal an das wilde Massiv des Ecrins kommen, um weitere Skitouren in dem Gebiet kennenzulernen. Denn der Eindruck dieser steilen Flanken und der riesigen Höhenunterschiede war gewaltig, und von jedem Gipfel aus sah man neue, reizvolle Möglichkeiten.

Karl Schrag

Carl F. Mey, 32, Fernwanderer.

»Zeiss: Das Fernglas fürs Leben. Sagt das nicht alles?«



Immer, wenn ich unterwegs bin, ist mein Zeiss dabei. Maximale optische Leistung bei minimalem Gewicht - im Taschenformat ideal vereint. Denn auf Schusters Rappen zählt jedes Gramm. Mein Zeiss Fernglas: Präzision in Spitzenqualität.

Zeiss 8 x 20 B.
Blaue Vergrößerung,
Gewicht 180 g, Sehfeld
120 m auf 1000 m,
Dioptrienausgleich,
Innenfokussierung
(staub- und spritzwasserdicht).
B-Ausführung für
(Sonnen-)Brillen-
träger, ergänzungs-
fähig zum
Stereomikroskop.
30 Jahre Garantie,
weltweiter
Service.
Erhältlich in
qualifizierten
Fachgeschäften
für Augenoptik.
Foto, Jagd-
bedarf.

★ Ohne Brille:
Augenmuscheln
gestreckt.
(Sonnen-)Brillen-
träger:
Augenmuscheln zurückstülpen.



Zeiss für meine Augen

Carl Zeiss, ein Unternehmen für Optik, Feinmechanik und Elektronik bietet Produkte hoher Qualität, z.B. augenoptische Geräte, Brillenfassungen und -gläser, Sport- und Spezialbrillen, Film- und Foto-Objektive, Mikroskope, Meß- und Navigationsinstrumente, med. Geräte, Fernrohre - bis zum 3,5m-Spiegelteleskop.

An Carl Zeiss, Abt. Fern,
Postfach 18 65,
D-7080 Aalen.

Bitte informieren Sie
mich über:

- ☐ Zeiss Taschenfern-
gläser und die Stereo-
Mikroskop-Basis
- ☐ das gesamte Angebot
Zeiss Ferngläser

Y
DA 4/84

Der echte Bergliebhaber findet „Berge“ einmalig und unentbehrlich.

Denn jede Ausgabe informiert umfassend über einen bedeutenden Berg oder eine Gebirgsgruppe. Mit herrlichen Farbfotos. Mit Beiträgen über Menschen und Abenteuer am Berg. Mit Tourenvorschlägen. Und vielem anderem mehr. Kompetent in Text und Bild, sowie als Dokumentation mit Sammlerwert, ist „Berge“ einmalig, und das 6 x im Jahr.

Holen Sie sich die neue Ausgabe. Jetzt bei Ihrem Zeitschriftenhändler.

Die Ausgabe 7 über den Mont-blanc, das Dach Europas, gibt es jetzt bei Ihrem Zeitschriftenhändler und im Buchhandel zu DM 10,-.



Ausbildung bolivianischer Bergsteiger durch deutschen Bergführer

Nicht zum ersten Mal lernte Hermann Wolf, staatlich geprüfter Berg- und Seilführer aus Bayern, einen Ausbildungskurs für Bergsteiger in Bolivien. Im Frühjahr dieses Jahres führte er mit einer Gruppe von 11 Teilnehmern den 1. Kurs für Hochgebirgsführer in Bolivien durch. Wie wichtig eine derartige „Internationale Bergsteiger“ für den Bergsport in Bolivien (und natürlich auch in anderen südamerikanischen Ländern wie z. B. in Peru) ist, geht aus einem Brief der Deutschen Botschaft in La Paz an den Ausrichtergesamt in Bonn hervor.

„Der Kurs hat den bolivianischen Bergsteigern neue Einblicke gegeben und ihnen einen Anstoß zu den internationalen Niveaus auf diesem Sektor erlaubt. Natürlich mußte auf niedrigen Niveaus eingegangen werden. Es konnte aber auch nicht erwartet werden, daß in der kurzen Zeit von 1 Monat die Teilnehmer zu perfekten Hochgebirgsführern ausgebildet werden.

Aber ein Anfang ist gemacht. Gerade der Bergsteigerkurs bedarf einer intensiven Schulung, da immer mehr ausländische Bergsteiger die Anden besuchen.

Die bolivianischen Teilnehmer waren von der Qualität des ausgebildeten Bergführers Wolf begeistert. Die bolivianische Seite war auch mit dem angebotenen Programm sehr einverstanden. Der Kurs darf sicherlich als ein Erfolg gewertet werden, was zu einem nicht geringen Teil auf die Präzision des Trainers Wolf zurückzuführen ist; dieser war nicht nur ein guter Pädagoge, sondern spricht auch gut die spanische Sprache.

Der Kurs sollte aus Gründen der Vervollständigung nach Möglichkeit im nächsten Jahr weitergeführt werden. Auch von bolivianischer Seite besteht hieran ein echtes Interesse. Die Praktiken beider Vereinigungen (Vereinigung der Bergführer und Seilführer, Bergsteiger-Klub) liegen sich in diesem Zusammenhang geben. Ihren Dank an den Deutschen Alpenverein und an die Bundesregierung weiterzuleiten.“

Redaktionsbriefkasten

Bettet die Klauenhütte für die Bergwanderer!

Am 21. Oktober 1984 ist es soweit: Das Freizeitsportmagazin „Berge“ und die Freizeitsportzeitschrift „Freizeit“ sind aufgrund einer Klauengerichte des Bezirksgerichts von Crans-Mont, die Hütte verlassen. Damit ist dieses letzte Schicksal der Bergwanderer und Touristen für die Öffentlichkeit geschlossen.

27 Jahre hat Walter Feidl auf der Hütte die Besucher bewirte, selbst als er für lange Zeit das alte Spitzennesthaus bewirtschaftete, sagte er mit seiner Frau und einigen Freunden dafür, daß niemand entrückt vor verschlossenen Türen gestanden hätte.

Walter Feidls Vater hat 1948 die Almteufe am Klauenberg gepachtet und die Hütte vergrößert, ausgebaut und eingerichtet und das unter schwierigsten Bedingungen, denn es gibt bis heute keine Straße, auf der das Material hätte herangeführt werden können. Aus einer kleinen Hütte mit 3 Personen Lagern wurde mit der Zeit die gemütliche „Klauen“, 7 Betten, 20 Lager und immer freundliche, hilfsbereite Wirtin. Jeder gern zum Verweilen ein.

Der Bayerische Rundfunk brachte 1981 in einer Sendung für Bergsteiger ein Loblied auf die Klauen. Dargestellt als Gebirgsort für Bergwanderer, die weit

schaute Berggipfel im Chamonix, wurde sie auch wegen ihrer einzigartigen Lage und der guten Leistung gepriesen. Das soll nie wieder sein!

Auch eine frühere Erklärung der Hütte, die Hütte der Öffentlichkeit erhalten zu wollen, erscheint kaum realistisch, denn eine Begründung für die Kündigung wurde den Pächtern nie gegeben. Auch ist es unwahrscheinlich, daß ein neuer Pächter gefunden wird, der die Hütte unter den schwierigen Transportbedingungen winter- und winterbewirtschaftet wird.

Warum wird also die Existenz der Hütte Feidl vernichtet? Stimmt nicht vielleicht der Wunschnachfolger, die Hütte an Privat zu verpachten, weil kein Pächter gefunden werden kann? Der Schreiber und mit ihm viele Bergsteiger über 300 Unterschriften wurde zu zwei Wochenenden auf der Klauen für die Erhaltung der Hütte von Bergwanderern geleistet - hießen Herrn Baron von Crans-Mont, seine Entscheidung noch einmal zu überdenken und den Wunschnachfolger Bergsteiger zu respektieren.

Gemeindeverwaltungen, Verkehrsverbände, Alpenvereine, Bergwacht und Bergwanderer werden aufgefordert, ihren Einfluß zur Erhaltung der Klauenhütte geltend zu machen.

Bernad Stockmayer, Privat

Skigebiet Mittelbergferner im Pitztal

Seit einigen Monaten ist das neue Gletscherskigebiet am Mittelbergferner im Pitztal in Betrieb.

Ich habe mir (Ende April) einmal die Preislisten angeschaut. Eine Berg- und Talfahrt mit Einzelkarte kostet 180 Schillinge (ca. 23 DM) pro Person. Bergfahrten allein werden nicht angeboten; eine Ermäßigung für Bergsteiger (z. B. AV-Mitglieder) gibt es nicht.

Als Aufstiegshilfe für Bergsteiger kann man den „Pitzexpress“ also wohl vergessen. Wenn schon eine berggehende Kleinfamilie (runde 70 DM auf den Tag legen muß, um (ohne zu sehr später Zeit!) die 1100 m in die Höhe zu kommen, dann ist das wohl etwas viel. Es läßt sich schnell überschlagen, daß man dafür in der nahegelegenen Braunschweiger Hütte durchaus Nachtlager und Abendessen bekommt. Und man hat beim Hüttenaufstieg das Vergnügen, etwas zu sehen von der wunderschönen Bergwelt des Innerpitztales, raucht nicht in 7 Minuten „per U-Bahn“ durch den Berg hinauf, um hinter dem Kamin wieder aufzutreten und vom Tal, vom Karnergrat und vom Geiselskamm nichts wahrzunehmen!

Die Talfahrt wird man ohnehin oft „verschicken“, da es für Bergsteiger andere, interessante Abstiegsmöglichkeiten gibt. Interessant am Rande: alle anderen Bergbahnen im Pitztal (Sessellifte) sind erheblich preiswerter und bieten durchaus auch nur Bergfahrten an!

Ich ziehe für mich diese Konsequenz: In diesem Sommer geht's zu Fuß vom Mittelberg auf den Mittagskogel (auf den - fast - der Stollenlift führt) hinauf und weiter zu den Brunnenkogeln. Nun gerade! Zwar bin ich durchaus kein junger Semester mehr, aber dafür reicht's bei entsprechend frühem Aufbruch noch.

Wahrscheinlich wird es ohnehin meine letzte Tour in dieses Gebiet! Ich befürchte, daß es mir dort ähnlich ergoht wie im vergangenen Jahr auf dem Karleskogel im Otztaler Seitenbach-Skigebiet: Wo man auch hinschaute, Asphalt und technische Einrichtungen und ständige deutliche technische Geräusche in der Luft. Wenn ich das surfte, könnte ich mich auf das Dach eines Hochhauses an der Frankfurter Hauptwache begeben!

Wulfried Langscheid, Gelnhausen

AUTAN schützt die Haut vor Mücken. Einfach AUTAN auf die Haut, und keine Mücke sticht mehr.

Im Haus und im Freien 6-8 Stunden zuverlässig wirksam.



Änderungsmeldung

Name, Vorname: _____

Mitglieds-Nr.: _____ (finden Sie auf dem Adressaufkleber im oberen rechten Feld)

Alte Anschrift: _____

Straße, Hs.-Nr.: _____

PLZ: Ort: _____

Neue Anschrift ab: _____

Straße, Hs.-Nr.: _____

PLZ: Ort: _____

Neue Kontonummer: _____

Bankleitzahl:

Geldinstitut: _____

in: _____

Soll die Änderung für weitere Familienmitglieder gelten? ☐

Wenn ja, bitte Namen nennen: _____

Liebes Mitglied!

Melden Sie bitte jede Anschriftenänderung sofort Ihrer Sektion (bitte nicht an den DAV-München). Sie sichern sich dadurch die fortlaufende Zusendung der DAV- und Sektions-Mitteilungen.

Vergessen Sie auch nicht, für den Beitragssatzung die neue Kontonummer mit Bankleitzahl Ihrer Sektion mitzuteilen. Ein Beitragssatzung, der wegen einer falschen Kontonummer nicht durchgeführt werden kann, verursacht der Sektion hohe Kosten und den ehrenamtlichen Mitarbeitern zusätzliche Arbeit. Bitte in Druckbuchstaben schreiben. Vielen Dank.

Ein bißchen mehr als Jacke und Hose

Wenn Sie von Ihrer Sommerbekleidung mehr erwarten, als nur schönes Aussehen, dann sollten Sie sich die „Summerlife“-Line von vauDe mal näher ansehen.

Federleicht, funktionell, atmungsaktiv, winddicht, pflegeleicht, wasserabweisend, extrem klein verpackbar, vielseitig (nicht nur) miteinander kombinierbar: vauDe-Summerlife-Line.

Hemden, die wahlweise als Jacke oder Pulli getragen werden können: vauDe-Summerlife-Line.

Während und nach der Tour, in der Freizeit oder zur Arbeit: vauDe-Summerlife-Line.

Wie gesagt: ein bißchen mehr als Jacke und Hose.

Holen Sie sich den vauDe-Katalog im Fachgeschäft oder fordern Sie ihn an.

Verkauf nur über den Fachhandel.



vauDe

Bergsport
Trekking
Speläologie
D-7992 Tettnang 1

Hauptversammlung 1984

Beschlüsse

Zeit: 8.10 Uhr bis 13.00 Uhr
13.55 Uhr bis 17.25 Uhr

vertreten 238 Sektionen mit 3168 Stimmen
Voritz: Erster Vorsitzender Dr. Fritz März

1. Wahl eines Bevollmächtigten zur Beglaubigung der Niederschrift

Ohne Abstimmung wurden gewählt:
Norbert Klöber, Erster Vorsitzender der Sektion Memmingen; als Stellvertreter Hermann Kohl, Erster Vorsitzender der Sektion Mainz.

2. Jahresbericht 1983

Der Jahresbericht 1983 wurde ohne Wortmeldungen von der Versammlung angenommen. Zweiter Vorsitzender Zehetmeier berichtete über die wesentlichsten Punkte der Vereinsarbeit.

3. Jahresrechnung 1983 und Bericht der Rechnungsprüfer

Die Jahresrechnung 1983 wurde nach Anhörung des Berichts der Rechnungsprüfer einstimmig genehmigt.

4. Entlastung der Vorsitzenden, des Verwaltungsrates und des Hauptausschusses

Auf Antrag des Ersten Vorsitzenden der Sektion München, Dr. Berger, erteilte die Hauptversammlung mit 8 Stimmenthaltungen den Vorsitzenden, dem Verwaltungsrat und dem Hauptausschuss die Entlastung.

5. Bergsteigen

Über die Schwerpunkte des Ausbildungswesens im DAV berichtete der Referent für Ausbildungs-, Bergführer- und Rettungswesen, Manfred Sturm.

Im Berichtsjahr 1983 sind die Ausbildungsstellen maximal wieder gestiegen, was vor allem auf die Umstrukturierung der Ausbildung innerhalb der Sektionen zurückzuführen ist. Insgesamt haben 1693 Teilnehmer an 92 Kursen und Fortbildungslehrgängen teilgenommen. Dies bedeutet eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 19 %. Beim zentralen Jugendprogramm war in einigen Kursbereichen ein leichter Rückgang zu verzeichnen; es haben 1892 Jugendliche an 117 Veranstaltungen teilgenommen. Dagegen wurden die Wanderführerlehrgänge für Lehrkräfte an öffentlichen Schulen um 34 % stärker besucht.

Einen Schwerpunkt der Arbeit im Ausbildungswesen bildet die Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte des DAV. Für die Bereiche Bergsteigen, Skilanglauf und alpiner Skilauf wurden entsprechende Schulungen durchgeführt, um eine optimale Koordination und Gleichheit in der Ausbildung und Prüfung zu erreichen. Die sportliche Entwicklung des Bergsteigens hat in den letzten Jahren einen gewaltigen Schub erhalten. Andererseits ist das Bergsteigen ein Massensport geworden. Beides ist für den DAV Herausforderung. Mit dem wachsenden Zuspruch geht z. B. in den deutschen Klettergärten eine Belastung der Felsen und der Natur Hand in Hand. Dies führte bereits zu Auseinandersetzungen zwischen Naturschützern und Kletterern, was in einigen Gebieten Kletterverbote zur Folge hatte. Der DAV will aber weiter die Natur befragen, noch auf die Klettergärten verzichten. Sie stellen die

Basis dar für die Gruppenarbeit, insbesondere für die alpinen Sektionen. Hier bieten sich Möglichkeiten, Sportbegeisterung, Alpinismus und Umweltbewusstsein zu vernünftige Bahnen zu lenken.

Mit all diesen Problemen wird sich auch das vom 22.-25. September 1984 zusammen mit dem Österreichischen Alpenverein und dem Alpenverein Südtirol in Bozen stattfindende Symposium „Bergsteigen heute und morgen. Entwicklung, Tendenzen, Ziele“ zu beschäftigen haben.

Ergänzend zu den Ausführungen von Sturm berichtete Fritz Heumann, Beauftragter für das Skilehrwesen, über die Aktivitäten des DAV im Skilehrwesen, die im wesentlichen im Bereich der technischen Sicherheit liegen.

5.1 Senioren-Bergsteigen

Nachdem die Hauptversammlungen 1978 und 1979 die Förderung des Senioren-Bergsteigens als wichtige Aufgabe des DAV erklärt hatten, wurde durch HA-Mitglied Dr. Veit erstmals ein „Sachstandsbericht“ zu diesem Thema erstellt.

Den unmittelbaren Kontakt mit den älteren Mitgliedern haben die Sektionen. Daraus ergibt sich die Verteilung der Aufgaben zur stärkeren Berücksichtigung der älteren Mitglieder in der Art, daß:

- die eigentlichen gemeinsamen Maßnahmen und Programme von den Sektionen durchzuführen sind,
- während Sektionsgemeinschaften und Hauptverein bei der Entwicklung und Förderung helfend und beratend tätig sind und helfen.

In den Mitteilungen des DAV und in Sonderveröffentlichungen wurden verstärkt Informationen und Hinweise zu den speziellen Problemen des Bergsteigens im Alter gegeben, in denen ein weiter Fragenbereich sachverständig behandelt wurde. Von der DAV Berg- und Skischule für Winter und Sommer angebotene geführte Skifahrten, Hochtourern und Bergwanderungen ermöglichen trainierten Senioren

weiterhin Bergsergebnisse, weil Tempo und Schwerigkeitsanforderungen die physische Leistungsfähigkeit des älteren Menschen berücksichtigen.

Für die annähernd 100 000 älteren AV-Mitglieder haben inzwischen Sektionen „Senioren-Gruppen“ aufgebaut. Im Interesse eines Austausches der dabei gewonnenen Erfahrungen wird über die unterschiedlichen und z. T. sehr umfangreichen bergsteigerischen Aktivitäten derartiger Gruppierungen, die meist von regelmäßigen Treffen und anderen Programmen zur Pflege der menschlichen Kontakte umgeben werden, wiederholt in den DAV-Mitteilungen berichtet.

6. AV-Jugend

Der mit dem Tag der Hauptversammlung aus persönlichen Gründen aus dem Verwaltungsrat ausgeschiedene Bundesjugendleiter, Ludwig Bertle, erteilte in seinem Referatsbericht Einblick in die Grundlagen der Jugendarbeit. Dabei erinnerte Bertle die AV-Jugend zwar auch weiterhin zu einem kritisch-distanzierten und weitgehend unabhängigen Verhältnis gegenüber der Vereinsleitung, andererseits betonte er die untrennbare Verbundenheit und Solidartät der AV-Jugend mit dem Verein. Gleichwohl warb er bei den „Älteren“ des Vereins um das nötige Verständnis für die „Jungen“, deren Forderungen beispielsweise auch die Rückkehr zu den frühen, einfachen Formen des Bergsteigens mit umfassen.

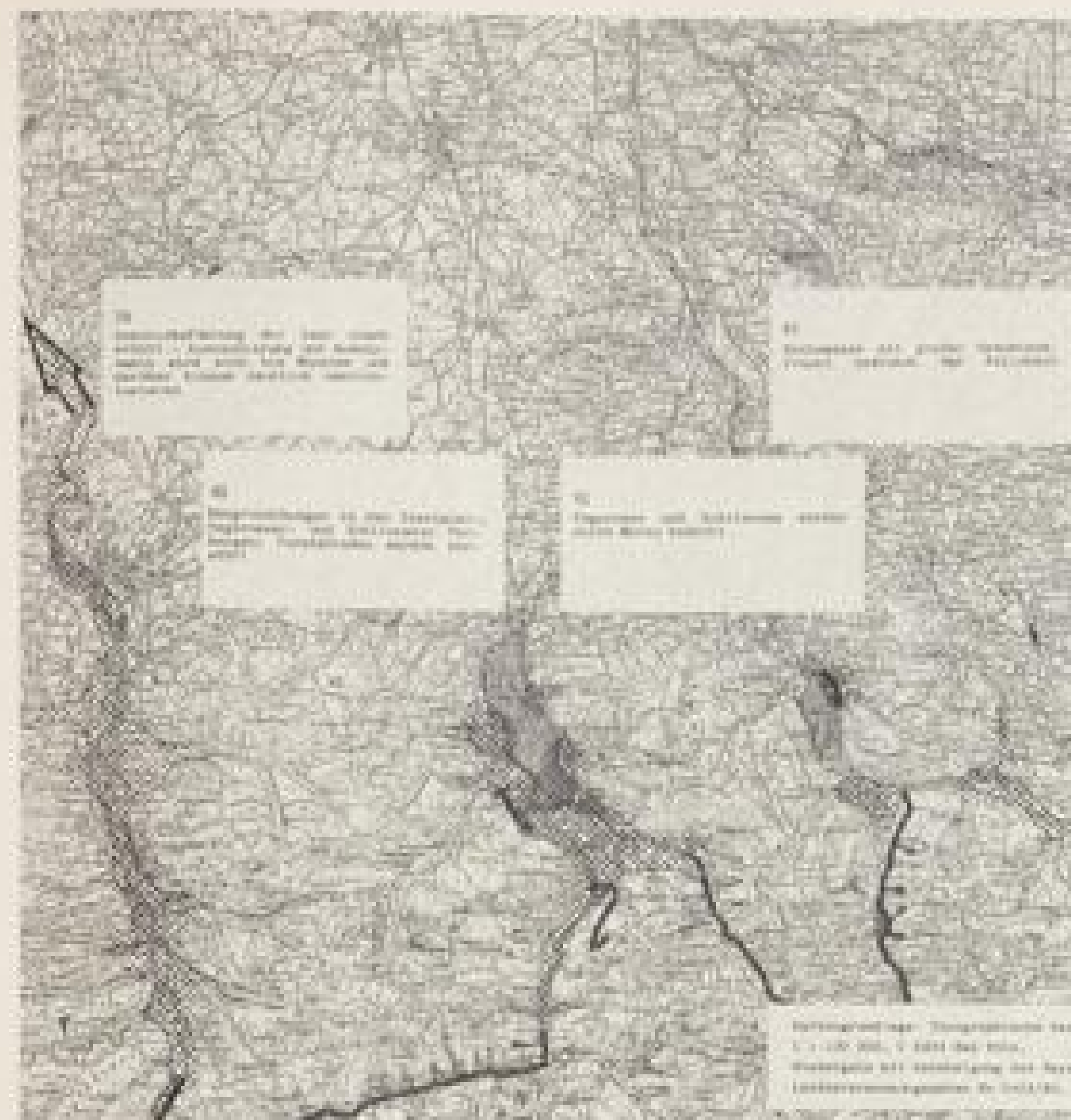
7. Natur- und Umweltschutz

7.1 Bericht über die Fortsetzung des Grundsatzprogramms

Der Referent für Natur- und Umweltschutz, Dr. Heinz Röhl, legte den sechsten Bericht vor über die Fortschritte, die bei der Verwirklichung des Grundsatzprogramms erreicht wurden sind. Dieser Bericht ist weitgehend identisch mit dem Jahresbericht 1983 über Natur- und Umweltschutz.

Hier wird abgestimmt.

Foto: H. Steinbichler



Katastrophenkarte des Deutschen Alpenvereins, Ausschnitt Bayer. Voralpen. - Rutschungen, Muren, Gerölle

tisch mit dem Jahresbericht 1983 über Natur- und Umweltschutz.

Der Kampf gegen das sprunghaft fortschreitende Waldsterben in den Bergen, mit dessen Bekämpfung sich der DAV schon seit Jahren in besonderer intensiver Weise befaßt, hat höchste Priorität. Die Mitglieder des DAV haben bisher zum Kampf gegen das Waldsterben über DM 300 000 - gespendet. Das Geld wurde und wird für spezielle, den Alpenraum betreffende Forschungsvorhaben, sowie für Öffentlichkeitsarbeit, wie die zweitägige Informationsfahrt im Oktober 1983 mit Politikern, Vertretern aus Industrie und Wirtschaft, Behörden und Presse, die Informationsstimmung Griesbach, wo mit Wissenschaftlern, Politikern und Behörden aus drei Alpenländern eine Überbrückungsstrategie für den Bergwald diskutiert wurde, und die neue Ausstellung „Der Bergwald stirbt“ in mehrfacher Ausfertigung verwendet. Neben der neuen Ausstellung konnte auch eine im Auftrag des DAV vom Wissenschaftler erstellte Studie zur Analyse der künftig zu befürchtenden Schäden an Siedlungen, technischen Infrastrukturen und Einzelobjekten“ anlässlich dieser Hauptversammlung vorgestellt werden. Ferner wurden auf zwei überaus großen Katastrophenkarten für das gesamte bayerische Alpengebiet die Gefahren bei steigenden Waldschädigungen einerseits durch Erosion und Lawinen, andererseits durch Hochwasser gezeigt. Der DAV möchte damit den Betroffenen und Verantwortlichen eindringlich klar machen, welche Katastrophen zu befürchten sind.

Als erfreuliche Mitteilung konnte Dr. Röhl die Versammlung davon unterrichten, daß mit Beschluß vom 29. Mai 1984 das Bayer. Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltschutz den Deutschen Alpenverein als „Naturschutzverband“ nach Art. 42 des Bayer. Naturschutzgesetzes (§ 29 Bundesnaturschutzgesetz) anerkannt hat.

Die einzige Wander-Sohle mit elektronischer Anpassung.

INTERFACE TRX 4 ist die einzige Wander-, Berg- und Freizeit-Sohle, die sich auch nachträglich noch elektronisch an die Anatomie des Fußes anpassen läßt. INTERFACE TRX 4 macht aus jedem Konfektions-Bergstiefel einen maßgefertigten Schuh.

INTERFACE TRX 4 bietet spürbare Vorteile auf Schrit und Tritt

- optimale Längs- und Seitenunterstützung
- Maßkomfort für längere Ausdauer
- kein Verrutschen im Schuh
- MYKOSTOP-Behandlung der Lederoberfläche
- elastisch, atmungsaktiv, hygienisch

INTERFACE TRX 4
Auf gutem Fuß mit dem Bergsport!
Exklusiv im Sportfachhandel.



7.2 HV-Antrag der Sektion Garmisch-Partenkirchen betreffend die Einflußnahme auf die Gesetzgebung zur Bekämpfung der Umwelt-schäden, insbesondere des Waldsterben

Der von der Sektion Garmisch-Partenkirchen gestellte Antrag, der wesentliche Änderungen des Bundes-Immissionschutzgesetzes und auch die Forderung enthält, alle derzeit noch im Bau befindlichen Kohlekraftwerke den Emissionsgrenzwerten für Neuanlagen zu unterwerfen, wurde vom Vorsitzenden der Sektion, Dr. Lenz, eindringlich erläutert.

Nach ausführlicher Diskussion einigte sich die Versammlung bei 9 Gegenstimmen und 18 Stimmenthaltungen auf die vom Hauptausschuß vorgelegte modifizierte Fassung des Antrages.

Der Antrag lautet:

1. Der DAV fordert Bundestag, Bundesrat und Bundesregierung auf, das Bundesimmissionschutzgesetz (BImSchG) zum Schutz des Waldes dahin zu ändern, daß bei umwelt-schädlichen Anlagen

— nachträgliche Anordnungen nicht mehr von der wirtschaftlichen Vertretbarkeit abhängen, — die gesetzlichen Handlungsanweisungen an die zuständigen Behörden konkretisiert und der bisherige Ermessensspielraum eingeschränkt wird.

Zu diesem Zweck sind folgende Änderungen notwendig:

— In § 17 BImSchG ist Absatz 2 Nr. 1 zu streichen.

— In § 17 Absatz 1 Satz 2 BImSchG sind die Worte „soll die zuständige Behörde nachträgliche Anordnungen treffen“ zu ersetzen durch die Worte „hat die zuständige Behörde nachträgliche Anordnungen zu treffen“.

— In § 17 Absatz 2 Satz 3 BImSchG sind die Worte „soll die zuständige Behörde... widerrufen“ zu ersetzen durch die Worte „hat die zuständige Behörde... zu widerrufen“.

— In § 23 Absatz 2 BImSchG sind die Worte „soll die zuständige Behörde... untersagen“ zu ersetzen in „hat die zuständige Behörde... zu untersagen“.

2. Der DAV fordert die Bundesregierung und die Landesregierungen auf, alle derzeit noch im Bau befindlichen Kohlekraftwerke, insbesondere das Kraftwerk Buschhaus in Niedersachsen, den Emissionsgrenzwerten für Neuanlagen zu unterwerfen.

3. Der Hauptausschuß beauftragt den Ausschuß zum Schutz der Bergwelt, unter Hinzuziehung von technischen, wirtschaftlichen und juristischen Fachleuten, weitere Verbesserungen in gesetzlichen Regelungen zum Schutz des Waldes auszuarbeiten.

7.3 HV-Antrag der Sektion Schweinfurt betreffend Maßnahmen gegen das Waldsterben

Der von der Sektion Schweinfurt wie folgt gestellte Antrag wurde vom Naturschutzreferenten der Sektion, Hartmann, begründet:

1. Der DAV nimmt sofort Verhandlungen mit allen Naturschutzvereinen und vom Waldsterben betroffenen Verbänden auf zum Zwecke der Ergründung einer gemeinsamen öffentlichkeitswirksamen Maßnahme gegen das Waldsterben. Ziel dieser Maßnahme ist die Demonstration der Bereitschaft eines großen Teiles unseres Volkes, die notwendigen technischen Installationen zur Reinhaltung der Luft sofort und voll umfänglich mitzutragen. Als eindringliches Beispiel könnte die Entschärfung eines Kraftwerkes durch einen Spendenbeitrag von 10 DM pro Mitglied finanziert werden.

2. Der DAV dringt bei den zuständigen Stellen auf die Verschärfung der Großfeuerungsanlagenverordnung, der technischen Anleitung Luft und den Abgasvorschriften für Kraftfahrzeuge. Ziel muß das geringste erreichbare Emissionsniveau sein.

Die Stellungnahme des Hauptausschusses, der bei seiner Behandlung des Antrages davon ausging, daß die Sektion Schweinfurt ihren Antrag zurückziehen wird und der die Versammlung die Ablehnung des Antrages empfahl, wurde vom Vorsitzenden Dr. März vorgetragen.

Danach stellte der Hauptausschuß fest, daß der DAV, gerade was das Waldsterben anbelangt, mit allen naturschutztreibenden Verbänden bereits eng zusammenarbeitet, was auch durch seine Mitgliedschaft in der „Aktionsgemeinschaft Kampf gegen das Waldsterben“ zum Ausdruck kommt. Was den Spendenbeitrag von 10 DM pro Mitglied betrifft, handelt es sich nach der Formulierung im Antrag der Sektion Schweinfurt nur um eine Anregung. Ziff. 2 des Antrages deckt sich inhaltlich mit dem Antrag der Sektion Garmisch-Partenkirchen, der jedoch präziser formuliert ist.

Die Versammlung schloß sich der Meinung des Hauptausschusses an und lehnte den Antrag der Sektion Schweinfurt mit 18 Dafür-Stimmen und 9 Stimmenthaltungen ab.

7.4 Auf Antrag des Hauptausschusses wurden die HV-Anträge der Sektionen Griesbach und Beyerland betreffend personelle Erweiterung des Naturschutzreferates zusammen behandelt, nachdem sie inhaltlich gleichlautend sind.

Zum Antrag der Sektion Beyerland, wonach der DAV gebeten wird, sein Berater für Natur- und Umweltschutz um eine Arbeitskraft zu erweitern, wurde vom Vorsitzenden der Sektion, Georg Welsch, der Ergänzungsantrag eingebracht, falls dem Antrag von der Versammlung nicht entsprochen wird, den Hauptausschuß zu beauftragen den Stellenplan so zu ändern, daß dem Verwaltungsausschuß die Anstellung eines zusätzlichen Mitarbeiters im Umweltschutz ermöglicht wird.

Im Antrag der Sektion Griesbach wird neben der Schaffung einer zusätzlichen Vollstelle für einen zweiten Sachbearbeiter auch die Beschäftigung von Zivildienstleistenden zur personellen Verstärkung des Naturschutzreferates empfohlen und notfalls die Finanzierung der Mehrkosten für eine begrenzte Zeit aus dem Sondervermögen „Waldsterben“ vorgeschlagen.

Der Hauptausschuß empfahl für beide Anträge die Ablehnung, weil es sachgemäß nicht Aufgabe der Hauptversammlung ist, über die Anstellung von Mitarbeitern im DAV zu entscheiden. Hierzu ist gemäß § 29 Abs. 2 der Satzung der Verwaltungsausschuß im Rahmen des vom Hauptausschuß zu genehmigenden Stellenplanes zuständig. Außerdem hat der Verwaltungsausschuß Anfang dieses Jahres eine Praktikantenstelle im Naturschutzreferat genehmigt. Ferner stehen personelle Veränderungen an, was auch für das Naturschutzreferat eine Entlastung bringen wird.

Nach ausführlicher Diskussion und Antrag auf Schluß der Debatte wurden die Anträge der Sektionen Beyerland und Griesbach sowie der Ergänzungsantrag der Sektion Beyerland von der Versammlung mit großer Mehrheit abgelehnt.

Punkt 10 der vorgeschlagenen Tagesordnung — Beitragsanhebung — wurde auf Antrag von Dr. Berger, Sektion München, vorgezogen und als Punkt 8 behandelt.

8. Beitragsanhebung

8.1 HV-Antrag des Hauptausschusses

Der Antrag des Hauptausschusses, die Beitragsanteile des Hauptvereins mit Wirkung vom 1. 1. 1988 wie folgt zu beschließen:

A-Mitglieder	von DM 21,- auf DM 28,-
B-Mitglieder	von DM 11,50 auf DM 14,-
Juniorern	von DM 14,50 auf DM 17,-
Jugend	DM 6,-

(unverändert)

wurde vom Vorsitzenden, Dr. März, vorgezogen und begründet.

Dr. Berger, Sektion München, der die Ablehnung des vom Hauptausschuß gestellten Antrages empfahl, brachte zugleich folgende Anträge ein:

Abweichend vom Antrag des Hauptausschusses Erhöhung der Beiträge ab 1988 wie folgt:
A-Mitglieder von DM 21,- auf DM 28,-
B-Mitglieder von DM 11,50 auf DM 14,-
Juniorern von DM 14,50 auf DM 16,-
Jugend DM 6,-

(unverändert)
Hilfsweise, falls dieser Antrag abgelehnt wird: Die vom Hauptausschuß vorgeschlagene Erhöhung der Beitragsanteile an den Hauptvereinen in zwei Stufen, nämlich 1988 und 1989, zu beschließen.

Abstimmungsresultat:
Der vom Hauptausschuß gestellte Antrag wurde mit 1745 Gegenstimmen, 978 Dafürstimmen und 51 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Der Hauptausschuß erhob daraufhin die Vorschläge der Sektion München zu seinem eigenen Antrag und schlug der Hauptversammlung zur Beschlußfassung vor, die Beitragsanhebung in zwei Raten vorzunehmen, und zwar

1988 Erhöhung der Beiträge für A-Mitglieder auf DM 28,-, für B-Mitglieder auf DM 13,- und für Juniorern auf DM 16,- und ab 1989 Erhöhung der Beiträge für A-Mitglieder auf DM 28,-, für B-Mitglieder auf DM 14,- und für Juniorern auf DM 17,-.

Dieser Antrag wurde von der Versammlung mit 1805 Gegenstimmen, 1155 Dafürstimmen und 11 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Dem von Dr. Berger eingebrachten Antrag auf Erhöhung des Beitrages ab 1986 um

DM 2,- für A-Mitglieder, DM 1,50 für B-Mitglieder und DM 1,50 für Juniorern

stimmte die Hauptversammlung schließlich mit 2145 Dafürstimmen, 740 Gegenstimmen und 21 Stimmenthaltungen zu.

8.2 HV-Antrag des Hauptausschusses betreffend Mindestbeitrag

Dem Antrag des Hauptausschusses, den Mindestbeitrag für A-Mitglieder mit Wirkung vom 1. 1. 1988 von bisher DM 41,- auf DM 50,- zu erhöhen, stimmte die Hauptversammlung mit 2251 Dafürstimmen, 367 Gegenstimmen und 16 Stimmenthaltungen zu.

8.3 HV-Antrag des Hauptausschusses betreffend Verpflichtungsermächtigung für den Verwaltungsausschuß

Aufgrund der Beschlußfassung zum Antrag 8.1 wurde der Antrag, den Verwaltungsausschuß zu ermächtigen, für Huttenbaumaßnahmen von Sektionen in 1985 Darlehens- und Beihilfensummen bis zur Höhe von DM 350 000,- im Vorgriff auf die Mittel des Haushaltes 1988 zuzusagen, vom Hauptausschuß zurückgezogen.

8.4 HV-Antrag des Hauptausschusses betreffend Familienbeitrag

Der Antrag des Hauptausschusses, ab 1. 1. 1988 die Einführung eines Familienbeitrages zu beschließen, wonach auf Antrag A-Mitglieder, wenn wenigstens zwei ihrer Kinder als B-Mitglieder, Juniorern oder Jugendbergsteiger einer Sektion des DAV angehören, oder wenn auch der Ehegatte und wenigstens ein Kind als B-Mitglieder, Juniorern oder Jugendbergsteiger bei einer Sektion des DAV geführt werden, von der A-Mitgliedschaft in die B-Mitgliedschaft umgestuft werden können, wurde auf Vorschlag des Hauptausschusses um ein Jahr bis zur Hauptversammlung zurückgestellt. Es ist notwendig, die Auswirkungen dieses Antrages in den Sektionen noch genau zu überprüfen.

Bitte lesen Sie weiter auf Seite 279.

Jugend am Berg



Für eine lebenswerte Umwelt

Jugend am Berg

Sonderteil für die Jugend des Deutschen Alpenvereins
30. Jahrgang · Heft 4 · August 1984

Inhalt	
Servus Luggi	268/43
Handeln für den Umweltschutz	270/44
Vom Natur- zum Umweltschutz	271/45
Etwas tun – aber was?	272/46
Weißt du, daß die Bäume reden?	273/46
Kletterverbote	274/48
Tips, Briefe	275/49
Burgberg aktuell	276/50
Jugend vom Rätzelberg	277/51

Schriftleiter von Jugend am Berg ist Klaus Landes in Zusammenarbeit mit dem Jugendreferat.

Beiträge sind an die Schriftleitung, Postfach 1, 8000 München 32 (Alpenvereinshaus), auf 9 00 39 30 00, zu richten.

Die Beiträge geben die Meinung der Verfasser, nicht der Jugend des Deutschen Alpenvereins wieder.

Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung.

Titelzeichnung S. Schrank

Ludwig „Luggi“ Bertle bei der HV in Bonn



Foto: H. Steinbichler

Servus Luggi

Antrittsreden unterscheiden sich von Abschiedsreden dadurch, daß sie hoffnungsvoll, ideenreich und mit Elan vorgetragen werden. Verabschiedungen mühen dagegen oft „fried“hüflich an.



Eine Zusammenarbeit, die das zwischen einem Bundesjugendleiter und dem Redakteur von „Jugend am Berg“. Selbstverständliche weit übertrifft, habe ich Ludwig Bertle zu danken. Ohne seine Ideen, seine und Frau Wolf-Bertles Mitarbeit wäre vieles in dieser Zeitschrift nicht erschienen; z. B. auch die Serie „beule stellt vor“ (Vignette siehe oben). Als der wesentlich Ältere habe ich doch von Ludwig Bertle viel gelernt.

Klaus Landes

Der Luggi hat auch in dieser Hinsicht überreicht. Mit seinem Beitrag zur AV-Jugendarbeit während der diesjährigen Hauptversammlung schaffte er es, obwohl es seine Abschiedsrede war, uns erneut und nachhaltig in Staunen zu versetzen. Selten gelingt es bei solchen Anlässen, ein solch komplexes Thema komprimiert darzustellen. Dabei hob er auch Themenbereiche hervor, bei denen die Meinung der Jugend von der des Hauptvereins abweicht, z. B. bei der Frage, ob der Alpenverein ein Sportverein sei.

Falsch ist es sicher, diesem durch die HV geprägten Rückblick auf seine 17-jährige Arbeit als Bundesjugendleiter einen exotischen Rang zuzuweisen oder seinen Abgang als Abrechnung zu werten. An die Jahre, die er engagiert in der Jugend des Deutschen Alpenvereins arbeitete, kann sich ein „Neuling“ wie ich kaum zurückerrinnern; seit 13 Jahren ist er im Jugendausschuß und noch viel länger Jugendleiter in seiner Heimatsektion Pfaffen gewesen. In verschiedenen Gremien hat er nicht nur gesessen; seine Mitarbeit ist immer schöpferisch gewesen und hat Fortschritte bewirkt. Er hat den Platz, an dem der „Baum der JDAV“ heute wächst, mitbestimmt.

Unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen erfreuen sich unsere Inhalte, die Ludwig besonders am Herzen liegen, heute besonderer Beliebtheit. Zum einen besteht Interesse an Betätigungsformen, die möglichst naturnah und umweltverträglich betrieben werden können und gerade dadurch auch Umweltbewußtsein mitfordern.

Die Betonung des Gruppenerlebnisses und die bewußte Einbeziehung all der Themen, die Jugendliche interessieren, entspricht andererseits einer Hinwendung zu neuen Werten, die intensiveres Leben unter einfachen Bedingungen in der Gruppe möglich macht. Verschwigen sollte man nicht, daß Bergsteigen – gerade heute – den unter Jugendlichen anzutreffenden Leistungswünschen entgegenkommt; Leistung für Erlebnisse, Lei-

stung als Erlebnis am Berg, als Suche nach neuen Qualitäten.

An dieser Stelle ist es müßig, die einzelnen Leistungen Ludwig Bertles als Bundesjugendleiter aufzuzählen. Auch Hervorhebungen sind schwierig. Unser Motto „Gemeinsam auf Abwegen“ hat er aus der Taufe gehoben und zur inhaltlichen Klärung die Bundesjugendleitertage 1981 in Tübingen und 1983 in Königsdorf maßgeblich gestaltet.

Seine Arbeit, sein Stil, Probleme anzupacken und die Konsequenz, mit der er sie verfolgte, hat sich in vielen Einzelfragen, die zum täglichen Geschäft im Jugendreferat gehören, genauso bewährt wie bei der Vertretung unserer Interessen in den Gremien des Hauptvereins. Die Konzeption unserer Jugendbildungsstätte „Haus Sonnenhalde“ in Burgberg ist in Ludwigs Amtszeit differenziert und gefestigt worden; ein fester Platz im Szenario gegenwärtiger und zukünftiger Alpenvereinsjugendarbeit ist der „Sonnenhalde“ inzwischen sicher. Anlaufstufen, zufriedene Gäste und begeisterte Schulungsteilnehmer sprechen für sich. Den Einbau einer Selbstversorgungs- und Lagerstätte hat Ludwig von Anfang an vorrangig betrieben. Inzwischen ist der Baubeginn für November dieses Jahres geplant, und die „Sonnenhalde“ steht uns bis 1994 sicher zur Verfügung.

Inhaltlich bedeutet die Verwirklichung des Selbstversorgergedankens in einer Jugendbildungsstätte mehr Raum für Jugendbildung, die geprägt ist durch unsere Ideen von Jugendarbeit, so wie sie in den Erziehungs- und Bildungszielen niedergelegt sind; Ideen von einer durch Umweltbewußtsein getragenen, natursportlichen Betätigung, die unreflektiertem Konsum den Rücken kehrt und versucht, in der Gruppe individuelle Eigenständigkeit zu fördern. Um diese Konzepte mit Leben zu füllen, braucht es eine Vielzahl von Hilfen – und in Zukunft wird es sicher noch weitere geben müssen. Arbeitshilfen für Jugendleiter, Kurskonzepte, Vertretungen in den wichtigsten Ausschüssen von Hauptverein und Jugendring, wo wir uns als Jugend Gehör verschaffen wollen, aber ebenso das „Jugendleiter-Info“ und „Jugend am Berg“ sind wichtige Bausteine unserer Arbeit. Ludwig wußte sie richtig einzuschätzen und betreute sie mit sensiblen Fühlern. Das schaffte er nicht allein, aber bei ihm liefen viele Fäden zusammen, und er war allen Mitstreitern stets ein kompetenter Gesprächspartner – egal ob es um Jugendarbeit, Bergsteigen oder Alpenverein ging.

Am Schluß sollen deshalb die Hoffnungen stehen: die Hoffnung, daß er uns auch in Zukunft Gesprächspartner sein wird, obwohl wir ihm alle den „Ruhestand“ gönnen. Hoffnung auch, daß er nun Zeit findet, all das anzugehen, was bis jetzt zurückgestellt wurde. Dafür danken wir ihm, obwohl keiner von uns errissen kann, was dieses Aufschreiben bedeutet.

Dank sagen möchte gerade ich besonders herzlich. Die Begegnung mit Ludwig hat mein Leben in den letzten Jahren sehr bereichert. An die lustigen Stunden erinnere ich mich ebenso gerne wie an die entscheidungsschweren; die hitzigen sind mir genauso nah wie die entspannten Momente.

Wer das eulenhafte wahrgenommen und das dahinterliegende erspürt hat, der freut sich – wie ich – auf gemeinsame Wege – auch in Zukunft.

Klaus Umbach

Handeln für den Umwelt- schutz



Ein STOP fordert die Jugend des DAV nicht nur für die Olympischen Winterspiele im Berchtesgadener Land. Ihre Kritik richtet sich vielmehr gegen den derzeitigen Austragungsmodus Olympischer Spiele überhaupt.

Foto: Löbl-Schreyer

Die diesjährige Hauptversammlung des DAV in Bonn stand zum großen Teil unter dem Eindruck des Natur- und Umweltschutzes. Zahlreiche Anträge lagen zu dieser Thematik vor, und wieder einmal zeigte sich, daß die Jugend, mit ihren noch vor einem guten halben Jahr belächelten Entschlüssen des Bundesjugendleitertages 1983 in Königsdorf, eine Vorreiterrolle wahrgenommen hat. Da schloß man sich in Bonn – wie die Jugend bereits in Königsdorf – der Resolution der Naturschutzreferenten an, die eindeutig gegen Olympische Winterspiele in Berchtesgaden Position bezieht, und zwar aus prinzipieller Kritik am Austragungsmodus heutiger Olympiaden heraus. Da votierte man mit großer Mehrheit auch für entsprechende Verschärfungen des Bundesimmissionschutzgesetzes, wie dies bereits in Königsdorf von der Jugend gefordert wurde. Und da verkündete man in Bonn den Beschluß des Hauptausschusses, daß der Hauptverein Schwerpunkte seiner Umweltschutzarbeit auch in außeralpinen Bereichen festlegen werde, wenn es um die Ursachenbekämpfung von Umweltsünden geht. Auch dies – nun zum dritten Mal – bereits beim letzten Bundesjugendleitertag gefordert.

Aber reicht das schon? Muß unser Engagement nicht weitergehen? Und überhaupt: was hat das eigentlich alles mit dem Alpenverein zu tun?

Wir sind doch ein ...-verein! Richtig.

Richard Guedecke, der Beauftragte des DAV für Klettergärten, machte dies in Bonn sehr

drastisch an „seinem“ Beispiel klar: die Situation spielt sich in den alpenfernen Klettergebieten immer mehr zu; Kletterer werden von Naturschützern „herausgeschüttelt“, weil angeblich sie die Schuld tragen, wenn den letzten Flecken unserer natürlichen Umwelt der Garaus droht.

Das vorliegende Heft von „Jugend am Berg“ ist deshalb ausdrücklich dem „Positiven Umweltschutz“ gewidmet. Unter diesem Stichwort wollen wir alle Bemühungen zusammenfassen, die durch Naturerleben, Naturschutzaktivitäten und positive Aktionen in der Lage sind, umweltbewusstes Denken und Handeln zu fördern. Gerade wir Bergsteiger und insbesondere wir Jugendlichen sind da gefordert, Beispiel zu geben, wenn der Ruf nach Gesetzesänderungen und Verharmung der Einwegverpackungen nicht unglaubwürdig erscheinen sollen.

Der Jugendausschuß hat deshalb bei seiner letzten Sitzung den Versuch unternommen, durch die Änderung der Fahrtkostenregelung bei Jugendleiter-Schulungen die Benutzung von Fahrrad bzw. Bundesbahn und die Bildung von Fahrgemeinschaften zu fördern. Darüber hinaus ist ein Beauftragter für Umweltfragen benannt worden, der den JA fachlich beraten und für Umweltaktivitäten zur Verfügung stehen wird; er heißt Karl-Heinz Rochlitz und ist sicher vielen bereits bekannt.

Ob diese Maßnahmen aber ausreichen, engagierte Umweltschutz zu fördern, dürfen wir nicht abwarten. Der Erfolg hängt von uns allen ab!



Vom Natur- zum Umwelt- schutz

Informationsstand einer Umweltaktion der Jugend der Sektion Oberland.

Foto:
H. Tafelmaier



Wo steht der Umweltschutz heute im Alpenverein? Schon die Frage scheint fehlerhaft gestellt: „Als Naturschützer haben wir im Alpenverein eine jahrzehntelange, erfolgreiche Tradition“, lautet häufig die Gegengrede. Doch wo sind die Erfolge dieser „erfolgreichen Tradition“?

Natürlich darf man gar nicht erst erwarten, den alpenländischen Erschließungsbefürwortern viele nichts mehr ein, um ein paar Dutzend Natur- und Umweltschützer im Alpenverein zu beschäftigen; das müde Ringen um die Erhaltung des Schreck im östlichen Tauernhauptkamm ist ein gutes Beispiel. Nicht so müde verliefen in den letzten Jahren vereinsinterne Diskussionen um die Glaubwürdigkeit: Den ungeliebten Hüttenbau in der Silvretta braucht man noch nicht einmal beim Namen zu nennen. Leider fehlt es weder heute noch für die Zukunft an weiteren Möglichkeiten, sich der eigenen Glaubwürdigkeit des Alpenvereins zuliebe einzusetzen: Die Sektionen werden so schnell nicht ausgehen, die Fahrwege entgegen vielen Hindernissen (Grundsatzprogramm usw.) bauen wollen oder Schutzhütten erweitert haben, die vorher wegen „steigender Besucherzahlen“ zu klein waren und für die anschließend als „nur sehr schwach belegte“ Hütten im „stillen, fast unberührten Berggruppen“ geworben wird.

Der Umweltschutz im Alpenverein ist also den Kinderschuhen noch nicht entwachsen – schlimmer noch: Fast alle Umweltschützer sind grundsätzlich negativ. Einen Umweltschützer im Verein als Neinsager und Verweigerer abzuqualifizieren, macht kaum jemals Mühe, immer sind andere, meist wirtschaftliche Sachzwänge mächtiger. Ein gewichtiges Anzeichen für ein Umdenken gab es ausgerechnet bei der DAV-Hauptversammlung 1984: Als zum Bergwaldsterben ein Sektionsvorsitzender aus dem Ruhrgebiet anmerkte, man könne doch nicht gegen alles sein – erst gegen Wasserkraftwerke in den Alpen, dann gegen Atomkraftwerke – und jetzt auch noch gegen Kohlekraftwerke –, war der Widerstand fast einhellig – und ließ wohl die meisten Anwesenden vergessen,

daß sie ähnliche Meinungen selbst noch vor ein, zwei Jahren vertreten hätten. Das Waldsterben verdeutlicht, daß es eine Frage „nur“ des Bewußtseinswandels war, plötzlich für den Wald und ganz logisch auch für saubere Kraftwerke zu sein.

Wichtigste Voraussetzung für einen „positiven Umweltschutz“ ist ein sich wandelndes Umweltbewußtsein. Dieses in Bezug auf den Wald zu ändern, fällt deshalb nicht schwer, weil es um unsere Lebensgrundlagen geht. Wo jedoch die Zusammenhänge komplizierter werden oder ein Nutzen nicht so sehr ins Auge springt, stehen wir auch heute noch am Anfang, sind die Umweltschützer wieder nur die Verhinderer, Spinner, Aussteiger. Nur: Kann man sich dann über die geringe Bereitschaft auch von Jugendgruppen wundern, Umweltschutz – wohlgerichtet: Umwelt-, nicht Naturschutz – in die Gruppenarbeit zu integrieren?

Ein gutes Beispiel für einen „positiven Umweltschutz“ ist der Kalksteinbruch Hofermühle mit seinem zwar winzigen, aber angesichts zahlreicher naher Großstädte doch bedeutenden Klettergarten. Die kleine Gruppe der Sektion Essen, die 1981 im Umbau in Osttirol aufräumte und vielleicht noch manchem bekannt ist aus „Jugend am Berg“ („Das Beispiel“, 4/82), begegnet uns hier wieder, diesmal kaum 20 Kilometer entfernt vom eigenen Sektionsitz. Und schon im heftigsten Streit mit einigen „Naturschützern“ in den Reihen der eigenen Sektion: Jahrelang habe man, so sagen diese, den Klettergarten gesäubert, und jetzt, wo der Steinbruch Naturschutzgebiet werden soll, soll das Klettern durch die Untere Landschaftsbehörde verboten werden? Monatelang hält sich das Gerücht, die „Arbeitsgemeinschaft Umweltschutz“, damals entstanden im Umbau, habe selbst für ein Naturschutzgebiet Hofermühle gesorgt. Doch schon bald engagieren sich auch sonst einsame Kletterer für den Umweltschutz, errichten einen längst überfälligen Steig zwischen den Felsen, legen einen neuen Zugangsweg an und schlagen überzähliges Gebüsch, um seltene Pflanzen zu erhalten und einen Teich zu schützen. Jugendgruppen aus benachbarten Sektionen

helfen, ja übertreffen sogar die immer noch skeptische Sektion Essen in ihrem Engagement. Der Erfolg bleibt nicht aus: Nach kaum zwei Jahren setzen sich der Alpenverein mit zwei, Band Naturschutz und Deutscher Bund für Vogelschutz mit nur je einem Vertreter bei der Unteren Landschaftsbehörde zusammen, um die ökologische Zukunft des Steinbruchs zu erörtern. Das Kletterverbot, das sich „von oben“ in die Verordnungen für das Naturschutzgebiet geschlichen hat und derzeit wirksam ist, soll laut festen Zusagen wieder aufgehoben werden – vorausgesetzt, der Alpenverein bemüht sich auch weiterhin um die Ökologie im Steinbruch Hofermühle.

Doch auch in anderen Sektionen engagieren sich aktive Gruppen für den Umweltschutz, wenngleich sich der ursprüngliche Gedanke von Umweltschutz in jeder Sektion nicht oder noch nicht durchgesetzt hat. Gerade bei der Jugendarbeit ist der Gedanke, daß sich eine Gruppe nur mit Umweltschutz beschäftigt, ohnehin kaum sinnvoll; wichtig ist ein ständig hoher Stellenwert des Umweltschutzes, ergänzt durch praktische Aktionen, die das Umweltbewußtsein vertiefen. Erwachsenen- und Jugendgruppen zusammen könnten durchaus die Patenschaft für bestimmte Gebiete – nicht unbedingt müssen es Klettergärten sein – übernehmen, sich in der Arbeit und in der Verantwortung ergänzen; einer aktiven Jugend hingegen die alleinige Verantwortung für Umweltschutz zu übertragen, mag zwar für manche Sektionsführung bequem sein, fördert aber langfristig weder den Umweltschutz in der Jugendarbeit noch in der Gesamt-Sektion.

Sicher gibt es andere Beispiele für ein aktives Umweltschutzengagement in Jugendgruppen: Weitere Erfahrungen, auch wenn am Ende nicht ein Erfolg stand – außer dem, daß man beim Umweltschutz immer dazu lernt! –, sind wichtig vor allem für andere Gruppen, die solche Erfahrungen noch nicht sammeln konnten, gern aber auch einen „positiven Umweltschutz“ versuchen möchten.

(Kurze Berichte über Umweltschutz in Jugendgruppen bitte an das Jugendreferat senden!)

Etwas tun – aber was?

Praxis einer Umweltaktion

Das leidige Thema war längst zum Grund dafür geworden, daß sich – wurde es erwähnt – höchstes Unbehagen bei allen Gruppenmitgliedern einstellte: Umweltaktion hieß es; und der Begriff deutete darauf hin, daß man irgend etwas für die Umwelt – oder besser gegen die Umweltzerstörung – tun wollte. Nur was, das wußte man nicht so genau.

Das heißt, die Probleme, die kannte man schon und man wußte, wo es was zu tun gab: Waldsterben, Müll, Skipisten, Autobahnbau usw. Das alles waren deutlich sichtbare Probleme. Aber mit dem „Wie“, da haperte es. Bis einer sagte: „Du, ich kenn' da jemanden in Garmisch. Der kennt sich mit dem Waldsterben aus. Mit dem könnten wir was machen.“

Danach ging es Schlag auf Schlag: Flugs wurde der Bekannte zum Referenten ernannt und die noch in einer sehr diffusen Planungsphase befindliche Aktion zum Umweltseminar erklärt. Der erste Schritt war getan.

Nachdem in Erfahrung gebracht worden war, daß es in Garmisch sogar einen „Waldsterbetestwald“ gäbe, war alles klar: Das Seminar mußte nach Garmisch, und da es dort die ganzen Probleme mit der Olympiabewerbung, der Trinkwasserversorgung und dem bevorstehenden Autobahnbau durch die Loisach-Biotop gab, war das Programm auch schon tagfüllend: „Dank“ der reichhaltigen Umweltzerstörungen!

Ein Termin wurde ausgemacht, die Referenten „festgenagelt“. Einladungen wurden gedruckt und während der Heimaufende der Sektionsuntergruppen verteilt. Besonders aufwendig war es, die Senioren zur Teilnah-

me am Seminar zu motivieren. Nicht deshalb, weil sie nicht mit wollten – ganz im Gegenteil, sie waren nach den Jugendlichen die stärkste „Fraktion“ – sondern, weil sie ihren Gruppenabend am Vormittag haben und man dadurch „unglücklicherweise“ gezwungen war, die Schule zu schwänzen.

Nach großer Werbekampagne kamen dann auch die Anmeldungen bis zum gesetzten Termin herein. 54 an der Zahl. Also beschaffte man einen passenden Bus, bestellte diesen jedoch 10 Tage später wieder ab, denn – wie so üblich – meldeten sich auch nach Anmeldeschluß noch Interessierte, so daß es inzwischen 75 Leute waren. Geistesgegenwärtig organisierte man den größten in ganz München erhältlichen Reisebus – natürlich mit Gelenk und drei Achsen.

Der Tag kam. Um 8.00 Uhr startete das „Bus-Ungeheuer“ vom Hauptbahnhof. Schon die Fahrt wurde genutzt. Zwei Referenten der Garmischer Bürgerinitiative, die eine Bewerbung des Ortes Garmisch um die Austragung der Olympischen Spiele ablehnen will, sind im Bus. Sie erzählen per Mikrofon über die zu erwartenden Auswirkungen einer eventuellen Olympiade und belegen ihre Ausführungen mit einer Reihe von Fotos.

In Eschenlohe kurzer Stop: Man vergegenwärtigte sich, welche Dimensionen die Trassierung der geplanten Autobahn hätte und wieviel wohl noch von den Feuchthotspoten übrig bliebe. Ein Teilstück der geplanten Trasse wird abgeganzen, und wenn auch eine Meute von 75 Seminarteilnehmern nicht gerade den Eindruck einer Idylle entstehen läßt, so waren doch alle betroffen, als sie sich vorstellen sollten, daß hier in Zukunft Beton und Asphalt dominieren könnte, anstatt der Blumen, Sträucher und Bäume.

Schließlich zum „Höhepunkt“ der Veranstaltung: Der „Waldsterbe-Testwald“.

Unter Führung des Garmischer Forstdirektors wurden, nachdem vorher per Schnellkurs einige fehlende Botanikkenntnisse ausgemerzt worden waren, das Ausmaß, die Folgen und vor allem die Ernsthaftigkeit des Problems klar.

Betroffenheit herrschte danach und es war merkwürdig ruhig, als der Bus um das letzte Stück vom Testwald zum Kreuzekaufsteg brachte. Nach dem gemeinsamen Abendessen auf der Hütte stellten sich Gespräche ein. Das Hauptthema war klar: Umwelt. Und das Ziel erreicht: Betroffenheit, Information und die Nachdenklichkeit aller Teilnehmer, wohn es wohl führen mag, wenn wir unseren Lebensraum weiter so behandeln.

Ein „Waldsterbe-Testbaum“



Foto:
R. Lindel

Weißt du, daß die Bäume reden?

„Wir sollten, wie Luther Standing Bear es sagt, wieder den ‚Einfluß der Natur‘ auf uns wirken lassen. Wie das geht? Ganz einfach: Geht mal mit offenen Augen und Ohren über eine Wiese oder durch einen Wald.“

Foto:
J. Winkler

„Hügel sind immer schöner als Häuser am Stein. In einer großen Stadt wird das Leben zu einem künstlichen Dasein. Viele Menschen spüren kaum noch richtige Erde unter den Füßen, sie sehen kaum noch Pflanzen wachsen, außer in Blumentöpfen, und lassen nur selten die Lichter der Straßen hinter sich, um den Zauber eines sternensüßigen Nachthimmels auf sich wirken zu lassen. Wenn Menschen so weit weg von all dem Leben, was der Große Geist geschaffen hat, dann vergessen sie leicht seine Gesetze.“ (Tatanga Mani)

Das, was Tatanga Mani vom Volk der Stony-Indianer auf seiner Welttour in London im Jahre 1938 sagte, ist mittlerweile zur traurigen Wahrheit geworden.

Wir würden heute vielleicht anders formulieren und nicht von den Gesetzen des Großen Geistes, sondern von den Gesetzen der Ökologie, der Natur oder der Umwelt sprechen.

An einem läßt sich aber sicherlich nichts herumdeuteln: Wir haben verlernt (oder konnten wir es nie?), mit der Natur zu leben und ihre Gesetze zu respektieren. Heute vollzieht sich in einem zum Großteil zersiedelten und industrialisierten Europa eher das Gegenteil: Die „zivilisierte Bevölkerung“ geht immer mehr dazu über, gegen die eigene Umwelt zu arbeiten und damit ihre Lebensgrundlagen zu zerstören.



Indianer haben die Folge einer solchen Lebensweise schon sehr viel früher erkannt und beschrieben. Als ein Beispiel unter vielen sei hier die Rede des Chief Seattle genannt, die sich eines mittlerweile großen Bekanntheitsgrades erfreut. Jeder Interessierte, der Winnetou mal beiseite läßt und nach dem sucht, was die Indianer wirklich waren, wird sich der Faszination dieser Kultur nur schwer entziehen können. In Bezug auf ihre Umwelt hatten die Indianer Moralvorstellungen, von denen wir heute nur träumen können. Aber in unserem Zeitalter, in dem man sich per Walkman den Schädel mit den neuesten Hits volltränkt und sich bestenfalls noch für die nächste Steckdose zum Aufladen der Batterien interessiert, ist für sowas natürlich kein Platz mehr da.

Der Grad der Abhängigkeit von der Technik wird mittlerweile so groß, daß er zu einer immer weiter führenden Entfremdung von der Natur führt. Möglicherweise sind wir sogar schon einen Schritt weiter und entfremden uns von unseren Mitmenschen.

Wir reden ganz einfach nicht mehr miteinander.

So wie die drei Jugendlichen, die fünf Minuten nach der Ankunft hier in der „Sonnenhalde“ auf ihren Betten im Zimmer lagen – jeder mit seinem eigenen Walkman im Ohr. Isolation perfekt!

Ein Dakota-Sioux hat diesen Zusammenhang sehr treffend formuliert: „Die alten

Dakota waren weise. Sie wußten, daß das Herz eines Menschen, der sich von der Natur entfremdet, hart wird; sie wußten, daß mangelnde Ehrfurcht vor allem Lebendigen und allem, was da wächst, bald auch die Ehrfurcht vor dem Menschen ersterben läßt. Deshalb war der Einfluß der Natur, die den jungen Menschen einfühlig machte, ein wichtiger Bestandteil ihrer Erziehung.“ (Luther Standing Bear)

Dumm waren sie sicher nicht, die alten Indianer.

Wie aber bekommt man den Walkman raus aus unserem überzivilisierten und technifizierten Hirn und ein paar Weisheiten der Indianer hinein, die so einfach und doch so wichtig sind für eine lebenswerte Zukunft?

Die Schlüssel dazu sind sicher nicht nur Entschwefelungsanlagen und Katalysatoren, nach denen überall – und das mit Recht – geschrien wird. Wir können auch nicht unsere Häuser abreißen, auf alle „Segnungen der Zivilisation“ verzichten und an irgendeinem Fluß unser Tipi aufschlagen.

Nein, was wir wiederfinden müssen – und das möglichst bald – sind unsere verlorengegangenen Bezüge zur Natur. Wir müssen uns wieder als Teil eines übergeordneten Netzwerks begreifen, in dem wir nicht alles tun und lassen können, was wir wollen. Wir müssen Respekt haben vor dem, was die Natur in Jahrmillionen aufgebaut hat und es nicht

nur unter dem Aspekt der „Wirtschaftlichkeit“ betrachten. Wir sollten, wie Luther Standing Bear es sagt, wieder den „Einfluß der Natur“ auf uns wirken lassen.

Wie das geht?

Ganz einfach: Geht mal mit offenen Augen und Ohren über eine Wiese oder durch einen Wald. Nehmt Euch Zeit und Muße fürs Detail. Schlaft mal nicht in der Hütte mitten im „Arbeiterorchester“, sondern ein paar hundert Meter weiter im Gras. Geht bei Regenwetter im Wald spazieren – ohne Regenschirm. Versucht mal zu fühlen, wie das ist, wenn man naß wird oder friert.

Viele haben sich den Natur- und Umweltschutz auf ihre Fahnen geschrieben. Eine Nacht im Gras wäre für einige von ihnen sicher sehr hilfreich. Sie wußten besser, von was sie reden.

„Weißt Du, daß die Bäume reden? Ja, sie reden. Sie sprechen miteinander, und sie sprechen zu Dir, wenn Du ruhst. Aber die weißen Menschen hören nicht zu. Sie haben es nie der Mühe wert gefunden, uns Indianer anzuhören, und ich fürchte, sie werden auch auf die anderen Stimmen in der Natur nicht hören. Ich selbst habe viel von den Bäumen erfahren; manchmal etwas über das Wetter, manchmal über die Tiere, manchmal über den großen Geist.“ (Tatanga Mani)

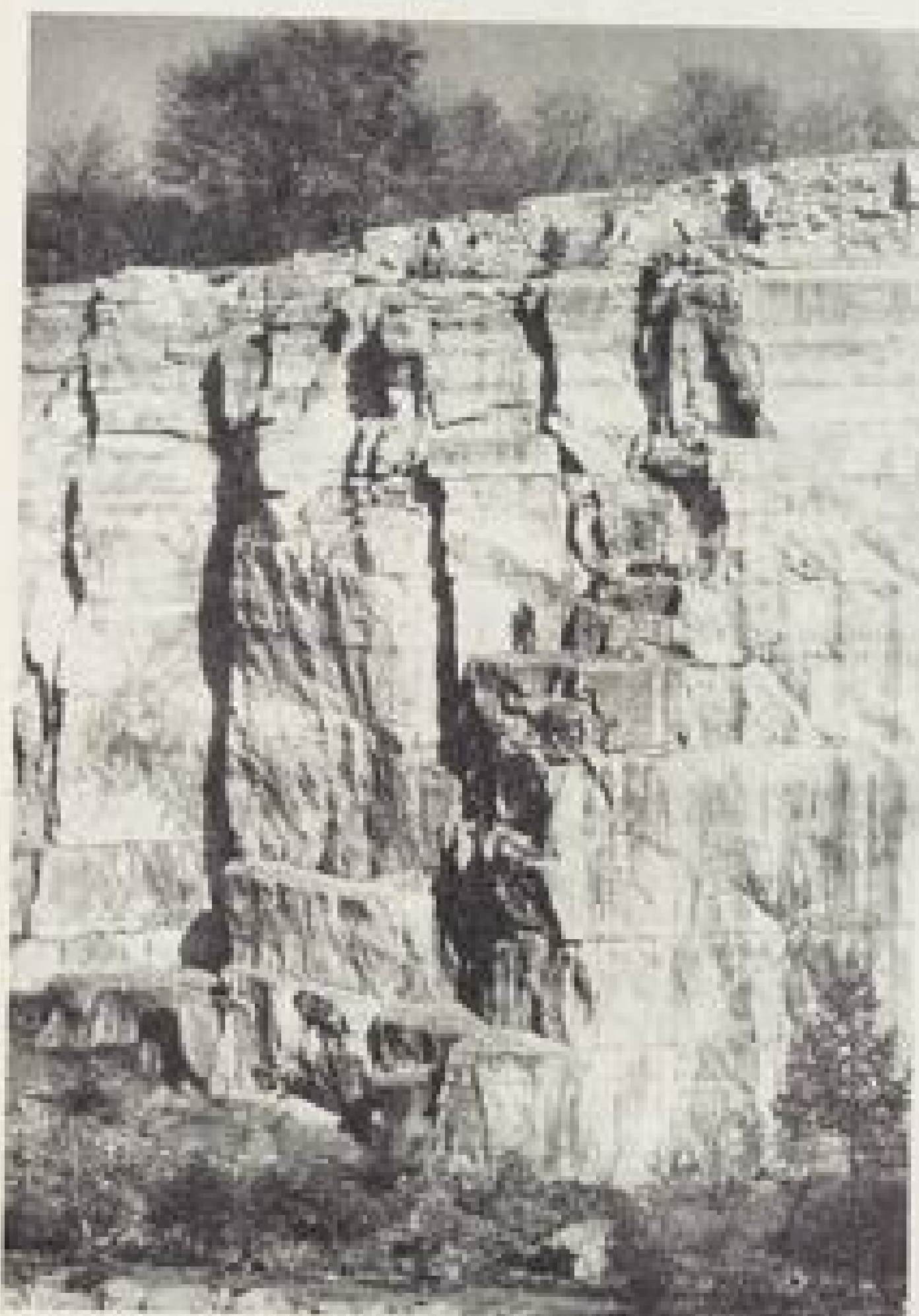
Auf daß der „Große Geist“ der Indianer über uns komme.

Kletterverbote

Rettet die Klettergärten

Aus dem nördlichen Westdeutschland kommen beunruhigende Nachrichten: An den Kalkfelsen des Hönnetales wurde das Klettern „aus Naturschutzgründen“ verboten. (Welch eine Ironie: Ein Teil dieser Felsen wurde vor einigen Jahren beim Ausbau der Talstraße nur deshalb nicht gesprengt, weil Kletterer zähe Überzeugungsarbeit leisteten und für die Erhaltung stritten!)

An den Felsen von Nideggen in der Eifel hat die Stadt als Grundeigentümerin ein totales Kletterverbot angedroht, wenn dort weiterhin Magnesia verwendet wird. An den Bruchhauser Steinen im Hochsauerland wird die Gebühr für das Klettern erhöht, weil der Ansturm von allzuviel Kletterern auf die wenigen Felsen beängstigend groß wird. Im letzten Sommer wurden schon auf einem 30 Meter breiten Wandstreifen gleichzeitig bis zu 50 Kletterer gezählt. Auch hier wird gedroht, bei weiterer Verwendung von Magnesia ein Kletterverbot auszusprechen...



Kletterer sind keine Engel – genauso wenig wie andere Nutzer der Natur! Doch können sie sehr genussvoll sein (oben: Kletterer in einem Steinbruch), und eine einflussreiche Lobby haben sie meist nicht. Sind sie deshalb so beliebte Feindbilder von erfolgswilligen und darum um so erfolgsbedürftigeren „Naturschützern“?

Foto:
R. Goedeke

Naturnahe Sportstätten

Die meisten, die dies lesen, sind nicht in Norddeutschland zu Hause. Ich meine trotzdem, was in diesem besonders dicht besiedelten Teil unseres Landes geschieht, geht uns alle an.

Die meisten Kletterer wohnen fern der Alpen. Für den größten Teil des Jahres sind sie auf Klettergärten angewiesen. Felsen haben aber in weiten Teilen des Landes Stellenwert. Kletterer haben sie aufgespiert, erobert, erschlossen, lieben gelernt. Klettergärten sind naturnahe Sportstätten und Heimat zugleich. Hier stehen die Mitten. Hier treffen sich die aktiven Bergsteiger, aus deren Gruppen heraus die alpinen Vereine leben. Hier übt man das Klettern und die Bergsteigertechniken.

Klettern ist eine Natursportart. Wir brauchen keine genehmigen, unter hohen Kosten der Landschaft ausgedungenen Sportstätten. Wir nutzen, was wir vorfinden und wollen es erhalten. Und wir suchen und genießen die zwanglose Verbindung von Sport und Naturerlebnis. Weil Kletterer immer wieder zu „ihren“ Felsen zurückkehren, sind sie die ersten, die dort unter Landschaftsschutzsorgen und Verschandelung leiden. Deshalb sind sie die ersten, die sich gegen Zerstörungen durch Gesteinsabbau und übertriebenen Straßenbau wenden. Und sie waren auch die ersten, die schon vor Jahrzehnten begannen, dort regelmäßig Müllsammelaktionen durchzuführen.

Belastung der Natur

Trotzdem gibt es durch das Klettern auch immer Belastungen der Natur, genauso, wie auch der durch den Wald streifende Botaniker Halm knickt. Der Felsbereich ist Lebensraum von zahlreichen Pflanzen und Tieren. In den steilen Felsen werden sie zwar praktisch nicht behelligt, wohl aber am Wandfuß und an den Ausstiegen. Es gibt Naturschützer, die daraus ein Problem machen, indem sie – frustriert von Misserfolgen gegen die großen Naturzerstörer aus Industrie und Straßenbau – in den Kletterern eine kleine Gruppe angreifen, gegen die sie sich in einer Art naturschutzpolitischer Dornbreitbohrerei leichte Siege erhoffen (obwohl sie damit eigentlich natürliche Verbündete treffen, die gerade durch ihren Sport für ökologische Fragen sensibler sind als der Durchschnittsbürger). Und es gibt mächtige Interessengruppen, die solche Angriffe unterstützen, weil das von den wirklich großen Problemen ablenkt.

Kletterer sind keine Engel

Aber die Kletterer selbst sind auch nicht alle Engel: Wer Fahverbote mißachtet, wild zeltet, im Wald Feuer macht, Müll hinterläßt, Herd, Wanderer belästigt, entgegen dem ausdrücklichen Wunsch der Felseigentümer Magnesia u. ä. anwendet, der wirkt daran mit, eine kletterfeindliche Stimmung in der lokalen Bevölkerung zu wecken und zu verstärken.

Und wenn das zu Sperrungen von Felsen führt, dann bedeutet das nicht nur längere Fahrzeiten und höhere Fahrkosten (und mehr Umweltbelastung durch Abgase!), sondern zugleich die zusätzliche Überfüllung und Überlastung auch dieser Gebiete. Darin aber liegt der Keim für eine Kettenreaktion von weiteren Kletterverboten in den verbliebenen Gebieten...

Entwicklung aufhalten

Was kann diese fatale Entwicklung aufhalten?

Wir brauchen, daß alle Kletterer diese Zusammenhänge sehen und sich gegenseitig zu vernünftigen Verhalten anhalten.

Wir brauchen das Gespräch zwischen den anderen organisierten Naturschützern und den alpinen Vereinen, gerade auch vor Ort in den Klettergebieten. Nur so können beiderseitige Vorurteile abgebaut und die gemeinsamen Interessen erkannt werden.

Wir brauchen, besonders in den stärker besuchten Gebieten, mehr bewußte Organisation vor allem in Fragen Müllbeseitigung und Wegeunterhaltung.

Wir brauchen für diese Organisation Kletterer, die solche Aufgaben aktiv übernehmen. Und wir brauchen von allen Kletterern Verständnis und Bereitschaft, notwendige Regelungen einzuhalten und für ihre Einhaltung zu werben.

Wir brauchen ganz bewußt eine stärkere Verteilung der Kletterer auf alle verfügbaren Felsen. Dazu gehört, auch weniger günstige Möglichkeiten zu nutzen (z. B. Steinbrüche). Dazu gehört aber auch, zäh darum zu ringen, Kletterverbote an einzelnen Stellen zu verhindern, damit nicht anderswo zu starke Überfüllung eintritt.

Es ist keine Zeit zu verlieren: Jeder einzelne ist mitverantwortlich, wohin die Entwicklung geht!

Richard Goedeke

Tips, Briefe

KUKI

Eine Anregung aus aktuellem Anlaß (s. S. 235).

Draufgekommen sind wir, als uns die 10-te Müllsammelaktion langsam aber sicher zum Halbe herausging. Und als bei der Familienfreizeit die jungen Hupfer ständig und eilig links und rechts ausschweiften und beschäftigt sein wollten. Und als zur Jugendleiterschulung „Kreatives Werken und Basteln“ Recycling-Ideen zum Thema „Kunst aus Müll“ entwickelt wurden. Da kamen wir auf die KUKIs.

KUKIs findet man überall, leider. Am Einstieg zur Zwölferkante, kistenweise am Ellmauer Tor, dekorativ verteilt um's Bankerl zur schönen Aussicht, gut versteckt in saftigen Almwiesen, gefährlich wie die Nadel im Heuhaufen. Sie verschandeln nicht nur die Umwelt und verhindern die Lust auf's Barfußlaufen in Bergwiesen, sie sind auch lebensgefährlich für die Rindviecher, deren Schlund und Mägen erheblich verletzt werden können, wenn sie sie aus Versuchen verschlucken.

Im Sommer haben wir uns deshalb Karabiner an den Rucksack gehängt und uns auf gemeinsamen Wanderungen eher beiläufig gebückt, ohne große Worte zu verlieren. Zugabe: ein bißchen komisch sieht das schon aus, wenn sich da jemand alle paar Meter bückt und die Dinger aufhebt. Wenn jemand an Aussicht- und Brozeitplätzen regelrechte „Bücklingsorgien“ veranstaltet. Aber es war anscheinend ansteckend. Denn auf den Freizeiten entwickelte sich schon bald eine wahre KUKI-Euphorie. Die Steige, die Klamm, das Gelände um's Haus wurden abgegrast von sammelwütigen Fans der kleinen blechernen Antitrophäen. Abends wurde dann gezählt. Einige kamen auf Hunderte, andere auf die Idee, aus den Dingen Halsketten oder Collagen anzufertigen. KUKI-Sammel-Olympiaden wurden organisiert. Besonders gewiefte Jugendleiter beraumten eine Informationsstunde „Umweltbelastungen durch Verpackung, Recycling“ an und besorgten Filme und Broschüren dazu...

So ist aus dem KUKI-Ärgernis dann irgendwie ein umwelpädagogischer Anlaß geworden. Dem Karabiner zum KUKI-Sammeln am Rucksack haben wir inzwischen schon öfter gesehen. Auch bei Jugendleitern, die bisher meinten, Umwelterziehung sei was für's Kopf und erst ab 14. Eine besonders umweltbewußte Sektionsjugend soll sogar ein Jahr des KUKI erklärt haben und die KUKI-Ausbeute dieses Jahres und sämtlicher Touren im Jugendraum ausstellen und weiterverwerten, kreativ „recyceln“!

Wir haben den Karabiner auch bei wandernden Familien gesehen, die KUKI-Sammlung und -Verwertung zu einem Sonntagsport erhoben haben.

Kukiträger

Foto: R. Fiebrundt



Foto: W. Bahnmüller

Ach so, Ihr wißt noch gar nicht, was das ist, so ein KUKI?

Ganz einfach: Die Abkürzung für „Kuh-Killer“, diese kleinen Ringverschlüsse an den Dreiteiliger-Getränkedosen zum Beispiel, die so überflüssig sind wie ein Kropf und so gefährlich für die Rindviecher. Ob die Verpackungsindustrie weiß, welchen Beitrag sie mit diesem komischen Patent zum aktiven Naturschutz leistet? Hans Hillmeier

„...nur 'nen Nippel durch die Lasche ziehen?“

„Büchsen, Flaschen und Papier sind in den Bergen keine Zier.“

Als man dieses, den Bergsteiger unterwegs immer wieder mahnende und erinnernde Verslein erlangt, gab es die Getränkebüchsen mit ihren losen Verschlüssen noch nicht. Gemessen an der Vielzahl dieser an jedem Brozeitplatz herumliegenden Aluminiumteilchen wäre es an der Zeit, das Verslein zu erweitern.

Dies würde jedoch nichts nützen, den Verbraucher am achtlosen Wegwerfen, vor allem am Verlegen oder Verlieren dieser Verschlüsse zu hindern. Viel vernünftiger wäre es, diese so zu konstruieren, daß sie nicht verlorengehen können.

Ein solches System ist längst erfunden, zumindest im Staate Oregon, USA! Dort ließ der Gesetzgeber die losen Büchsenverschlüsse nicht zu.

Der Verbraucher selbst kann das System nicht ändern, kann aber seinen Beitrag leisten, daß diese Verschlüsse nicht überall herumliegen. Folgende Möglichkeit ist meines Wissens noch zu wenig bekannt:

- abreißen des Verschlusses wie üblich,
- den Abreißring um 180° um die Nietachse drehen, so daß der Ring über dem Verschluslappen liegt,
- den Verschluss am Ring halten, damit den Lappen in die Büchsenöffnung einführen und in Richtung Nietausparung ziehen, bis dieser die Lage wie vor dem Öffnen erreicht hat. Der Verschluss verbleibt in dieser Lage selbstständig.

Dies soll sofort nach dem Öffnen stattfinden, damit man den Verschluss eben nicht verlieren kann.

Achtung: Den Verschluss keinesfalls in die Büchse werfen, solange diese nicht entleert ist! Gefahr des Verschluckens!

Wilhelm Schuhbeck, Garching

Burgberg aktuell

Geht's dem Wald plötzlich wieder so gut?

Es gibt viel zu tun – lassen wir's liegen.
Mir kling't's noch in den Ohren:

Bundesjugendleitertag 1983 in Königsdorf: „Der Arbeitskreis Umweltschutz appelliert an die Bundesjugendleitung, für Schulungen zum Thema Waldsterben zu sorgen, insbesondere auf Landes-ebene, möglicherweise aber auch noch in diesem Jahr in Burgberg.“

Oha, habe ich mir gedacht, da kommt ja einiges auf uns zu. 1983 werden wir zwar keine Schulung mehr anbieten können, aber spätestens im Frühjahr 1984 wird es wohl klappen. Wenn die dann alle kommen wollen, die hier mit Begeisterung den Arm zur JA-Stimme gehoben haben, platzt Burgberg aus allen Nähten.

Vor einigen Wochen hat sich dann herausgestellt, daß diese meine Ängste völlig unbegründet waren. Nicht Burgberg platzt, sondern beinahe die Jugendleiterschulung „Waldsterben“ mangels Masse. Ganze 8 Jugendleiter (in Worten: acht) waren bereit, sich ein Wochenende lang mit der Problematik auseinanderzusetzen. Ich habe mir sagen lassen, daß die stolze Zahl von 1200 Jugendleitern im DAV tätig ist. 8 : 1200 – eine armselige Quote. Geht's dem Wald plötzlich wieder so gut oder geht's Euch so schlecht oder was ist mit Euch los?

Es gibt viel zu tun – lassen wir's liegen?

Dies galt zumindest nicht für die anwesenden Jugendleiter, die vor Interesse und Engagement geradezu sprühten. Wir werden Euch die Ergebnisse und Anregungen, die in Burgberg entwickelt wurden, zusenden. Ihr könnt sie dann begutachten und hoffentlich demnächst in Euren Jugendgruppen umsetzen. Wenn's Euch wieder besser geht.

Wilfried Dewald

Nicht mal 'ne alte Gitarre!

„Kannst Du uns mal ein paar Instrumente geben, 'ne Mundharmonika und eine Bongo oder sowas, wir wollen ein bißchen Musik machen“ fragte mich letztes einer unserer Gäste. Als ich ihm daraufhin bestenfalls einen alten Toilettendeckel als Bongosersatz anbieten konnte, war er mehr als enttäuscht.

„3 Videoanlagen und 2 Diaprojektoren und einen Haufen Medienkram habt Ihr, aber noch nicht mal 'ne alte Gitarre für ein paar Mark ist da“, maulte er.

Da hat er irgendwie recht, dachte ich mir, nur woher nehmen und auch noch bezahlen?

Ihr ahnt jetzt sicher schon was kommt und denkt Euch wahrscheinlich: Da haben die durch die Aktion „Bücherwurm“ erst eine Menge Bücher für ihre Bibliothek erhalten und jetzt geht's schon wieder los; diesmal wollen sie offenbar über eine Aktion „Kammerorchester“ die Jugendausbildungsstätte musikalisch ausstatten!

Selbst auf die Gefahr hin, daß wir demnächst als die „Schnorrer von der Sonnenhalde“ tituliert werden – ein paar Spenden oder Billigverkäufe von gebrauchten Instrumenten wie Gitarre, Bongo o.ä. könnten wir gut gebrauchen. Vielleicht habt Ihr irgendwo ein Instrument rumstehen oder -liegen, das Ihr nicht mehr braucht – es muß ja nicht gleich ein Klavier sein.

Also – wir harren sehnsüchtig der Dinge, die da (hoffentlich) kommen...

Spenden/Angebote bitte an:

Jugendausbildungsstätte Burgberg „Haus Sonnenhalde“, Am Sonnenhang 10, 8978 Burgberg. Tel.: 0 83 21/31 20

276/50

Bitte notieren

AV-Symposium Brixen

Zusatzangebot der Jugend zum Rahmenprogramm

Sonntag, 23. 9. 1984

Hundskehljoch – Sternwanderung

Über das Hundskehljoch (2341 m) im Zillertaler Hauptkamm soll vom Zillertal ins Ahrntal, also von Nord- nach Südtirol eine Fährstraße gebaut werden. Über die geplanten Landschaftseingriffe und die Auswirkungen in ökologischer Sicht soll eine „Sternwanderung“ zum Hundskehljoch informieren. Damit erhalten auch süddeutsche Bergsteiger die Möglichkeit, im Rahmen einer Wochenendtour an einer Veranstaltung des Brixener Symposiums teilzunehmen. Das Hundskehljoch ist im übrigen einer der schönsten Plätze im Alpenhauptkamm mit fast westalpin anmutender Aussicht auf die westliche Venedigergruppe.

Treffpunkt für alle Teilnehmer: Auf dem Hundskehljoch, 13 Uhr

Für Teilnehmer von Südtirol aus – Treffpunkt: In Brixen (genauer Ort s. u.), 7.30 Uhr, oder in Prettau (Gasthof Wieser), 9.00 Uhr. Gemeinsamer Aufstieg mit Führung. Abstieg verbunden mit kleiner Rundwanderung.

Für Teilnehmer von Nordtirol aus – Treffpunkt: Eigenverantwortlicher Aufstieg von Mayrhofen bzw. von Bärenbad (dorthin nur mit Linienbus ab Mayrhofen-Bahnhof, Abfahrt 7.30 und 9.30 Uhr), Aufstieg zum Joch ca. 3 Stunden.

Oder Aufstieg bereits am Samstag zur Plauener Hütte und am Sonntag über Höhenwege (Bergfährweg) zum Hundskehljoch (s. Sid); Abstieg von dort zum Ausgangspunkt Bärenbad.

Beste Karte: AV-Karte Zillertaler Alpen (Ost), Bl. 35/3.

Gehzeit: insgesamt 6 Stunden.

Montag, 24. 9. 1984

Speikboden – Besteigung

Der Speikboden (2517 m) ist der Hausberg von Sand in Taufers und ein altbekannter Aussichtsort, an dem sich gut verschiedene Stadien der touristischen Erschließung beobachten lassen, weil sie sich unabhängig voneinander erhalten haben (Weg- und Hüttenbau durch Alpenverein; Hütte heute verfallen und stattdessen ein Skigebiet).

Treffpunkt: In Brixen (genauer Ort s. u.), 6.30 Uhr.

Gehzeit: insgesamt etwa 7-8 Stunden. Anstrengende Bergwanderung!

Dienstag, 25. 9. 1984

Hochfeiler – Besteigung

Der Hochfeiler (3510 m) ist höchster Gipfel der Zillertaler Alpen, trotzdem aber an einem Tag vom Tal aus zu besteigen. Man braucht also keinen Hüttenstützpunkt – was so interessant ist, da seit einigen Jahren der Wiederaufbau der 1967 zerstörten Wiener Hütte geplant ist.

Treffpunkt: In Brixen (genauer Ort s. u.), 5.30 Uhr.

Gehzeit: insgesamt 8-9 Stunden. Eispickel und Steigeisen vorsichtshalber mitnehmen!

Mittwoch, 26. 9. 1984

Lanebach – Wanderung

Die entlegensten Bergbauernhöfe im östlichen Südtirol liegen fast 700 Meter hoch über dem Tauerer Tal, das von Bruneck nördlich in die Zillertaler Alpen zieht. Der Südtiroler RAMPOLD schreibt über den für die Wanderung geplanten Weg: „Wer diesen ganzen Hangweg einmal gegangen ist, kann von sich sagen, daß er das Tiroler Bergbauernheim kennengelernt hat.“ Und der Volksmund sagt: „In Lanebach stirbt kein Bauer im Bett, den einen nimmt die Laib (Lawine) mit, den anderen erschlagt's Holz und der dritte verküßt...“ (verküßt = abstützen).

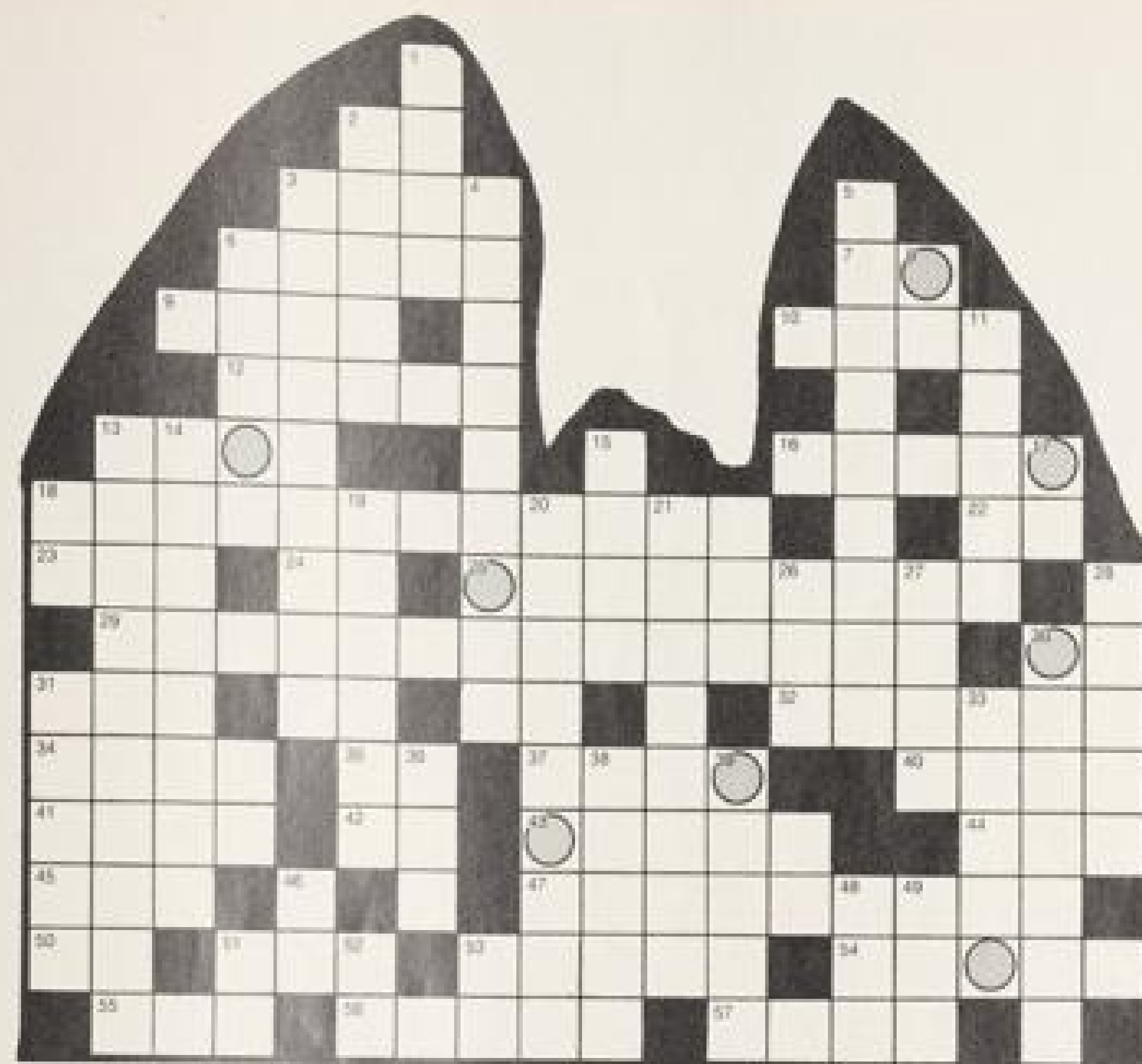
Treffpunkt: In Brixen (genauer Ort s. u.), 8.00 Uhr.

Gehzeit: insgesamt 5 Stunden. Trittsicherheit ratsam.

Teilnehmergebühren werden zu allen vier Wanderungen/Bergtouren nicht erhoben.

Treffpunkt in Brixen ist der große Parkplatz an der Staatsstraße Brenner/Bozen (SS 12 – Vittorio Veneto-Straße), etwa zwischen Innenstadt und Bahnhof (jeweils ca. 5 Min. zu Fuß).

Auf dem Parkplatz werden Fahrgemeinschaften gebildet und mit Privat-PKW die Ausgangspunkte der Touren erreicht.



Jugend vorm Rätselberg

Wegkreuz:

1. Initielles eines Südtiroler Klartextes, der dreiviertel der Zillertal-Steinwand und direkt ins Nord-Nordwest ansteigt im Winter einstieg
2. durchsteigt mit Karl Ströwen als erster die Dacht-Nordwand im Winter und heißt Otto mit Vornamen
3. eine berühmte Westwand über Berchtesgaden kann der Kletterer bestaunen
4. Initielles eines Innsbrucker Klartextes, tauche sich einst mit Walter Spitzwieser über die westlichen Flanke des „Vinsener“ auf die Marmolata
5. an heißt der Berg auf lateinisch
6. amerikanischer Bundesstaat, in dem Extremsportler an Sandsteinkanten ansetzen sind
7. als ...-stieg gefürchtet
8. Hauptstadt jenes Landes, aus dem z. B. Rudolph Karstler kommt
9. dorthin kann man zum Klettersteig legen oder Haken schlagen
10. war einst 1903 im Nanga Parbat-Turm, war bereits 1903 im Nanga Parbat-Turm, war bereits 1903 im Nanga Parbat-Turm
11. Initielles jenes Mannes, der mit Kurt Schöner die erste Winterbesteigung der Schöner-Kletter-Fahrt an der Zillertal-Steinwand durchführte
12. früher schloß der ständige Bergsteiger in ihm
13. im Artikel
14. alpiner Naturschutzgebiet über Garmisch
15. Brixener Gipfel über der Deutschen Hütte

16. Warum denn in die Ferne schweifen, wo das Gute doch dort liegen soll
17. berühmte Grifflern
18. der ...-steig (Schönersteig) (1906-1907)
19. Initielles jenes Tal, Klettersteig, dessen Name in einem Abstieg genannt

wird mit der Nordwand der Großen Zinne

20. Im Südtiroler Klartext (Abb.)
21. daraus leiteten Übersteigerinnen das Klettersteig (1-1)
22. Im Klartext, habe z. B. Erfolg am Treibsteig (1907)
23. KL-Steig für die übersteigende im Klartext
24. dem Gipfel verleiht dem P. ...-Steig
25. Versuche (!) des letzten Berges Groß-Schönersteig
26. südöstlicher Hütte
27. Initielles Klartextes in der Kletter-Gruppe
28. Winkelpunkt (Abb.)
29. dem Südtiroler Klartext hat wegen eines zusammengefallenen Kammes einst beläufig Klettersteig
30. welcher Klettersteig führt sich als ...-Steig
31. vom ...-Steig nach Vinsener, hat ...-Steig, und 2 waspricht hat wieder einen vollständigen Vinsener
32. ergibt zusammen mit 12 waspricht ein Schweizer Klartext (über Appenzel)
33. über diese Steig kann man auf den Mont Blanc klettern
34. man kann im schäfer, nach Thierstein der schäfer Klartexten wird er ...-Steig eingestrich

35. Initielles jenes Klartextes, der mit Harter auf der Predigtstuhl-Westwand die Vinsenersteig durchkletterte, die ...-Steig mit der Schöner-Kletter-Fahrt verbunden wird
36. glattekletterer Ziegen im Fennel
37. Treibsteig für Winkelpunkt (siehe Abb.) ja auch unter Bergsteigern beliebt
38. Selbsteigere Cassius bei dessen großen Erstbesteigungen
39. Höhenweg zwischen Wien und Leitz
40. im Klartext, Dussau mit Vornamen
41. Vinsener des stark Vinsener-Mannes

42. griech. Kletterparadies, in dem man den Mischel nicht unbedingt auf Haupt steigen sollte
43. in ...-Steig man ...-Steig
44. deutscher Klettersteig, ...-Steig
45. Initielles jenes Tal, Klettersteig, dessen Name in einem Abstieg genannt

46. Initielles eines 18-Jahrhundert mit geologischem Namen, seine markante Nase geht dem KL-Klettersteig auf der „Schöneren Hütte“ (Schönersteig) seinen Spitznamen
47. 1878 m hoher Innsbrucker Hausberg in dem Tauerer Voralpen
48. elegant Pyramide bei Berchtesgaden
49. in diesem Steig springt sich der Dachtstein

50. Initielles eines Österreichers, der z. B. bei der Winterbesteigung der Zillertal-Steinwand mit dabei war
51. ein schöner Klettersteig
52. Gebirgsgruppe südlich der Brenna, der gleichnamige Hauptgipfel (3344 m) wartet auf eleganten Klettersteig
53. von diesem Klartextensteig führt ...-Steig
54. Initielles jenes Klartextes, der mit Harter auf der Predigtstuhl-Westwand die Vinsenersteig durchkletterte, die ...-Steig mit der Schöner-Kletter-Fahrt verbunden wird

55. glattekletterer Ziegen im Fennel
56. Treibsteig für Winkelpunkt (siehe Abb.) ja auch unter Bergsteigern beliebt
57. Selbsteigere Cassius bei dessen großen Erstbesteigungen
58. Höhenweg zwischen Wien und Leitz
59. im Klartext, Dussau mit Vornamen
60. Vinsener des stark Vinsener-Mannes

61. griech. Kletterparadies, in dem man den Mischel nicht unbedingt auf Haupt steigen sollte
62. in ...-Steig man ...-Steig
63. deutscher Klettersteig, ...-Steig
64. Initielles jenes Tal, Klettersteig, dessen Name in einem Abstieg genannt

65. Initielles eines 18-Jahrhundert mit geologischem Namen, seine markante Nase geht dem KL-Klettersteig auf der „Schöneren Hütte“ (Schönersteig) seinen Spitznamen
66. 1878 m hoher Innsbrucker Hausberg in dem Tauerer Voralpen
67. elegant Pyramide bei Berchtesgaden
68. in diesem Steig springt sich der Dachtstein

69. Initielles eines Österreichers, der z. B. bei der Winterbesteigung der Zillertal-Steinwand mit dabei war
70. ein schöner Klettersteig
71. Gebirgsgruppe südlich der Brenna, der gleichnamige Hauptgipfel (3344 m) wartet auf eleganten Klettersteig
72. von diesem Klartextensteig führt ...-Steig
73. Initielles jenes Klartextes, der mit Harter auf der Predigtstuhl-Westwand die Vinsenersteig durchkletterte, die ...-Steig mit der Schöner-Kletter-Fahrt verbunden wird

74. glattekletterer Ziegen im Fennel
75. Treibsteig für Winkelpunkt (siehe Abb.) ja auch unter Bergsteigern beliebt
76. Selbsteigere Cassius bei dessen großen Erstbesteigungen
77. Höhenweg zwischen Wien und Leitz
78. im Klartext, Dussau mit Vornamen
79. Vinsener des stark Vinsener-Mannes

80. griech. Kletterparadies, in dem man den Mischel nicht unbedingt auf Haupt steigen sollte
81. in ...-Steig man ...-Steig
82. deutscher Klettersteig, ...-Steig
83. Initielles jenes Tal, Klettersteig, dessen Name in einem Abstieg genannt

Lösungswort: Arnold

277/51

Jugend am Berg

3. Natur- und Umweltschutz (Fortsetzung)

9.1 HV-Antrag der Sektion Bayerland betreffend Bau eines Fahrweges zur Blieschbahn

Der Antrag der Sektion Bayerland, wonach der DAV aufgefordert wird, das von der Sektion Berchtesgaden geplante Vorhaben in keiner Weise zu unterstützen und auf die Sektion Berchtesgaden einzuwirken, den gestellten Antrag auf Befreiung vom Wegebauschaden im Nationalpark zurückzunehmen, wurde vom Vorsitzenden der Sektion, Georg Welsch, bis zur Hauptversammlung 1985 zurückgestellt.

Zur Lösung dieser Problematik wurde vom Bayer. Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen das Bayer. Landesamt für Umweltschutz zur Erstellung eines Gutachtens beauftragt. Für eine Erörterung des Antrages wird deshalb die Vorlage dieses Gutachtens abgewartet.

9.2 HV-Antrag der Sektion Reichenhall betreffend Durchführung der Olympischen Winterspiele in Berchtesgaden

Auf Antrag der Sektion Reichenhall schloß sich die Hauptversammlung der von der Jahrestagung der Naturschutz-Referenten des DAV 1983 gefaßten Resolution gegen die Durchführung der Olympischen Winterspiele 1992 in Berchtesgaden und Umgebung im wesentlichen an und verabschiedete mit 2028 Dafürstimmungen, 340 Gegenstimmungen und 238 Enthaltungen folgende Entscheidung:

Die Sektionen des Deutschen Alpenvereins fordern die Gemeinden Berchtesgaden, Bad Reichenhall, Inzell, Königssee, Reit im Winkel, Ruhpolding und Siegsdorf auf, ihre Bewerbungen um die Austragung der Olympischen Winterspiele zurückzuziehen, mit der Begründung:

1. Der DAV lehnt Olympische Winterspiele in der vom IOC heute normierten und praktisierten Form ab. Sie werden dem Gedanken des Sports in freier Natur nicht mehr gerecht. Der mit ihrer Austragung zwangsläufig verbundene Eingriff in die Landschaft und Verbrauch an Land ist nicht mehr zu verantworten. Die Schaffung der erforderlichen Anlagen bringt für die große Mehrheit der Bürger schwere und anhaltende finanzielle Belastungen mit sich, denen nur der Vorteil einiger weniger Interessenten gegenübersteht.

2. Olympische Spiele am Rande des Nationalparks sind schon allein wegen dieser Tatsache abzulehnen.

3. Konkret sprechen unter anderem folgende Argumente gegen die Olympischen Spiele hier:

- a) Beim Ausbau der Abfahrtstrecken am Jenner und am Unternberg sowie der Zimbergsschanze sind Landschaftszerstörungen zu erwarten, die erheblich größeren Umfang haben werden, als dies derzeit von den Interessierten verharmlosend behauptet wird.
- b) Für die zweite Eislaufhalle in Bad Reichenhall besteht nach den Spielen keinerlei Verwendungsmöglichkeit.
- c) Angesichts der unsicheren Schneelage unten ist mit dem vorsorglichen Bau von Ausweichstrecken in unberührten Hochlagen zu rechnen, auch wenn man dies dementiert.
- d) Eine Stärkung der Wintersaison für Berchtesgaden ist nicht zu erwarten. Der Fremdenverkehr im Sommer aber wird durch den Verbrauch an Natur und Landschaft geschädigt.
- e) Dem Sozialgefüge des Ortes und der Lebensqualität der einheimischen Bevölkerung droht eine nachhaltige Störung. Der Verlust der kulturellen Eigenart ist zu befürchten.

Hauptversammlung 1984

Beschlüsse (Fortsetzung von Seite 266)

9.3 HV-Antrag der Sektion Lindau betreffend die Abgabe von Getränkedosen auf AV-Hütten

Der Antrag der Sektion Lindau wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden der Sektion Lindau in der vom Hauptausschuß vorgeschlagenen Formulierung und mit dem vom Vorsitzenden der Sektion Bayerland eingebrachten Zusatz (Pl. 4) von der Versammlung mit 24 Gegenstimmungen und 98 Enthaltungen wie folgt angenommen:

1. Der DAV fordert die Bergsteiger auf, keine Einwegpackungen, insbesondere Dosen, zu verwenden, sondern zur herkömmlichen Trinkflasche zurückzukehren.
2. Die Sektionen werden aufgefordert, auf den Hütten Getränke nach Möglichkeit nur in wiederverwendbaren Verpackungen anzubieten.
3. Der DAV bittet den Gesetzgeber, ein Dosenpfund einzuführen.
4. Der DAV wird in seinen Mitteilungen/Jugend am Berg und sonstigen Publikationen auf eine Werbung für Getränkedosen verzichtet.

(Eine derartige Werbung erscheint auch in diesem Heft. Zwar ist der Vertragspartner der DAV, die Pz. Atlas Verlag und Werbung GmbH, vernünftig, daß Werbung für Getränkedosen künftig zu unterbleiben hat, doch müssen die für 1984 bereits abgeschlossenen Verträge eingehalten werden; d. Red.)

9.4 HV-Antrag der Sektion Ludwigshafen betreffend Einführung eines Rauchverbotes auf AV-Hütten

Der Antrag der Sektion Ludwigshafen auf generelles Rauchverbot auf AV-Hütten wurde von der Versammlung mit 1374 Gegenstimmungen, 774 Dafürstimmungen und 163 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Der Hauptausschuß stellte hierzu fest, daß eine Regelung über Raucherlaubnis in AV-Hütten bereits in den entsprechenden Ordnungen für Hütten enthalten sei. Danach ist das Rauchen nur in dafür gekennzeichneten Räumen oder Bereichen der AV-Hütten gestattet.

10. Hütten und Wege

10.1 Verteilung von Darlehen und Beihilfen
Der auf Vorschlag des Ausschusses für Hütten und Wege vom Hauptausschuß vorgelegte Verteilungsplan wurde einstimmig genehmigt.

In diesem Zusammenhang wurde die Versammlung davon unterrichtet, daß der Bobbau der Klauertalhütte in der Schretta entsprechend dem Beschluß der Hauptversammlung 1983 in der Zeit vom 14. bis 20. Juli 1984 gesprengt werden wird. Der DAV erwartet, daß sich möglichst viele Vertreter des Naturschutzes und der Jugend entsprechend ihren Ankündigungen an den vor und nach der Sprengung notwendigen Arbeiten beteiligen werden.

11. Vorschlag 1985

Der vom Hauptausschuß vorgelegte Vorschlag 1985 wurde einstimmig angenommen.

12. Wahlen

12.1 Dritter Vorsitzender

Die Amtszeit des Dritten Vorsitzenden, Klaus-Jürgen Gran, Sektion Osnabrück, endete mit dem Tag der Hauptversammlung.

Für dessen Nachfolge für eine Amtszeit von 1984 bis 1990 wählte die Versammlung auf Vorschlag des Hauptausschusses einstimmig

Dr. Carl-Hermann Bellingner, Vorsitzender der Sektion Düsseldorf und Mitglied des Hauptausschusses seit 1976.

12.2 Zum Hauptausschuß

Die mit Ablauf des Jahres 1984 turnusmäßig auscheidenden HA-Mitglieder

- Prof. Dr. Heinz Gerrens, Sektion Ludwigshafen
- Dr. Erich Kroll, Sektion Allgäu-Kompton
- Hellmut Wüthrich, Sektion Karlsruhe

wurden auf Vorschlag der zuständigen Sektionsgemeinschaften von der Versammlung für eine weitere Amtszeit von 1985 bis einschließlich 1989 gemäß § 17 Abs. 3 der Satzung des DAV einstimmig wiedergewählt.

Als Nachfolger für das 1984 turnusmäßig auscheidende HA-Mitglied Hans-Otto Neubauer, Sektion Forchheim, wurde auf Vorschlag des Nordbayer. Sektionsverbandes für eine Amtszeit von 1985 bis einschließlich 1989 einstimmig gewählt:

Lothar Ziegler, Zweiter Vorsitzender der Sektion Rostock-Märkisches Feld.

Nach der Wahl von Dr. Bellingner zum Dritten Vorsitzenden nominierte die Versammlung einstimmig auf Vorschlag des Rheinisch-Westfälischen Sektionsverbandes für dessen restliche Amtszeit im HA (1984 und 1985) Helmut Gräter, Vorsitzender der Sektion Duisburg.

12.3 Zum Verwaltungsausschuß

Für den aus persönlichen Gründen mit dem Tag der Hauptversammlung aus dem Verwaltungsausschuß ausgeschiedenen Bundesjugendleiter, Ludwig Bertle, wählte die Versammlung für dessen restliche Amtszeit (2. 4. 1984 bis einschließlich 1986)

Klaus Umhach, Sozialpädagoge, Mitglied der Sektion Bochum, seit 1979 Mitglied des Jugendausschusses.

Der für die restliche Amtszeit von Raimund Zehetmeier (1980 bis 1984) gewählte Bechlerreferent, Ulrich Loschelder (Sektion Oberland) wurde von der Versammlung für eine volle Amtszeit (1985 bis 1990) gemäß § 17 Abs. 3 der Satzung des DAV wiedergewählt.

Für den mit Ablauf des Jahres 1984 aus persönlichen Gründen auscheidenden Referenten für Öffentlichkeitsarbeit, Dr. Franz Gräßler, wurde für dessen restliche Amtszeit (1985 und 1986) der derzeitige Beauftragte für Kulturwesen im DAV,

Dr. Helmut Zehbauer, Ausstellungsmacher und Werbeberater, Mitglied der Sektion Turner-Alpenkriechen, München, als Referent für Kultur und Öffentlichkeitsarbeit gewählt.

Der Wahlvorschlag wurde einstimmig zugestimmt.

12.4 Hauptgeschäftsführer

Nachdem der bisherige Hauptgeschäftsführer, Dr. Richard Gebhardt, für eine weitere Amtsperiode nicht mehr zur Verfügung steht, wurde auf Vorschlag des Hauptausschusses für dessen Nachfolge von der Versammlung mit 275 Stimmenthaltungen für die Dauer von 6 Jahren gewählt: Werner Sedlmair, seit 1954 Mitarbeiter der Geschäftsstelle und seit 1973 Geschäftsführer des DAV.

13. Ort der Hauptversammlung 1986

Als Ort der Hauptversammlung 1986 wurde einstimmig Bamberg bestimmt.

Wir stellen vor:

Die von der Hauptversammlung neu gewählten Mitglieder des Haupt- und Verwaltungsausschusses



Dr. Carl-Hermann Bellinger, 49 Jahre, Ministerialrat, verheiratet, zwei Töchter und ein Sohn (18, 17, 12).

Seit 1962 Mitglied im DAV, 1972 bis 1973 Zweiter Vorsitzender, seit 1973 Erster Vorsitzender der Sektion Düsseldorf, 1974-1976 Mitglied und zuletzt Vorsitzender der DAV-Satzungskommission, seit 1976 Mitglied des Hauptsausschusses.

„Seit meiner Studentenzeit verbringe ich fast meinen gesamten Urlaub im Gebirge. In früheren Jahren lag der Schwerpunkt bei Skifahren und bei Skihochtouren, vor allem in Südtirol, Stubaier und Ostal. Später verschob sich mein Interesse mehr auf Wanderungen mit meiner Familie, auf sommerliche Hochtouren und leichte Klettereien.“

Zu meiner Kandidatur für das Amt des Dritten Vorsitzenden habe ich in der HV in Bonn erklärt: Im Falle meiner Wahl werde ich – außer der satzungsgemäßen Vertretung des DAV – nach Kräften an der Leitung des Vereins mitwirken, insbesondere bei den organisatorischen, rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen. Meinen persönlichen Schwerpunkt möchte ich jedoch im Bereich des Naturschutzes setzen. Naturschutz in den Alpen tut not. Doch für uns kommt es darauf an, einen abgewogenen Standpunkt zu finden. Setzungsgemäß sind wir in erster Linie Bergsteiger und in zweiter Linie Naturschützer. Da wir Naturnutzer und Naturschützer sind, sind wir auf Kompromisse angewiesen. Wir bilden unsere Glaubwürdigkeit nicht ein, wenn wir – vor allem mit Hütten und Wegen – unvermeidliche Spuren im Gebirge hinterlassen. Vielmehr müssen wir unseren Kri-



Helmut Gräter, Nachfolger Dr. Bellingers im Hauptsausschuss

kern deutlich machen, daß ein gewaltiger Unterschied besteht zwischen unvermeidbaren Folgen des Bergsteigens und technischen Erschließungsmaßnahmen und Eingriffen in die Natur.“

Helmut Gräter tritt die Nachfolge von Dr. Carl-Hermann Bellinger im Hauptsausschuss an, dessen Mandat durch die Wahl zum Dritten Vorsitzenden vorzeitig freigeblieben ist. Helmut Gräter, Jahrgang 1920, trat 1937 in den Alpenverein ein und meldete sich 1938 freiwillig zur Gebirgstruppe nach Bad Reichenhain. Krieg und Gefangenschaft in Russland bis 1953. Seit 1958 ist er als Rechtsanwalt und Notar in Duisburg tätig, seit 1978 1. Vorsitzender der Sektion Duisburg, seit 1980 Sprecher des Rheinisch-Westfälischen Sektionennverbands. Helmut Gräter ist verheiratet und hat 3 Kinder; seit 1984 unternimmt er Hochtouren und Bergwanderungen. Besonderes Hobby: Filmen und Schreiben über Erlebnisse im Hochgebirge.

Klaus Umbach ist Nachfolger von Ludwig Berte als Jugendreferent im Verwaltungsausschuss, 35 Jahre alt und aus Bochum stammend, aber mit konkreten Unzuspätkommen in bayerische Gefilde. Mitglied der DAV-Sektion Bochum; dort lange als Jugendleiter tätig. Seit 1979 im Jugendsausschuss der JDV als Beisitzer. Seit 1983 Hochtourenführer, Gebirgs-„Diplom-Sonnapädagoge“ und – aus der Not eine Tugend machend – freiberuflich als Medienpädagoge tätig.



Klaus Umbach, neuer Jugendreferent im Verwaltungsausschuss

Dr. Helmut Zehhausen, bisher Kulturbauauftraggeber, ab 1.1.85 Referent für Öffentlichkeitsarbeit und für Kultur.

„Noch keine 60 und ein wenig leise, weil als Kind unter Rollstuhlen gebannt, in Schwabing, Allee, geliebt und wieder vergessen, z.B.: Zur Ausbildung Mathematik, Philosophie und Zeitungsredaktion, zum Bräuerwerk Marketing, als Beruf Ausstellungsgestaltung, zur Pflichterfüllung Unterrichten, zum Vergnügen Kartengeschichten, zur Körpererleichterung Bergsteigen.“

Weite Unwege gegangen. Auf tausend Gipfel gestiegen – je nachdem als schönes Spiel oder autistische Mühsal, zuweilen als der reine Unsin.

Unter: „Spaziergänger in unheimlicher Landschaft“, Dr. Helmut Zehhausen, ab 1.1.1985 Referent für Öffentlichkeitsarbeit und Kultur



Lothar Ziegler, Nachfolger von Hans-Otto Neubauer im Hauptsausschuss

Fakten, kurzgefaßt: Verh., verheiratet, mehr Kind, wirtsch. gest. Verh., dir. Int., Übergew., tierl. naturf., 37 Jahre alte Leckermäul, leicht verpannt. Einmal Kletterer, heute Spaziergänger in unheimlicher Landschaft. Arbeitsgebiete: Bayerische Voralpen und Chiemgauer Traumberg Tugurabau, Lieblingsberg: Lechzardstein, Lieblingsmaler Jan Vermeer von Delft, Lieblingsmusik: Händel, barock in Ägypten, Lieblingsarchitektur: Seagrams Building, Lieblingspeise: Creme Caramel.“

Lothar Ziegler wurde als Nachfolger von Hans-Otto Neubauer auf Vorschlag des Nordbayerischen Sektionentages in den Hauptsausschuss gewählt. Er ist 44 Jahre alt, verheiratet und Vater von zwei Kindern. Seit 1961 ist er Mitglied der Sektion Rostock-Märkischerdenfeld und dort nach einer Tätigkeit als Hüttenwart seit nunmehr 15 Jahren Zweiter Vorsitzender.

Den Nordbayerischen Sektionentag vertritt er seit 1978 im Kuratorium für die Jugendausbildung, ständige Burgberg.

Zu seinen bergsteigerischen Ambitionen schreibt er selbst: „Meine große Liebe gehört unserem Hüttengebiet, den Hohen Tauern, die auch meinem Bedürfnis nach kombinierten Bergwanderungen am ehesten gerecht werden. Die Forderung für die Dreitausender wird im heimischen Spessart geholt und für einen leichten „Zer“ muß die „Frankische“ herhalten. Im übrigen wäre ich froh, wenn meine derzeitige Kondition noch die nächsten Jahrzehnte erhalten würde, um noch viele Wunschkontin in den Bergen erleben zu können.“

Von Mitgliedern und Sektionen

Hans von Bomhard †

Am 2. Juni 1984 ist Notar a.D. Hans von Bomhard verstorben. Als ich wenige Tage vorher die Besprechung seines Buches „Lebensstufen“ schrieb, ging es ihm schon sehr schlecht, doch daß sein Nachruf so schnell folgen sollte. Hans von Bomhard war für den DAV in der Zeit seiner Wiederbelebung nach dem Krieg eine wichtige Persönlichkeit. Zunächst Mitglied jener legendären 12 Apostel in Würzburg, die in einer eigentümlich kurzen Sitzung unter armen Umständen den DAV wieder eintrug. Bomhard war einer der drei Herren, die damals der Satzungskommission angehörten, die in der Nacht noch die Grundzüge niederlegten. Viele Gedanken Bomhards sind heute noch Bestandteil unserer Satzung. Von 1939 bis 1964 war er Zweiter Vorsitzender und Vorsitzender des Verwaltungsausschusses. Mit ungeheurem Einsatz (manchmal fuhr er neben dem Beruf abends einmal in der Woche von München auf die Fraterinsel) leitete er den Verein mit sicherer Hand.

Rückwärts meinte ein Kenner jener Tage: „Bomhard war der Alpenvereins“. Mag das vielleicht etwas enthusiastisch klingen, so hat die Aussage sicher einen wahren Kern. Jahrelang vertrat er den DAV in der UIAA, dem internationalen Verein der Bergsteigerverbände. Er war ein sprachgewandter Weltmann und hat entscheidenden Anteil, daß der DAV in der internationalen Bergsteigerwelt wieder Ansehen gewann. So wurde er Vizepräsident der UIAA, ein Vizepräsident, von dem man heute noch, nach Jahren, mit großer Hochachtung spricht.

Hans von Bomhard hat die Gesellschaft der Freunde und Förderer des Alpenvereins mitbegründet, der der DAV all die Jahre her ein hohes Maß an Unterstützung zu danken hat. Nicht zuletzt war er viele Jahre 2. Vorsitzender des Vereins zum Schutz der Bergwelt. Er praktizierte bereits Umweltschutz, als noch niemand davon sprach.

Hans von Bomhard war ein guter Bergsteiger. Am liebsten führte er sich im heimischen Karwendel, wobei ihn die Brückigkeit

Hans von Bomhard. (Eine Besprechung seines Buches „Lebensstufen“ finden Sie auf Seite 293/294.)

Foto: Archiv



nicht störte. Heimat war ihm das Karwendel durch seine Sektion Hochland geworden, in die er vor genau 60 Jahren eingetreten war. In dieser kleinen, eigenwilligen Sektion, die doch so eine Art Lebensgemeinschaft ist, bekleidete er zwar kein Amt (wenn man von ein paar Hüttenwartjahren absieht), aber er war kraft seiner Persönlichkeit eine ganz wesentliche Erscheinung. Auch wenn Hans von Bomhard im DAV manche Ämter innehatte, er gehörte doch zu den Menschen, die Autorität auch ohne Amt besitzen.

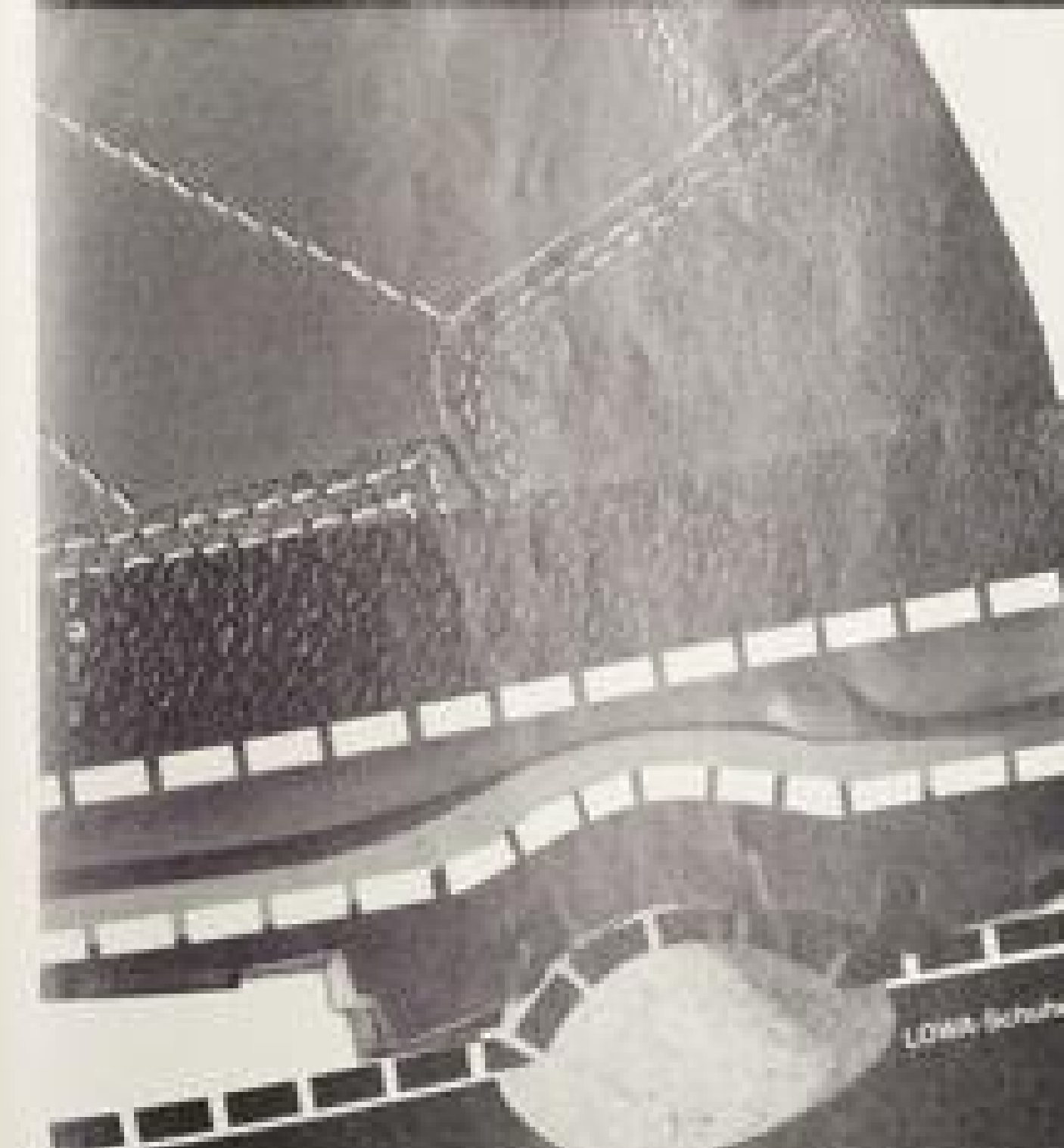
So akzeptierten wir damals Jungen es ohne weiteres, wenn Hans von Bomhard zu uns meinte: „das ist falsch, das darfst du nicht tun“. Denn er war uns in dieser Zeit nach dem Krieg, in der Zeit des

Wegwehens, nicht nur ein offener Gesprächspartner, sondern oft sogar wegweisend. Das galt fürs Bergsteigen, für den Beruf, fürs Leben. (Am Ende: Wenn ich heute noch Mitvorsitzer des Karwendelführers bin, ist Bomhard daran „schuld“.) Hans von Bomhard verlangte viel, am meisten von sich selbst. Und stets war er auf der Suche nach neuen Horizonten. Das machte das Zusammensein mit ihm so interessant, gleich ob es auf der Tour, hinter dem Ofen der Hochlandhütte oder bei einem Zunfttreffen auf einem Bahnhof oder Flughafen war.

Der Deutsche Alpenverein schätzt sich glücklich, einen Hans von Bomhard gehabt zu haben. Er war ein großer Vorsitzender!

Fritz März

Der LOWA-Weichtritt



Stoßdämpfer für Ihre Gelenke. Gelenke, Sehnen und Muskeln werden entlastet und geschont.

Durch den LOWA-Weichtritt spürt der Fuß keine Unebenheiten mehr.

Der LOWA-Weichtritt wirkt wie ein Stoßdämpfer. Er schluckt alle Unebenheiten.

Bei einer Schuhsohle ohne Weichtritt spüren Sie diesen Stein ganz deutlich.

LOWA. Die Paßform-Profis.



Josef Bielmeier †

Am 18. 4. 1984, vier Tage vor Vollendung seines 75. Lebensjahres, starb der Ehrenvorsitzende der Sektion Berghaus Rosenheim. Er war 27 Jahre 1. Vorsitzender der Sektion und hat an deren Gründung und Aufbau nach dem Kriege maßgeblich mitgewirkt. Auf seine Initiative geht der Kauf der Vereinsvilla Mitteralm am Wiedelstein zurück, die unter seiner persönlichen Leitung zweimal baulich erweitert wurde. In den 70er Jahren organisierte er eine Reihe von Auslandsbergfahrten, wobei er selbst u. a. mit 62 Jahren den Kilimandscharo bestieg. 1.

Anton Hummel †

Am 6. 5. 1984 starb nach schwerer Krankheit im 47. Lebensjahr Anton Hummel, Sachwalter des Watzmannhauses der Sektion München des Deutschen Alpenvereins. Anton Hummel trat 1956 in die Sektion Regensburg des Deutschen Alpenvereins ein, der er bis zum Eintritt bei der Sektion München im Jahr 1974 angehörte. In seiner selbstlosen Art stellte er sich bald darauf für ehrenamtliche Mitarbeit zur Verfügung. Nach einem kurzen Zwischenstopp als Referent auf der Kammhütte wurde er 1977 Referent des Watzmannhauses. In dieser Eigenschaft hat er sehr viel für die Hütte und damit für die Sektion und alle Bergsteiger getan.

Georg Peter † und Max Naumann †

Am 16. 3. 1984 verstarb Georg Peter. Nur wenige Tage später, am 28. 3. 1984, folgte ihm Max Naumann nach. Damit sind zwei hochverdiente Mitglieder der Sektion Dalsburg von uns gegangen.

Beide waren Männer der ersten Stunde nach dem zweiten Weltkrieg. Georg Peter war ab 1962, nachdem die Sektion neu gegründet worden war, zunächst als Schriftführer tätig. Nach dem Tode von Dr. Martin wurde er im Jahre 1969 zum 1. Vorsitzenden gewählt und verwaltete dieses Amt bis zum Jahre 1976, also nicht weniger als 7 Jahre lang. In seine Amtszeit fallen so bedeutende Ereignisse wie die grundlegende Erneuerung der Duisburger Hütte in der Goldberggruppe, die Errichtung der Biwakschachtel auf der Feldwiescharte im Jahre 1968 und der Bau der Materialschleife zur Duisburger Hütte im Jahre 1976. Das wohl wichtigste Ereignis im Leben der Sektion war die Errichtung der Duisburger Eishütte, die im Jahre 1971 fertiggestellt wurde und seitdem als der Mittelpunkt des Sektionslebens bezeichnet werden kann. An allen diesen Ereignissen und überhaupt am Aufbau der Sektion nach dem zweiten Weltkrieg hatte Georg Peter maßgeblichen Anteil. Im Jahre 1973 wurde er zum Ehrenmitglied ernannt.

Nicht weniger hoch einzuschätzen sind die Verdienste, die sich Max Naumann um die Sektion erwor-

ben hatte. Zwar gehörte er nicht dem Vorstand an, aber sein leidenschaftlicher und unermüdlicher Einsatz war für die Sektion von unschätzbarem Wert. Von 1948 bis 1962 war er als Wanderwart tätig und baute eine Wandergruppe auf, die in ihren Besten als Seniorengruppe noch heute von den Einrichtungen an die Zeit mit Max Naumann lehrt. Von 1958 bis 1975 redigierte er den Bergfreund, womit er sich selbst ein Denkmal gesetzt hat. Seine unverwechselbare Handschrift hat den Bergfreund auf ein Niveau angehoben, das weit über das übliche Maß hinausgeht. Im Jahre 1968 wurde er zum Ehrenmitglied ernannt.

Wir trauern über den Verlust zweier Bergkameraden, die sich um die Sektion Dalsburg verdient gemacht haben. Sie werden unvergessen bleiben, und ihr Vorbild wird uns Ansporn sein, ihr Werk fortzusetzen.

Helmut Gräter

Wir gratulieren

Der Ehrenvorsitzende der Sektion Wangen, Hermann Abt, beging am 24. Mai seinen 80. Geburtstag. Hermann Abt ist 1923 in den DAV (Sektion Wangen) eingetreten. 1939 übernahm er die Leitung der Jungmannschaft, die er bis 1934 innehatte. Im Jahre 1932 legte er die Prüfung zum DSV-Skilehrer ab und gab in der Sektion Skikurs. 1949 gehörte er zu den Wiederbellebern des Alpenvereins – die Sektion konnte ab 1950 wieder arbeiten. Von 1951 bis 1960 hatte er dann wieder die Leitung der Jungmannschaft. Nach dem plötzlichen Tod des damaligen 1. Vorsitzenden übernahm er 1963 die Leitung der Sektion, die er im Januar 1972 an den jetzigen Vorsitzenden übergab. Seit Januar 1972 ist er Ehrenvorsitzender der Sektion Wangen im Allgäu. Im Beirat ist Hermann Abt, der sich ausgezeichnete Gesundheit erfreut, seit 1930, also 54 Jahre! L. H.

Frau Inge Bielitz gratulieren wir zum 70. Geburtstag. Schon vor dem Kriege Mitglied des DAV, trat sie zusammen mit ihrem Mann 1959 in die wiedererstandene Sektion Königsberg/Pr. über, deren Geschäftsstelle im Jahre 1969 von Göttingen nach München verlegt wurde. Im gleichen Jahr wurde Herr Bielitz zum ersten Vorsitzenden gewählt, beide unterstützten sich gegenseitig bei der gesamten Sektionsarbeit und waren ebenso fast bei jeder Bergtour dabei. 1969 übernahm Frau Bielitz die Geschäftsstelle der Sektion als Schriftführerin, eine Funktion, die sie seitdem ununterbrochen ausübt. Zwischen durch war sie zusätzlich noch für ein Jahr Zweite Vorsitzende. Die Bezeichnung „Schriftführerin“ gibt in keiner Weise ihre wahre Stellung wieder: sie ist vielmehr das Herz der Sektion, Dreh- und Angelpunkt allen Geschehens. Besonders nach dem frühzeitigen Tod ihres Mannes im Jahre 1973 hat sie auch hervorragende Verdienste um die Sektion erworben, die heute 600 Mitglieder zählt, davon 400 im Ränge München. Ein besonderes Anlie-

gen war ihr stets die Bildung einer Jugendgruppe sowie die Gestaltung der sektionseigenen Ostperspektive am Hochkönig. Alle Neuerungen und Baumaßnahmen wurden von Frau Bielitz angeregt, an den Arbeiten selbst sowie bei den Behördenverhandlungen war sie wesentlich beteiligt. Sie ist heute noch mit am aktivsten bei Berg- und Skitouren sowie bei der gesamten Programmgestaltung tätig: sie hat Reisen nach Griechenland und die unvergessene Reise nach Ost- und Westpreußen organisiert. Besonderer Dank gebührt ihr auch dafür, daß sie die Verbindung hält zu den 200 Mitgliedern, die – über die gesamte Bundesrepublik Deutschland verteilt – ihrer Sektion Königsberg die Treue halten. F. G.

Zum 60. Geburtstag am 17. August gratulieren wir Bruno Erath.

Wer ihn erlebt, wie er heute noch z. B. bei Pressekonferenzen, bewaffnet mit Mikrofon und sonstigen Gerätschaften, wachsam aufpaßt, wie er nahezu gleichzeitig mit lausch-punktierten Beiträgen die Diskussion würzt und wichtige Partner für ein Interview vergibt, wie die also Vergaberten dann gelegentlich unter den geknallten Fragen, die auf sie niederprasseln, förmlich zusammenzufallen scheinen – wer dieses, einem Naturereignis gleiche erlebt, der könnte nicht anders, als den Begriff vom „fliegenden Reporter“ zu prägen, wäre dieser nicht schon längst auf Egon Koch gemünzt worden. Für den Bayerischen Rundfunk ist Bruno Erath außerdem eine Institution wie Robert Lembke fürs Fernsehen. Seine Sendungen „Wald und Gebirge“ und „Rucksackradio“, gemacht von „Bergsteigern für Bergsteiger“, erfreuen sich jedenfalls dauerhafter Beliebtheit – „Wald und Gebirge“ schon seit 34 Jahren!

Doch nicht nur deswegen hat der DAV dem stets temperamentvollen Einsatz von „Alpen-Bruno“ viel zu danken. Vielmehr ist Bruno Erath Mitglied der „Freunde und Förderer des DAV“ und hat sich dort zuletzt besonders für die Förderung kultureller Aufgaben eingesetzt. Vieles, was auf diesem Gebiet in letzter Zeit erreicht wurde, wäre ohne die von Bruno Erath ausgehenden Initiativen wohl nicht möglich geworden.

Ebenfalls 60 Jahre wurde am 21. Juli Gerhart Klamert. Von Paul Bauer hat Gerhart Klamert das Amt des Vorsitzenden der Deutschen Himalaya-Stiftung übernommen. Nicht nur in dieser Eigenschaft freilich oder als Mitglied im Ausschuss für Auslandsbergfahrten ist er mit dem Expeditionsbergsteigen verbunden. Praktische Erfahrungen auf diesem Gebiet konnte er vielmehr z. B. als Mitglied der Deutsch-Österr. Karakorum-Expedition 1934 und der Deutschen Karakorum-Expedition 1939 sammeln. Nicht zuletzt ist es dem Engagement und der Tatkraft Gerhart Klamerts zu danken, daß Peter Aufschnaiters Erinnerungen an sein Leben in Ti-

bet nach dessen Tod doch noch in Buchform erscheinen konnten.

Die Krich Knoll gratulieren wir zum 50. Geburtstag am 5. Juli. Der Vorsitzende der Sektion Allgäu-Kempten ist für den Gesamtverein im Hauptausschuß tätig. Seine besondere Engagement ist dem Fragen des Natur- und Umweltschutzes gewidmet. Darüber hinaus gilt sein Interesse freilich allen Belangen des Vereins und des Bergsteigens. Seine bergsteigerischen Aktivitäten erstrecken sich u. a. auf Eis- und Skibochtouren in den West- und Ostalpen, Kletter- und Bergwandern in den bayerischen Gebirgen; besonders aktiv aber ist er als Langläufer, der regelmäßig die großen Volksläufe absolviert.

Am 14. August feiert Karl Krämer seinen 85. Geburtstag. Durch große Bergfahrten in den Alpen – so die erste Winterbegehung des „Münchener Weges“ durch die Watzmann-Ostwand – hat sich Karl Krämer das Rüstzeug zum Expeditionsbergsteiger erworben.

Und dies in den Nachkriegsjahren als Frankfurter! In einem „Brief an einen jungen Freund“, nachzulesen in Heft 3/1984 von „Jugend am Berg“, schreibt er, seine Expeditionserfahrungen zusammenfassend: „Lasse Deine privaten Interessen schweigen, nimm alles als selbstgewollt hin und Du wirst gar dabei fahren. Dann kannst Du froh sein, was der Tag bringt, und kannst Dir Erleichterung verschaffen, indem Du alles Unbegreifliche von Herzen verfluchst.“

Doch mache sie jemand anderen verantwortlich für widrige Umstände als Dich selbst.“ Die seine Gelassenheit und der Humor, die aus diesen Zeilen sprechen, muß auch seine Tätigkeit als Mitglied des Jugendausschusses von 1936 bis 1939 befruchtet haben. Man hat sagen hören, daß er – obwohl damals auch nicht mehr der Allergjüngste – in diesem Gremium mitunter am weitesten jugendlichen wirkte.

75 Jahre wurde am 21. Juli Gymn.-Professor Fritz Lense.

Prof. Lense hat als langjähriger Vorsitzender der Bergwoche dort die Naturschutzarbeit vorrangig zu einem Zeitpunkt gefördert, als ein außerordentliches Bekenntnis zum Umweltschutz noch keinesfalls öffentliche Anerkennung – und dies nicht nur in ideeller Hinsicht – versprach. Prof. Lense ist also denen zuzurechnen, die über den Zweifel erhaben sind, ihr Engagement für den Naturschutz konnte lediglich ein dekorativ aufgestecktes sein. Vielmehr gründet dieses Engagement vor allem auf seinem reichen Wissen. Dies hat er auch dem DAV bzw. dessen Jugend rühmte kommen lassen: als Autor der Lehrschrift „Naturschutz“, von der 1971 bereits eine stark erweiterte Neuauflage erschienen ist. Fünf Jahre später, also 1976, ist dann sein Werk „Geschützte Pflanzen und Tiere“ erschienen. Für Prof. Lenses Bereitschaft, sich als richtig erkannten

Aufgaben unabhängig von der voranstehenden PR-Wirkung, die das bringt, zu stellen, aber spricht, daß er sich in der schwierigen Situation nach dem Neuaufbau der CIPRA als Interimsvorsitzender dieses internationalen Naturschutzgremiums zur Verfügung gestellt hat. Ebenso wie später als Vorsitzender des nationalen Komitees der CIPRA oder als Mitglied im Landesbeirat für Naturschutz.

Ehrenmitglieder

Die Jahreshauptversammlung der Sektion Braunschweig hat beschlossen, Frau Ingrid Fuchtel Mitglied seit 1979, zum Ehrenmitglied zu ernennen. Fast 30 Jahre hat Ingrid Fuchtel die Sektionsgeschäftsstelle in vorbildlicher Weise geleitet. Am 24. 2. 1984 feierte sie ihren 70. Geburtstag und Gode Mai trat sie in den wohlverdienten Ruhestand.

Die Hauptversammlung der Sektion Tübingen hat Hugo Stille und Otto Zacher für ihre hervorragenden Verdienste zu Ehrenmitgliedern ernannt. Hugo Stille (70) übernahm im Jahr 1953 das Amt des Kassensprechers, von 1955 bis 1962 war er Hüttenrechner. In der Wandergruppe war er von Anfang an Wanderführer, von seinen Gefahrtären in den Ost- und Westalpen zeugen seine Diarvenführungen bei Sektionsabenden. Otto Zacher (74) hat 1962 die Wandergruppe gegründet und sie

als Wanderwart bis 1963 geleitet. Er hat ein Liederbuch herausgegeben, das heute noch im Haus Malschwitz aufliegt. Von 1962 bis 1970 war er 2. Sektionsvorsitzender, er hat die Sektion in vielen Hauptversammlungen vertreten. 1972 gründete er eine Wandergruppe II, die erste Seniorengruppe der Sektion, die er bis 1980 leitete. Ihre großen Erfahrungen in den Ost- und Westalpen machen die beiden zu den großen alten Männern der Sektion Tübingen.

Jubilare

Mit dem Ehrenzeichen für 75-jährige Mitgliedschaft wurde Johann Baylitz Schüttlinger von seiner Sektion Bergland ausgezeichnet. Der 75-jährige unternahm bereits 1912 mit drei Sektionskameraden eine Karwendelüberquerung im Winter mit Ski!

Die Sektion Tübingen stellt „mit Stolz und Freude“ von ihrer 60-Jahre-Jubiläum vor:

Prof. Dr. Georg Witting, Heidelberg, Reichspostträger 1889 für Chemie, und Fritz Figel, Stadtarchivar a.D., früherer 2. Sektionsvorsitzender. Der 65-jährige Figel, teilte uns die Sektion Tübingen mit, er habe anlässlich seiner Ehre in launigen Worten, wie er 1924 von seinem Onkel, dem ersten Hüttenwart der Tübingen Hütte, als Mitglied und gleich als Kasser genommen wurde, obwohl er damals noch nie im Gebirge gewesen war.

Auch die Sektion Garmisch-Partenkirchen möchte an dieser Stelle zwei ihrer Jubilare mit 60-jähriger Mitgliedschaft vorstellen:

Der älteste Mitglied, Otto Spang, Oberlehrer a.D., vollendete am 18. Mai sein 88. Lebensjahr. Der Jubilar leitete kurze Zeit die Sektion Garmisch als erster Vorsitzender. Seit vielen Jahren zählt er zu den Ehrenmitgliedern des Alpenvereins.

Ebenfalls seit 1924 hält Adolf Kleff, Oberlehrer a.D., der am 7. Februar seinen 78. Geburtstag feiern konnte, seiner Sektion Garmisch die Treue.

100 Jahre Sektion Braunschweig

Am 1. Januar 1884 konnte die Sektion Braunschweig mit 15 Mitgliedern als eine der ersten Sektionen im norddeutschen Raum nach Berlin (1869), Hamburg (1875) und Magdeburg (1883) ins Leben treten. Dr. Rudolf Babius wurde ihr erster Präsident.

Die Sektion trat in den folgenden Jahren dem Schweizer, dem Französischen, dem Italienischen, dem Trientinschen und dem Österreichischen Alpenklub, dem Ungarischen Korpsverein und dem Österreichischen Touristenverein bei. Zeichen der Begünstigung, mit der man sich der satzungsgemäßen Aufgabe, „die Kenntnis der Alpen zu mehren und echte Freude an ihnen zu för-

dern“, widmete. Zusammenkünfte mit den Sektionen Hannover und Magdeburg fanden auf dem Brocken statt, man erwarte dort die Einrichtung einer meteorologischen Station und habe eine Entschädigung gegen den Bau der Brockentube, in der man eine „Schädigung des Brockentyps“ sah.

Wenn dann in der Ära des bernahe legendären Vorsitzenden Richard Schacht – ein Dreitausender in den Ostalpen Alpen wurde nach ihm benannt – unter großen Opfern der Sektion in Tirol eine Hütte, die den Namen Braunschweig trägt, gebaut wurde, wenn infolgedessen auf Betreiben der Sektion eine Fahrstraße ins Fittetal gebaut und eine Postkutsche und eine Telefonverbindung von Innsbruck nach Mittelberg eingerichtet wurden, so ist das kein Widerspruch.

Erschließung der Schutthütte der Bergwelt für jedermann ist ein humanitäres Anliegen – ungetriggerte Vermarktung und damit Zerstörung einer Landschaft zum Nutzen weniger kann nicht unsere Zustimmung finden.

In diesem Sinne wurde unter den nachfolgenden Vorsitzenden Geh. Med. rat Engelbrecht, Richard vom Feld, Dr. Kurt Semler, Dr. Hellmut Frank und Dr. Karl Ulrich Schmidt die Tätigkeit der Sektion in ihrem alpinen Arbeitsgebiet fortgeführt. Die Berge vor unserer Tür wurden dabei nicht vergessen, wie das schöne Gemeinschaftswerk der Sektionen Hannover und

HINAUF.



DEM GIPFEL ENTGEGEN!

Tagesanbruch. Frisch ausgerollt, fit für die Tour, geht's mit sicherem Tritt bergauf. Eine werden mit der Natur, die eigene Gesetze hat. Die mehr fordert als Mode. Funktionelle Kleidung, die dem Fels trotzt, die extrem reißfest ist, sich leicht und bequem tragen läßt. Formstabil, schmutz- und windabweisend. Naturimprägniert mit dem umweltfreundlichen Grönländwachs. Gefertigt aus dem weltweit patentierten G-1000 Gewebe – erprobt auf vielen Bergfahrten und Expeditionen.

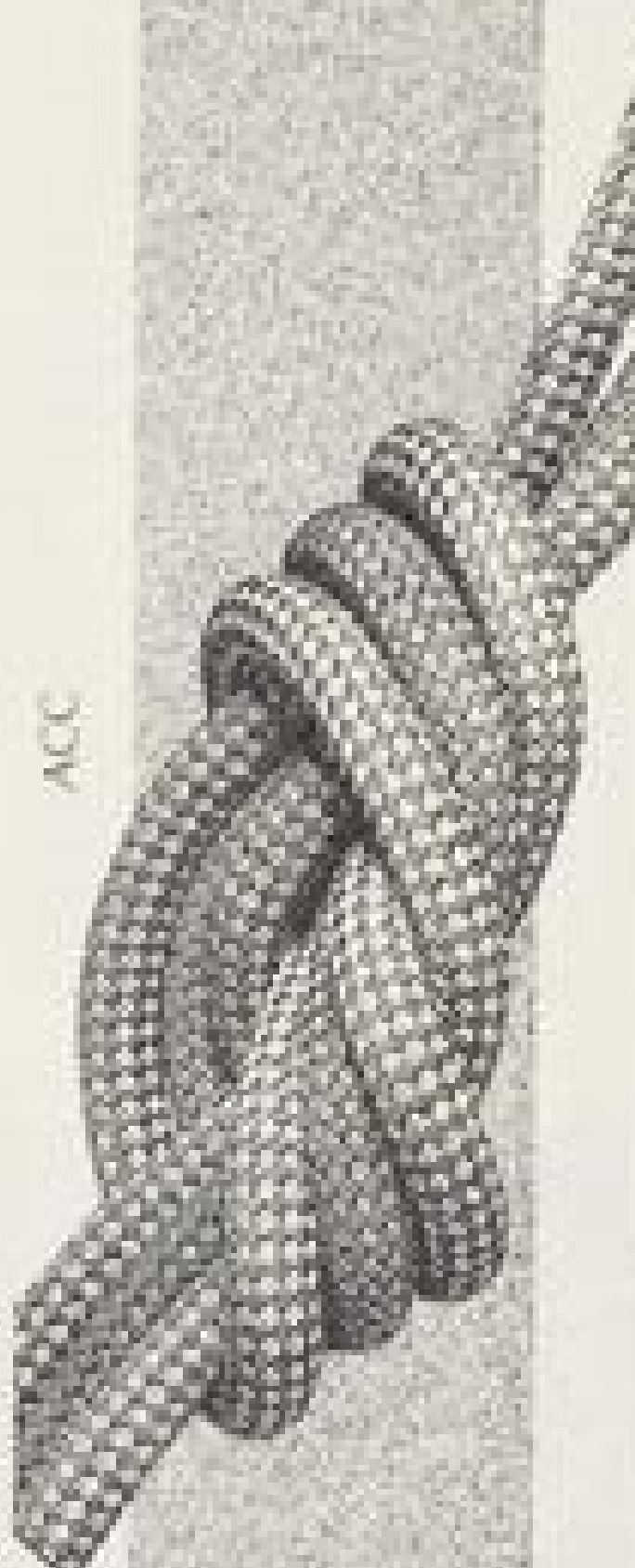
FJÄLLRAVEN-Ausrüstung für Bergsteiger
Sportswear • Leichtgewichtssacke
Schlafsacke • Rucksäcke

Bei Ihrem Sportfachhändler. Farb-katalog kostenlos von FJÄLLRAVEN, 8033 Martinsried



DER NATUR AUF DER SPUR

ULTRA LIGHT



an Federgewicht.
EDELWEISS ULTRA
LIGHT. Von Reinhold
Messner auf Herz und Nieren
geprüft. Als Ratschlag (8,7 mm x)
nur 1,8 kg/42 ftm. Mit 10,5 mm x)
nur 2,88 kg/40 ftm. Entspricht
den UIAA Normen.



Seidbergstr. 60, A-4400 Wien, Ingwerstr. 50
via De. D-7302 Tübingen 1
Karl-Marx-Str. 41-43, 1000 Berlin
Hundert 704

Braunschweig, die Torfhaus-Hütte, beweist.
Die Erschließung war eine notwendige und vielfältige Aufgabe. Sie erschöpfte sich aber nach unserem heutigen Verständnis am allerwenigsten in baulichen Maßnahmen. Erziehung zu verantwortlichem Umgang mit den Bergen

gehört ebenso wesentlich dazu wie die Entdeckung neuer Wege des Bergsteigens.

Der Sektion erwächst daraus die Verpflichtung, angesichts von etwa 1200 Mitgliedern, darunter fast 200 Jugendliche, in ihrem Wirkungsbereich das Bewusstsein

für das „Erlebnis Berg“ zu schärfen und das erforderliche Wissen und Können zu vermitteln.

Aus dem Geleitwort des 1. Vorsitzenden der Sektion Braunschweig, Klaus-Jörg Radtke: „Die Broschüre „100 Jahre Sektion Braunschweig“

32. Bergfilmfestival in Trient

vom 29. 4. bis 5. 5. 1984



Geschichte, alte Geschichten - Neues war auch dabei

Mit Freude und Genugtuung haben die Freunde des internationalen Bergfilmfestivals es miterlebt - diese seit 1952 ohne Unterbrechung jährliche Veranstaltung hat wiederum stattfinden können, in diesem Jahr zum 32. Male.

Die Veranstalter und die maßgeblichen Personen im CAI (dem Italienischen Alpenclub), der Stadt Trient und der regionalen Behörden der Autonomen Provinz Trient haben zusammen die finanziellen Engpässe überwunden. Sie haben auch die technischen Schwierigkeiten gemeistert, die nach Abschluß des letztjährigen Festivals ihm für das neue Jahr keine rosige Zukunft in Aussicht stellten. Konnte auch die Nachfrage nach Einlaßkarten zu den abendlichen Filmvorführungen wegen des großen Andrangs sicherlich nicht immer voll befriedigt werden, weil neue polizeiliche Vorschriften aus Sicherheitsgründen die Sitzplätze in den oberen Rängen des Teatro Sociale sperrten, so blieb doch der schöne altvertraute und besonders festliche Raum dieses historischen Theaters dem Festival erhalten, dazu im Zentrum der Stadt. Alle Teilnehmer des Festivals wurden es dankbar begrüßt haben.

„Das Programm wird verdoppelt“, hat der Direktor des Festivals, Piero Zanotto, in seiner Ankündigung geschrieben. Tatsächlich fiel dieses Festival auf durch übergröße Programmfülle. Die für jeden Tag der Festspielwoche ausgedruckten Programmpunkte forderten den Gästen, neben möglicher Präsenz allein für Filmvorführungen zwischen 10 Uhr vormittags und 12 Uhr nachts 8 bis 9 Stunden, noch längere Anmarschwege kreuz und quer durch die Innenstadt ab. Und dann, nicht geplant von der Festspielleitung, zu ihrer Ehre sei's gesagt, war täglich als unentbehrliches Requisite der Regenschirm nötig.

Da waren im traditionellen Auftrag des Festivals und als Retrospektive die sehens- und beachtenswerten Ausstellungen zu studieren. Um nur einige zu nennen: die von Bergführern und ihrer Geschichte gewidmete im Regional-

palast mit seinen Foto, Streifen, Führerbüchern, ein herrliches Anschauungsmaterial für alle Gipfelstürmer in den Alpen. Und die in der Via Cavour dem deutschen Kameramann Richard Angst, dem „Meister der Bergfilmkunst (un maestro della cinematografia di montagna)“ zu seinem 90. Geburtstag bereite Ausstellung. Über das Werden des Bergfilms und die Arbeit dieses bedeutenden Kameramannes unter Arnold Fanck und anderen namhaften Regisseuren konnte, wer wollte, ein Leben hundert der Kamera in Bilddokumenten und Jahreszahlen verfolgen und den anwesenden Meister selber befragen.

Außer Konkurrenz liefen dazu diese alten, mit mehr als 90 Min. Spieldauer sehr langen Filmaufnahmen des berühmten Regisseurs Fanck in der Aula der Universität (z. B. Weiße Hölle vom Piz Palù 1929; Stürme über dem Mont Blanc 1930; 5000 Eisberg 1931 u. a.). Sie erheitern uns jetzt durch oft kuriose Spielhandlung. Aber Staunen und Bewunderung rufen sie doch immer wieder hervor beim heutigen Betrachter. Was haben Regisseure, Schauspieler und Kameraleute an Leistung erbringen müssen vor mehr als 50 Jahren beim damaligen Stand der Technik, um solch großartige Aufnahmen im Hochgebirge, in Grün-

land oder der Antarktis machen zu können! Damit war damals der Erfolg eines Bergfilms bei einem Publikum, das Derartiges noch nie hatte sehen können, natürlich vorprogrammiert. - Seien wir ehrlich, was muß in unserer Zeit ein Regisseur sich einfallen lassen, wie ausgeklügelt eine Kameraführung ihre Objekte anschiessen, wie raffiniert ein Film geschnitten sein, bis er aus einer unübersichtbar angewachsenen Produktion in aller Welt als etwas Besonderes angesehen werden kann. Und ob er trotz Einsatz bester technischer Geräte und neuestem Material dann noch ein Erfolg wird, entscheidet ein überaus zahlreiches und verwöhntes Kinopublikum.

Videofilme im Kommen - Heimkino für jedermann

Jedenfalls „Start frei für die Elektronik“ hatte Piero Zanotto angekündigt, und damit auch die Bereitschaft des Festivals zur Aufnahme von Neuem, „erwartungen durch technischen Fortschritt“. Und so waren aus einer Flut von eingesandten Videofilmen - mehr als 150, liest man - 12 zum Wettbewerb ausgewählt worden. Aus der BR Deutschland kamen allein 3 und, nebenbei gesagt, einer davon erhielt die Auszeichnung „bester Videofilm“, nämlich „Waldhausen in Ringenberg“ von Eugen Esig. Wer wollte sich da nicht persönlich Einblick verschaffen in das Wesen dieses neuen Mediums, das schon eine Weile auf dem Markt ist mit wachsenden Verkaufszahlen, von dem beinahe jeder redet und nur wenige Genastren wissen. Zudem sagen Fachleute, daß diese Technik noch Zukunft hat, während die Arbeit mit üblichem Filmmaterial teuer, umständlich und weitgehend ausgefaltet ist. Magnetband hat Vorteile: Ton kann mitaufgenommen werden, Schneiden entfällt, Aufnahmen können in jeder Größe und überall auf Bildschirmen gezeigt werden. Sie können überspielt, können vervielfältigt, können gelöscht werden - das Band ist wieder zu verwenden. An Verbesserungen allerdings muß noch gearbeitet werden, vor allem auch an der Wiedergabe des Bildes.

Berg- und Forschungsfilm im Wettbewerb

Aber sprechen wir vom Wettbewerb der herkömmlichen Filme, der ja nach wie vor das Kernstück des Bergfilmfestivals ist. Allgemein kann gesagt werden - und die Jury bestätigt das später in ihrem Protokoll -, daß mit den von einer Auswahlkommission ausgewählten 49 Berg- und 3 Forschungsfilmen aus 26 Ländern aller Kontinente (doch 10 kamen aus Italien, 7 aus Frankreich, 4 aus der BR Deutschland) ein reich sortiertes Angebot in durchweg guter Qualität gezeigt wurde. Nur sehr vereinzelt weist unsichere, wackelige Kameraführung noch auf einen Dilettanten in der Filmkunst hin. Immer mehr Filmemacher bedienen sich dagegen zur effektvollen Darbietung ihres Filmstoffes der Einblendung von Nah-

MEPHISTO- TREKKINGSCHUHE FÜR EINE NEUE TREKKINGGENERATION

Die neuen Trekkingschuhe von Mephisto haben alle Vorteile, welche die bekannten Mephisto-Schuhe haben. Sie haben eine Zwischensohle und einen Absatz-Keil, die wie ein Stoßdämpfer wirken.

Der Latexschaum in der Sohle paßt sich sofort den Wölbungen Ihrer Füße an, fängt Stöße und Unebenheiten des Geländes auf, macht Ihren Gang lockerweich, schützt Ihre Bandscheiben und vermittelt das angenehme Gefühl, auf einem dicken Teppich zu laufen.

Der weich gepolsterte Abschußkragen und die gelenkschonende Soft-Keil Sohle garantieren viel Tragekomfort.

Mephisto-Trekkingschuhe sind aus den besten Ledern gefertigt, ledergefüllt, es gibt sie in verschiedenen Ausführungen.



Information und Bezugsquellenachweis:
EISENHOFER T.K. - MEPHISTO P.R. - Postfach 23 48 - 5400 KOBLENZ

MEPHISTO

und Großaufnahmen, oder des Erzählens, Sprechers, betroffenen Zuschauers. So waren viele Filme ausgesprochen interessant, hielten spannend, weil insgesamt auch kleiner als die oft monotonen früheren Filme mit Überlegen. Weshalb man sich nicht gleich ins andere Extrem verfallen werden muß, wie Bernard Cornin, Frankreich, es tat, der mit einer Parodie auf das Verhältnis Mensch und Gebirge bereits in 2 Minuten fertig war. Übrigens der nach immer gleichem Muster gedrehte lange Expeditionsfilm in den Himalaya – mit Aufzug, Landung, Trip durch Katmandu, Anwerbung der Träger, Abmarsch, Lagerleben und Gipfelsturm auf einen Achttausender, in den letzten Jahren der Hit eines jeden Festivals –, er war diesmal nur in wenigen Exemplaren dabei.

Zu Recht. Denn auch der Himalaya, dieses riesige und höchste Gebirge unserer Erde, ist wahrscheinlich nicht nur zum Klettern und Bergsteigen erschaffen worden. Es kann aufgeschlossene Menschen auch zum Nachdenken anregen. Sandra Nichols aus den USA hat das getan, eine junge Anthropologin, und danach ihr Drehbuch geschrieben. Sie machte einen Dokumentarfilm daraus zu dem aktuellen Thema Entwicklung und Biodiversität mit dem Titel „THE FRAGILE MOUNTAIN“, Schauplatz eine Landschaft in Nepal. Die Jury wählte ihn als den besten Bergfilm mit einem SILBERNEN ENZIAN aus.

Der GROSSE PREIS dem „Klassischen Alpinismus“

Die Jury, ein international zusammengesetztes siebenköpfiges Gremium, jeweils beim Festival neu gewählt, hat sicher keine leichte Aufgabe. Die Anzahl der Preise ist beschränkt, einen GOLDENEN ENZIAN und fünf SILBERNE ENZIANE hat sie zu vergeben. Sie hat ein Reglement, der Beschluß kann nicht angefochten werden.

Die Jury von 1984 vergab die Preise einstimmig. Der GROSSE PREIS CITTA DI TRENTO „GOLDENER ENZIAN“ dem Film „GASPARD DE LA MEULE“ von Bernard Choquet, Frankreich. Ein mit prächtigen Charakterköpfen besetzter langer Spielfilm aus der Geschichte des Alpinismus zeigt, wie tüchtige Männer, Genossin und gründliche Kenner des Gebirges zu Bergführern wurden, und schildert die Lebensverhältnisse der Bergbevölkerung nachher, ohne ins Folkloristische zu verfallen. Sehr eindringlich vor allem das selbstverständliche Miteinander, die gegenseitige Hilfe, Respekt und echte Freude nach vollbrachter Tat. Das war nach mehreren Versuchen die gelungene Besteigung der Meule im August 1877. Klassischer Alpinismus vor mehr als 100 Jahren errang damit den Preis. Hier stimmte alles, Idee und Verwirklichung. Frankreich stand wiederum würdig in der Nachfolge seiner Pioniere des frühen Bergfilms.

Aber auch ein SILBERNER ENZIAN ging an noch einen französi-

schen Film, für „PATAGONIE, FORCE 10“ von Denis Ducroz und Laurent Chevalier, als bester Forschungsfilm beurteilt. Das allerdings ist schon ein Unterbegriff in unserer Zeit, mit Segelschiff, Segelschiffen und neuesten Ausrüstungsmaterial. Team-Arbeit wird gelebt – man ist versucht, von Team-Abenteuer zu sprechen, wenn das Tun und Treiben einer Gruppe von Seefahrern und Bergsteigern so leicht, so lustig, so hart dem Zuschauer erscheint, wie sie an einem Fjord und am Rande eines Hochplateaus es zu überqueren versuchen... wie sie die Südwand des Horns angehen.

Ein SILBERNER ENZIAN für den besten Alpinismusfilm wurde dem „EIGER“ von Les Dickinson, Großbritannien, verliehen. Dieser Griff in die Geschichte des Alpinismus bringt dem Betrachter auf drei Ebenen – Erstbesteigung, weitere Besteigungen und Alpendurchstieg der Eignerswand durch Eric Jones – die hohe Kunst des Bergsteigens und sein heute schon manchmal unverstandenes Ethos vor Augen. Die Zuschauer sehen auch seine Protagonisten André Heckmair und Heinrich Harrer im Interview, dazu in ungewöhnlichen Aufnahmen den schicksalsträchtigen Berg.

Er gab einen SILBERNEN ENZIAN für den Spielfilm des Polen, für „JOD SWIATEK“ von Jerzy Jidos, der kein eigentlicher Höhlenfilm ist. Als ein ungewöhnlicher Dokumentarfilm gibt er Einblick in die Salzgruben von Wieliczka, die von der Unesco in die Liste wertvoller Denkmäler der Vergangenheit eingestuft sind.

Und der fünfte SILBERNE ENZIAN wurde „CIMA GRANDE 1903-1963“ von Lothar Brandler, BR Deutschland, zuerkannt für die beste Bilddokumentation. Auch hier erlebt der Zuschauer wieder Alpen-Geschichte. Brandler, erstmals vor 20 Jahren mit dem GROSSEN PREIS von Trient für „Eine Europäische Seilschaft“ bedacht, ein zweites Mal 1987 für „Sensation Alpen“ und zum dritten Mal 1974 für „Die Wand“, hat sein Comeback bestanden, hat seine vielen Freunde nicht enttäuscht. Er kann zufrieden sein. Er hat nach dem Urteil der Jury mit der „Wanderholung dieser Besteigung (der Gröden Zinne bei Lavarèdo) nach 20 Jahren mit demselben Bergsteigern mit diesem Film ein lebendiges Zeugnis für das Fortleben eines klassischen Bergsteigergeistes“ gegeben. Die italienische Presse spricht von Brandler mit Hochachtung als dem „größten Vertreter im Adelskatalog („Gotha“) des europäischen Alpinismus“ („uno dei massimi rappresentanti del („Gotha“) dell' alpinismo europeo“).

Kleinere Preise, die aber doch Beachtung und Anerkennung ausdrücken, gingen an Italien, Republik Südafrika, Kanada, Belgien, Türkei, Frankreich, ohne die einzelnen Titel hier zu nennen. Und noch einer an BR Deutschland für „METEORA - DER FELSSENWALD GRIECHENLANDS“ von Martin Bisk.

Und den breitgefächerten Themenkatalog der angebotenen Filme besser berücksichtigen zu können, hat die Jury vorgeschlagen, im nächsten Jahr einen weiteren SILBERNEN ENZIAN auszuweisen für Filme aus dem Bereich Umweltschutz. Ferner soll ein Sonderpreis der Jury bereitgestellt werden für Filme, die in kein Reglement sich einordnen lassen.

Freiklettern – eine Weltanschauung?

Der Bericht wäre nicht vollständig und damit auch einseitig, wollte ich nicht eingehen auf eine Erscheinungsform des Bergsteigens, die mit verschiedenen Beziehungen belegt wird. Jungen Leuten sind sie geläufig und im Rampenlicht der Öffentlichkeit trat das „Sportklettern“ einer Patrick Edlinger im vorigen Jahr, als beim Bergfilmfestival in Trient der Film „La vie au bout des doigts“ des Franzosen Jean Paul Janssen mit einem Silbernen Enzian bedacht worden ist. Aber die Rede ist auch vom „Freiklettern“, von den „free-climbers“ und arundings von „nouveaux alpinistes“, also vom „neuen Alpinismus“.

Gemeint ist das Klettern als Selbstzweck, ohne Regel, ohne Ziel, nur als Spiel, als Vergnügen. Dazu braucht es nicht das Hochgebirge, keine Anmarschwege, keine Gipfel, Steinschrammen in der Ebene, eine Überwand am Meer, ja, ein Felsblock genügt („per arrampicata basta un masso“). Von diesem Trend sind viele passionierte Kletterer aus der jungen Generation ergriffen. Sie haben

nichts vom heroischen Alpinismus der Altvordern mit Kälte, Mühen und Gipfelsiegen. Siegen ist schön – spielen ist schöner, heißt es. Da scheint sich eine Kluft aufzufügen zwischen den Generationen und ihrer Motivation.

Beim diesjährigen Bergfilmfestival in Trient liefen einige in jeder Weise sehenswerte Filmbeiträge dieser neuen Richtung. Sie rufen den Beifall der Kinobesucher bei offener Szene hervor. Die Journalisten der Tagespresse schrieben ihnen tags darauf ihre Bewunderung ins Regionalblatt mit „alpinismo, alpinista!“ (für den Film „Die Kunst des Kletterns“ von Österreicher Gerhard König und Hans Peter Eisendler).

Auch der Film „LE ROCCE DI DESIDERIO“ von Ivan Pagnani, Schweiz, um nur noch eines zu nennen, zu nennen, vermittelt anschaulich, welch herrlich unkompliziertes Lebensgefühl junge Menschen befruchtet, solch prima Kletterkünde durchzusetzen, so will nach einem harten Training. Und das lächelt, scheinbar sportlich und vollkommen glücklich aus diesem ständigen Watsch, zu klettern an senkrechter Felswand, ihr Traum vom Glück am Berg. Ist das eine Weltanschauung?

Das Thema ist zu vielschichtig, um im Rahmen eines solchen Berichtes abgehandelt zu werden. Die Jury dieses Festivals hat es damit belassen. Es ist damit nicht vom Tisch. Aber das Bergfilmfestival in Trient kommt alle Jahre wieder – so hoffen wir.

Margot Schöning

Weitere internationale Bergfilm-Veranstaltungen

II. Internationaler Bergfilm-Wettbewerb Torrell (Spanien)

vom 21. bis 27. Oktober 1984. Zugelassene sind Super-8- und 16-mm-Filme. Adresse für Ausschreibungsbedingungen und Anmeldung: II. Certamen Internacional de Cine de Montaña, Apartado 19, Torrell (Barcelona), Spanien.

9th Annual Banff Festival of Mountain Films (Canada)

vom 2. bis 4. November 1984. Zugelassene Filmdaten 35 oder 16 mm und Videokassetten. Regularien und Anmeldung bei: Banff Festival of Mountain Films, The Banff Centre, P.O. Box 1800, Banff, Alberta T0L 0C0, Canada.

Verschiedenes

Preisgünstiges Angebot für umweltbewusstes Bergwandern:

DAV und Bundesbahndirektion München arbeiten zusammen

Im Herbst 1983 startete die DB München in Zusammenarbeit mit dem DAV erstmals ein Programm für Naturfreunde und Bergwanderer. Nach dem erfolgreichen Ablauf dieser Aktion wurde für 1984 das Programm wesentlich erweitert. Unter den insgesamt 20 Tourenvorschlägen, die vom DAV sorg-

fältig ausgearbeitet worden sind, befinden sich Einlagewanderungen mit und ohne Bergbahn, Klettersteige und sogar eine Zweitages-tour durch das Karwendel. Zweck dieser gemeinsamen Aktion von DAV und DB ist, den Bergwandern preisgünstige und bergsteigerisch interessante Berg-

BERGWANDERN LEICHT GEMACHT



Angebote mit Tourenvorschlägen für Naturfreunde und Bergwanderer

gültig vom 1. Juni – 31. Oktober 1984
täglich außer Montag

Zusammenarbeit mit dem **DAV** DEUTSCHER ALPENVERBAND

Die Bahn

wanderungen anzubieten, bei denen auf das Auto verzichtet und damit ein wenig auch kleiner, aber doch sofort wirksamer Beitrag zur Minderung der Luftverpestung geleistet werden kann. Jede noch so kleine Maßnahme hilft dem immer stärker bedrohten Wald entlang der Zufahrtsstraßen und besonders auch dem Wald an Bergstraßen.

Das Programm „Bergwandern leicht gemacht“ ist gültig vom 1. Juni bis 31. Oktober 1984 täglich außer Montag. Nähere Informationen und Fahrkarten gibt es – auch im Vorverkauf – bei den Fahrkartenregularen München Hbf, München Ost und München-Perlach, für städtische Touren auch in Augsburg Hbf und in München Harthaus.

Ausstellung „Skulpturen aus Indien“

Letzte Meldung

Abriß der Klostertalshütte frühestens im August

Entgegen der Ankündigung während der diesjährigen Hauptversammlung (siehe Beschlußprotokoll Punkt 18, S. 279) kann der vorgesehene Termin für die Sprengung vom 16. bis 20. 7. 1984 nicht eingehalten werden. Am 3. 7. 1984 erging durch die Bezirkshauptmannschaft Wiesent der Beschluß zur Genehmigung des Abbruchs. Von behördlicher Seite wird erwartet, daß die Gemeinde Galtür mit einem Einspruch auf diesen Beschluß reagiert. Frühestens nach Ablauf der Einspruchsfrist von 14 Tagen wird die Vorarlberger Landesregierung über diesen beschiedenen oder noch weiteren Einsprüche entscheiden. Wir sind trotz dieser Verzögerung überzeugt, daß die Abrißgenehmigung weiter aufrechterhalten wird.

Großkundgebung gegen Waldsterben

Die Bayerische Aktionsgemeinschaft „Kampf gegen das Waldsterben“ organisiert unter maßgeblicher Mitwirkung des DAV am 20. Oktober 1984 eine Großkundgebung mit Demonstrationen in München.

Die Rucksack-Küche

Für Bergsteiger, Trekker, Camper: das ausgereifte Programm – durchdacht bis ins kleinste Detail. Funktionssicher auch bei extremen Verhältnissen in großen Höhen.

PRIMUS-Kartuschen-Kocher
Kompakter, leichtgängiger Kocher für Suppen, Saucen, Brühen und Dips. Sehr leicht, mit kleinstmöglicher Brennstoffmenge.



PRIMUS-Picknick-Lampe
Leuchtstarke, kompakte Lampe, robust, wasserfest. Einzigartiges Lichtfeld, gelbes Licht.



PRIMUS-Bergsteiger-Kocher
Der ideale Kocher für Bergsteiger und Wandern. Mit sehr niedrigem Gewicht. Der zusammengeklappte Kocher ist nur 10 cm hoch. Der Kocher hat ein Stützgestell. Steht mit einem Windschutz, auch in horizontaler Position.



PRIMUS-Trekking-Kocher
Sehr Ausdauer, unkaputtbar, robuste Konstruktion für selbst ständigen Stand auf unebenem Gelände. Stellt, faltet mit großer Flexibilität.



PRIMUS-Campingspacer
Solide, leichtgängiger Kocher für Camping und Trekking. Mit sehr gutem Standvermögen, sehr regulierbare Brennstoffzufuhr.



Bitte Katalog anfordern bei:

ELITE-Bergsport
Gebr. Kesel
Postfach 1848
8960 Kempten

elite
BERGSPORT

Hütten und Wege

Hüttenbelegungen

Durch Sektionsveranstaltung voll oder teilweise belegt

Anten-Reck-Hütte/Otztal Alpen: vom 6. bis 12. 8. 84 für Mitglieder der Sektion Aachen reserviert.

Badener Hütte/Venedigergruppe: vom 8. zum 9. 8. 84 voll belegt.

Brandenburger Haus/Otztal Alpen: vom 18. bis 20. 8. 84 für Übernachtungen gesperrt.

Celler Hütte/Ankogel-Hochalmgebiet: vom 29. 7. bis 5. 8. 84 und vom 18. 8. bis 25. 8. 84 voll belegt. Nächste Ausweichmöglichkeit: Hainpoverhaus und Gießen Hütte.

Neue Chemnitz Hütte/Pitztal: vom 14. bis 16. 9. 84 gesperrt.

Darmstädter Hütte/Ferwall: vom 17. bis einschl. 20. 8. 84 reserviert, ab 5. 9. 84 Übernachtungsmöglichkeiten wegen Baumaßnahmen im Schlaftrakt begrenzt. Es stehen teilweise nur Notlager zur Verfügung.

Köhlweithaus/Lechtaler Alpen: vom 14. bis 16. 9. 84 belegt.

Friedrichshafener Hütte/Ferwall: vom 15. auf 16. 9. 84 wegen Hüttenjubiläum gesperrt, keine Übernachtungsmöglichkeit.

Fritz-Hintermayer-Hütte/Saalfeld-Hinterglemm: vom 21. bis 23. 9. 84 keine Übernachtungsmöglichkeit.

Guben-Schweindurter Hütte/Stubaier Alpen: vom 14. bis 17. 9. 84 nur beschränkte Übernachtungsmöglichkeit.

Heidelberger Hütte/Silvretta: vom 21. bis 24. 9. 84 nur eingeschränkte Übernachtungsmöglichkeit.

Hochjochspitze/Otztal Alpen: vom 17. zum 18. 8. 84 für Übernachtungen gesperrt.

Hohenallershaus/Otztal Alpen: vom 14. bis 16. 9. 84 keine Übernachtungsmöglichkeit.

Biwakschachtel am Mainzer Höhenweg gesperrt

Durch einen Schweißbrand wurde die Biwakschachtel Rheinland-Pfalz im letzten Jahr zum Teil zerstört (wir berichteten darüber). Das Inventar – soweit nicht sowieso verfault – ist durch Rauch- und Verbrennungsdämpfe unbrauchbar geworden. Für bergsteigerische Zwecke ist damit diese Unterkunft derzeit nicht nutzbar. Es ist beabsichtigt, die Biwakschachtel im Laufe des Sommers instandzusetzen, so daß sie im Jahr 1985 wieder zur Verfügung steht.

Karlshader Hütte/Lienzener Dolomiten: vom 4. bis 5. 8. 84 keine Übernachtungsmöglichkeit, nur für Tagengäste geöffnet.

Kölner Haus/Sarnen: vom 23. bis 29. 7. 84 keine Übernachtungen möglich.

Madlener Haus/Silvretta: vom 4. zum 5. 8. 84 Übernachtungen nur bei Veranstaltung möglich.

Menninger Hütte/Lechtaler Alpen: vom 8. zum 9. 8. 84 gesperrt. In Notfällen ist eine Übernachtung möglich.

Madlener Hütte/Ankogelgruppe: vom 3. bis 11. 8. 84 keine Übernachtungen möglich.

Oberall- und Mannheimer Hütte/Räukon: Übernachtungsbezug vom 7. bis 9. 9. 84 eingeschränkt.

Neue Pforzheimer Hütte/Stubaier Alpen: vom 18. bis einschl. 17. 9. 84 voll belegt.

Neue Prager Hütte: vom 8. zum 9. 9. 84 keine Aufenthalts- und Übernachtungsmöglichkeit. Die Alte Prager Hütte ist geöffnet und einfach bewirtschaftet.

Riffelshütte/Otztal Alpen: vom 7. bis 9. 9. 84 keine Übernachtungsmöglichkeit.

Schwarzenberghütte/Allgäuer Alpen: am 22. und 23. 9. 84 keine Übernachtungsmöglichkeit.

Starkenburger Hütte/Stubaier Alpen: vom 7. bis 9. 9. 84 keine Übernachtungsmöglichkeit.

Sudetendeutsche Hütte/Granatspitzegruppe: vom 1. auf 2. 9. 84 keine Übernachtungsmöglichkeit.

Vernagthütte/Otztal Alpen: vom 13. bis 16. 9. 84 keine Übernachtungsmöglichkeit.

Kaiserjochhaus – umfangreiche Baumaßnahmen

Die Bewirtschaftung des Kaiser-

jochhaus in den Lechtaler Alpen wird durch umfangreiche Baumaßnahmen im Sommer 84 stark eingeschränkt. Voranfragen und Anmeldung wird empfohlen. Als Ausweichquartier bietet sich die Leutkircher Hütte an (2 Stunden).

Schlernbodelethütte durch Lawine zerstört

Die Sektion Bozen des Alpenvereins Südtirol gibt bekannt, daß die Schlernbodelethütte, am Ostabhang des Schlerns (Bismarckgruppe) gelegen, im April dieses Jahres durch eine Lawine fast vollkommen zerstört wurde. Während des heurigen und wahrscheinlich auch während des kommenden Sommers besteht keine Übernachtungsmöglichkeit. Sektion und Hüttenwirt werden sich jedoch bemühen, zumindest für eine einfache Verpflegung der Bergsteiger zu sorgen. Die Sektion Bozen wird alles daransetzen, um die Hütte wieder aufzubauen und sie dem Bergsteiger zugänglich zu machen.

Selbstversorger-Raum auf der Hanauer Hütte

Der auf der Rückseite der Hanauer Hütte gelegene Winterraum steht während der Hüttenmaison Jugendgruppen als Selbstversorger-Raum zur Verfügung. Jugendleiter melden sich dazu beim Hüttenwirt.

Einzelwanderer haben die Möglichkeit, nach Beendigung der allgemeinen Essensausgabe in der Küche eine Mahlzeit zuzubereiten.

Elberfelder Hütte jetzt mit Funktelefon

Unter Einsatz recht bedeutender Mittel und mit viel persönlichem Engagement wurde die Elberfelder Hütte in der Schöberggruppe umgebaut. Der Schwerpunkt der Sanierungsmaßnahmen lag im sanitären Bereich und in der verbesserten funktionellen Gestaltung des Hüttenbetriebes. Im Zuge des Umbaus wurde auch die Installation eines Funktelefons in Auftrag gegeben. Die Hütte ist ab sofort unter der Rufnummer 043 24/23 45 (von Österreich aus) zu erreichen. Der Standort der Elberfelder Hütte mit seinen vielfältigen Tourismusköglichkeiten bietet sich nunmehr auch für die Gruppenarbeit an.

Neue Prager Hütte vergrößert

Die Sektion Prag des Deutschen Alpenvereins, die infolge der Vertreibung der Deutschen aus Prag und dem Sudetenland nach dem II. Weltkrieg jetzt in München ansässig ist, hat über 1904 erbaute Neue Prager Hütte (2796 m) am Großvenediger in mehrjähriger

Bauzeit wesentlich erweitert und saniert.

Das Schutzhäuschen erhielt zusätzliche Schlafplätze, durch die sich die Übernachtungskapazität um rund ein Drittel auf 123 Schlafplätze, überwiegend in Mehrbettzimmern, erhöht. Ferner entstanden zwei weitere Gaststuben, so daß nunmehr in drei Aufenthaltsräumen über 180 Besucher Platz finden. Die Verpflegungsausgabe aus der neu eingebauten Küche kann bei starkem Touristenaufstrom auf Selbstbedienung umgestellt werden. Zur Verbesserung der sanitären Verhältnisse wurden neue Toiletten und Wassertanks für Damen und Herren eingebaut, die Wasserversorgung verbessert und die Abwasserbeseitigung im Erfordernisse des Umweltschutzes angepaßt. Der Bau, der nur um elf Meter nach Norden verlängert ist, fügt sich durch Natursteinverkleidung gut in die Landschaft ein.

Mit einem Aufwand von anderthalb Millionen DM handelte es sich bei dieser Baumaßnahme um eine der umfangreichsten, die der Deutsche Alpenverein (DAV) hat vertreten durch seine Sektion Prag, in den letzten Jahren im Hüttenbesitz durchgeführt hat. Zur Finanzierung hat der DAV mit Beihilfen und zinsverbilligten Darlehen wesentlich beigetragen. Ferner erhielt die Sektion Prag Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln. Die Erweiterung und Sanierung der Neuen Prager Hütte stellt eine Vorleistung des Deutschen Alpenvereins für den geplanten Nationalpark Hohe Tauern dar, in dem das Schutzhäuschen einen wichtigen touristischen Stützpunkt bildet.

Die Neue Prager Hütte steht exponiert in landschaftlich großartiger Lage oberhalb der Gletscherzungen des Schlernkreises mit Blick auf mehrere Dreitausender der Venediger-Gruppe und zum Großglockner. Von hier aus ist der Großvenediger (3674 m), zweithöchster Gipfel der Hohen Tauern, in ca. dreistündiger, technisch unschwieriger Gletscherwanderung zu erreichen. Auch für die Besteigung weiterer Dreitausender der Venedigergruppe und für Übergänge zu mehreren Schutzhütten ist die Neue Prager Hütte ein günstiger Ausgangspunkt. Der Aufstieg zur Hütte beansprucht vom Ende der mautpflichtigen Fahrstraße nach Innerschloß (Abzweigung von der Felfertauernstraße) ca. 4 Stunden, wobei als Variante ein Gletscherlehrpfad begangen werden kann. Die renovierte und einfach bewirtschaftete Alte Prager Hütte ist als Zwischenstation in 2 Stunden Gehzeit erreichbar.

Die Alte und Neue Prager Hütte zählen zu den echten Hochtouristenstützpunkten fern der Zivilisation. Für die Angehörigen der Heimatvertriebenen – Sektion Prag stellen sie ein Stück bewahrte Bergheim dar. Diese Verbundenheit haben die Mitglieder durch großzügige Spenden zur Einrichtung der Erweiterungsbau unterstrichen.

100 Jahre Madlener Haus in der Silvretta

Am 4. und 5. August feiert die Sektion Wiesbaden das 100jährige Bestehen der Wiesbadener Hütte. Die Hütten sind an diesem Wochenende nur bei Veranstaltung möglich. Das Madlener Haus wurde von der Sektion Voralberg erbaut und am 24. Aug. 1884 als eine der ersten Hütten in der Silvretta eingeweiht. 1906 wurde die Hütte von der Sektion Wiesbaden übernommen. Durch den Bau der Silvretta-Hochalpenstraße hat sich das Madlener Haus zu einem guten Stützpunkt im Sommer und im Winter, für Familien und Schulklassen entwickelt (wenig Tagesgäste).

Neues Haus im „Naturpark Tenzel-Gruppe“

Die Neue Zeichener Hütte (2082 m) am Grottkamm in den Otztal-Alpen, Nähe Tinnelbach, wird in diesem Jahr fertig. Die alte entstand 1889, überlebte aber den Ersten Weltkrieg, wurde aber von 1934 von der CAJ-Sektion Walland brandgerichtet und bewirtschaftet. Zwei Jahre später wird sie nach einer Sprengung, deren Ursache bis heute nicht geklärt ist, Totalschaden. Im letzten Jahr arbeitet nun Hüttenwirt Leo Fontana aus Moos im Pustertal mit bis zu sechs Hilfskräften für die Sektion Moiland am Wiederaufbau, anfangs mit Notunterkunft und einfacher



Der Rohbau der Neuen Zeichener Hütte im Juni 1982. Inzwischen ist das Haus nahezu fertiggestellt.

Foto: Schemmann

Bewirtschaftung für Zufallsgäste. Schon von Mitte dieses Jahres ist das große Haus wegen der letzten Bauarbeiten wieder besetzt und, bis Mitte Oktober, voll bewirtschaftet – man schon mit 60 „richtigen“ Betten und 40 Lagern. Der Pfleiderer Höhenweg zur Sel-

tiner Hütte am Eiseck (2873 m, Übergang ins Fiemme- und Schnalstal) wurde letztes Jahr hergerichtet. Ein selbst schönes Touristengebiet im Hinterjoch ist damit wieder bis auf die zerstörte Essener Hütte bequem zugänglich.

BEINPFLEGE?

UND OB!

DA STEH ICH DRAUF.

Damit meine Beine ganz cool bleiben, wenn man sich näher kommt.

efasit Eis-Gel. Sofort erfrischend – mentholkühl.

Belebend ätherische Öle vitalisieren das ermüdete Bein. Kühlen des Menthol erfrischt sekundenschnell heiße Füße. Da wird Ihren Beinen ganz leicht um den Fuß.

Füße fit –

efasit

FUSSPFLEGE-SYSTEM.

Fußcreme • Fußspray • Fußpulver • Beinlotion

DAS GESUNDE

Fußbad • Fußbalsam • Eis-Gel

TRANS GLOBE
Die Abenteuer-Spezialisten

reise - ausrüstung

ab April haben wir Bergsportartikel in DÜSSELDORF

TREKKING WANDERN EXPEDITIONEN

- Schlafsäcke 70° - 800°
- Zelte 9,50 - 1300°
- Rucksäcke 70° - 1300°
- Kocher 11,50 - 140°
- Reiseleiter 11,50 - 140°

FARBKATALOG

anfordern! Rückporto 1,60

Wegscheide 32, 4000 Krefeld, Tel. 0215 33 33 33
Wegscheide 32, 4000 Krefeld, Tel. 0215 33 33 33
Wegscheide 32, 4000 Krefeld, Tel. 0215 33 33 33

NEU

Die ersten 5 Video-Kassetten von Jürgen Gortner

- Vom Bergwandern zum Klettersteig
- Erlebnis Klettersteig
- Komm mit nach Gröden
- Dolomiten Skihochroute
- Graubünden Skiroute

Verleih und Verkauf im Sportfachhandel
GORTNER FREIZEIT-FÜHRER, D-8261 Kasp/Oberbayern

Gortner Freizeit-Führer

Video Info System für Reisen und Sport

Gibt Informationen zur Vorbereitung von Touren für Bergsteiger, Skifahrer und Wanderer sowie Ausrüstungstipps

MATERIAL-SEILBAHNEN

Schutzhüttenbahnen nur vom Spezialisten mit besten Referenzen

REISCH

Maschinenbau A-6820 Frastanz

Tel. 052 22 17 10 aus der BRD: 00 43 05 22 17 10

„Maline“ jetzt Hütte des CAF

Der Club Alpin Français kann Hütten-Zuwachs melden: Nach dem Konkurs des Touring Club Français (TCF) übernahm die Section d'Als-en-Provence das 1933 erbaute Haus des Clubs über der Verdon-Schlucht in der Haute Provence, nur „Beluge des Malines“ (900 m, 80 Lager), und es ist somit für DAV-Mitglieder im Gegenlicht ein preiswerter Stützpunkt (18 FF pro Nacht) für Übernachtungen im „Grand Cañon“ des Verdon-Flusses, der spektakulärsten Schlucht Europas. Das Haus ist bewirtschaftet vom 15. April bis 15. November, Telefon 04 33 82 74 43 95.

Die Gorge du Verdon wurden 1993 erstmals von einem Team des Wissenschaftlers und Höhlenforschers Edward-Alfred Martel durchfahren – eine damals viel beachtete Expedition von mehreren Tagen. Die Schlucht ist 45 km, der eigentliche Cañon 21 km lang und im Frühjahr Ziel zahlreicher Wildwasserfahrer. An den Steilwänden, die 250 bis 700 Meter abfallen, wird extensiv geklettert. Der französische Touringclub hat seinerseits die Verdon-Schlucht für Wanderer erschlossen mit häufig verwechselten und aberwitzlichen Plänen über dem schäumenden Fluß. Ausgangspunkt ist das Dorf La Palud (Zeitplatz ab Castella-ne auf der Strecke Grasse/Nizza).

Hüttenbuch-Änderungen

Seite 41
Waldenberger Haus, Tel. 030 76/71 34

Seite 110
Bayreuther Hütte, T. d. Tal neu: 0 32 37 35 39

Seite 146
Vorderkaiserfeldhütte, neuer Hüttenwirt: Siegfried und Christa Rehms

Seite 161
Kärntnerhaus, neues Hüttenwirt: Josef Amsort, Zufuhr-Platten-Weg, D-3240 Berchtesgaden

Seite 182
Thausenauer Skihütte, neuer Hüttenwirt: Hans Schön

Seite 494
Reichenberger Hütte, Tel. Tal neu: 0 43 75 03 25

Seite 502
Siedlungsdeutsche Hütte, nicht über Hüttenstufen erreichbar, Funkverbindung für Notfälle (Meldung in Nr. 1/84, S. 121 falsch)

Alle Änderungsmitteilungen, die seit Heft 2/83 in den DAV-Mitteilungen veröffentlicht wurden, beziehen sich auf die 1. Auflage 1982.

Rotwandhaus neu zu verpachten

Ab 1.6.1985 ist das Rotwandhaus, 1795 in (Spitzinggebiet), Hütten-kategorie 1 neu zu verpachten. Bewirtschaftung ganzjährig. Be-werbung mit entsprechenden Un-terlagen schriftlich an Turner-Al-pen-Kräutchen, München e. V., Sektion des DAV, Geschäftsstelle

W. Fuchslager, Neudammstr. 1,
D-8000 München 2.

Vorderkaiserfeldhütte - Pächterwechsel

Am 1. Juni 1984 übernahm die Fa-milie Siegfried und Christa Rehms aus Kufstein mit Tochter und Schwiegervater die Bewirtschaf-tung der Vorderkaiserfeldhütte im Zahnen Kaiser.

Hüttenpacht gesucht

Osterreichisches Ehepaar, in der Gastronomie tätig, Konsum-träger, sucht ganzjährig bewirt-schaftete Hütte im osterreichi-schen oder angrenzenden baye-rischen Raum mit Zufahrt wegen Schulpflicht der Kinder zu pachten.

54jährige Frau, österr. Staats-bürgerin, mehrere Jahre im Gastgewerbe tätig, sucht Hütte in mittlerer Höhenlage in Tirol oder Umgebung zu bewirtschaften. Ihr Sohn (24) könnte bei der Bewirt-schaftung mithelfen.

Zwei junge Bergsteiger, 25 Jahre, DAV-Mitglieder, sind in der Pacht einer kleinen, abgegrenzten Berghütte frühestens ab Oktober dieses Jahres interessiert. Koch-sowie handwerkliche Kenntnisse vorhanden.

49jähriger Mann, Berufs-stellung Zimmermann, sucht kleine Hütte bis 50 Plätze zu pachten.

Ferienjob gesucht

18jährige sucht ab Ende Juli bis Anfang September Job auf einer Hütte.

Angebote werden von der Redak-tion an die Bewerber weiterge-leitet.

25 Jahre auf der Biberacher Hütte

Der Hüttenwirt der Biberacher Hütte, Reinhold Rehm, ver-schafft die Hütte diesem Jahr den 25. Sommer, seit 1963 zunächst mit seiner Frau Christel, bereits vor 1980 hatte er die Hütte kennengelernt, da er 2 Jahre lang an Hütte „gesäumt“ hat. Das Ehe-paar Rehm hielt die Hütte stets in tadelloser Ordnung, was unge-achtet der vielen Baumalben, ins-besondere des völligen Umsturz der Biberacher Hütte, keine hoch-schwellige Aufgabe war. Da das Gelände für eine Materialbahn denkbar ungeeignet ist, muß Rehm heute das auf der Hütte benötigte Ma-terial mit dem Jeep hochfahren, was allein schon eine anspruchsvolle Aufgabe ist. Zum Glück ist er auch Sprengmeister, da er häufig nach Unwettern unterwegs Fel-sblöcke oder gestürzte Bäume wegsprengen muß. Da er auch geprüf-ter Bergführer ist, bringt er die besten Voraussetzungen mit, um bei Unfällen im Hochgebirge bei-feld einspringen zu können. Dank seines handwerklichen Geschicks ist er auch in der Lage, viele schäd-lende Reparaturen selbst durch-zuführen.



Reinhold und Christel Rehm.
Foto: Heller

Lange Jahre war die Ehepaar Rehm mit einer bergigen- und überausen Hütte verbunden, bis sie nach dem großen Umsturz in den Jahren 1970/71 eine schicke Hütte zur Verfügung hatten, die natürlich auch wieder zusätzliche Aufgaben und noch mehr Arbeit mit sich brachte. Trotz aller An-gebot war die Ehepaar Rehm immer bereit, die Hüttenordnung des DAV gewissenlos einzuhalten, wobei sie in Studenten stets von einem ihrer 2 Söhne tollkühnig unter-stützt wurden, so daß man sich eine Familie Rehm die Biberacher Hütte heute gar nicht mehr vor-stellen könnte.

Sei welchem Sektion und alle Be-sitzer der Hütte Familie Rehm al-le Liebe für die Zukunft und noch viele Jahre auf der Biberacher Hütte.

Bücher

AV-Führer Wetterstein und Mieminger Kette

Obwohl auf dem Titel des Führers auch die Mieminger Kette in fet-ten, roten Lettern aufscheint, han-delt es sich beim neuen Wetter-steinführer um eine vollkommen überarbeitete Auflage, was das Wettersteinmassiv betrifft. Die weit weniger frequentierten Mie-minger Berge sind ohne nennens-werte Überarbeitung geblieben, was somit wohl den Rahmen des neuen Führers gesprengt hätte.

Der Käufer sollte sich an diesen Tatsachen orientieren und nicht Vorwürfe an die beiden Neu-Au-toren Stefan Beulke und Günther Hartner richten. Denn ihrem Auf-trag ist die Überarbeitung der Klettertouren im Wettersteinmas-siv gewesen. Und diese haben die Autoren mit wohlwunder Gründ-lichkeit gelöst. Besonders die Kie-men-Lösbarkeit der vielen Routen-schneisen von Stefan Beulke steht im Auge. So wie auch die Wand-schneider von Günther Hartner viel Mühe verraten. Es hat sich allerdings gekühlt. Lediglich die geringe Bil-derszahl ist ein kleines Manko, so manche Wand wäre mit Foto doch etwas klarer umrissen. Vor einigen Anmerkungen zur weiteren Arbeit der Autoren, aber kurz der inhalt-liche Abriss des neuen Führers. Nach einer ausführlichen Einfüh-rung, die die Lesbarkeit des Füh-rers erleichtert, folgt der Hauptteil. Nach Talorten, Hütten und Über-gängen kommen dort die Gipfel-anstiege, die allesamt nach den UAA-Richtlinien abgefaßt wor-den sind. Nur wer selbst einen Führer verfaßt hat, kann sich die Vielzahl an Recherchen, Arbeits-stunden und Tage vor Ort vorstel-len, die die Autoren benötigt ha-

ben, um so ein umfassendes Werk zu präsentieren. Daß da so manch neue Tour an der Wüchse noch nicht aufscheint, liegt am raschen Lauf der Zeit und sollte den be-währten Lesern nicht zum Vor-wurf gemacht werden.

Am Schluß ist dann noch der kaum überarbeitete Block über die Mieminger Berge angehängt. Dieser Teil soll gar nicht so recht dasgenau, doch war die verlags-technischen Probleme, hat Verständnis dafür, daß kein eigen-er Mieminger Führer erscheinen kann. Den Lesern dieses Gebiets bleibt nur die Hoffnung auf die nächste Auflage. Sehr positiv kann auch die konsequente Auf-nahme der ständigen Ferklether-beurteilung in das Führerwerk be-wertet werden. Ebenso wie sich die Autoren nicht zu gefährlicher Tiedtapeln in der Bewertung hin-reissen lassen. Die Schwer-igkeitsbewertung liegt genau auf dem Niveau des AVF. Dannheimer Berge, dem wegen seiner humanen Bewertung „Bewertungsge-nossenschaft“ nachgesagt wurden sind. Tatsache ist aber, daß die Autoren des Wetterstein-Führers Mut zur fairen Einstufung der Routen bewiesen haben, was gerade auch den gemäßigteren Klet-terern zugute kommen wird.

Insgesamt gesehen hat der neu überarbeitete Führer eine längt überflüssige Lücke hervorragend geschlossen. Trotz einiger Kleinig-keiten, die der Gebietskennner ver-mißt, ist dieser Führer ein „großer Wurf“. Und man kann nur hoffen, daß er zahlreiche Interessierten finden wird!

Marcus Lotz

Günther Hartner, Stefan Beulke, Helmut Pfanzagl: „Alpenvereins-führer Wetterstein und Mieminger Kette“, 2., ergänzte und überar-

Für Sie
von REINHOLD MESSNER
unter extremen
klimatischen Bedingungen erprobt:
Celesta-DAUNENSCHLAFSÄCKE



...und Ihre Lippen sagen danke

Labiosan
(nach Prof. Dr. Krocop)

verhütet Lippenriss, Lippenbrand im Gebirge und an der See. Beweist vorhandene Lippenrisse und sonstige Beschädigungen der Lippen (z.B. bei Kälte und Fieber) helfen ab. Hersteller: GfH, 7037 Magstadt

Neo-Labiosan Stift

• für die tägliche Lippenpflege
• starker Schutz im Gebirge, am Meer, auf See.
Der Neo-Labiosan-Stift ist ein auf hautfreundlicher Basis aufgebauter Fettstift mit einem hohen Lichtschutzfaktor von 5,8.
Hersteller: GfH, 7037 Magstadt

Bergans:
Der Rucksack,
der es in sich hat.
Einfach zu packen.
Bequem zu tragen.

Bergans
Natürlich aus Norwegen.
Natürlich von Ajungilak.

Information und Beratungsdienst von
Ajungilak GmbH
Gefühlensdorf 10
5000 Norwegen 1
Tel. 0401 32 20 35

Der pflegt, erfrischt und schützt.

YavaPed Kräuter-Fußbalsam pflegt durch die ausgewogene Komposition von 8 Kräuterextrakten. **YavaPed Kräuter-Fußbalsam** erfrischt durch Fichtennadelöl, verstärkt durch Kampfer und Menthol. **YavaPed Kräuter-Fußbalsam** schützt vor Pilzen und Bakterien.

YavaPed Kräuter-Fußbalsam.
Das bewährte Mittel zur Intensiv-Fußpflege.

Beim Fußpfleger, in Drogerien und Apotheken.
Kosmetische Friseur direkt von Benedikt Goll.
Friedrichstraße 3, 8152 Feldkirchen/Wim.

Die „Wetterversicherung“

Rainbreaker

Der 100 % wasserdichte Wetterschutz. Leicht und klein zusammengerollt in der Gürtelpacktasche immer dabei. Von Helly-Hansen bei Ihrem Fachhändler.



MASS-HOSEN

mit allen gewünschten Extras
Stoff, Schnitt, Taschen Anz. u. An.
dopp. Knie, dopp. Gesäß, Nieren-
schutz aus echt Walliser Loden.
Berg, Jagd, Wädnis erprobt.

HOCH
Kleider 734 Gesinger/Strg.
Karlsruhe 3, Tel. 07331/43626

adimed das Orthopädie- Programm von adidas



adidas

Ihr Spezialist für dieses Programm:
RICHARD GOLL

Orthop. Schuhmachermeister
8000 München 5, Isartorstr. 30
Postfach 14 02 64 - Tel. 2 01 23 44

DAV-Anzeigen lohnen sich!

den aus. Wenn man nur an das
Lament vieler denkt, die gar
nicht wissen, was wirklich
schlechte Zeiten sind. Zwei Krie-
ge, zwei Nachkriegszeiten, so ein
Leben muß gelebt sein. Und wenn
man es so exemplarisch tut wie
Hans von Bomhard, ist es die Er-
zählung wohl wert.

Der Lebensbericht besticht durch
seine Aufrichtigkeit. Der Autor
verschweigt nichts, schön auch
oder besser eigentlich gerade sich
selbst nicht (was er sein Leben
lang nie getan hat). Typisch für
ihn ist die Frage: „Wer will für
sich in Anspruch nehmen, stets
den gleichen - und richtigen! -
Standpunkt einnehmen zu ha-
ben? Handelt nicht der mutiger,
der Irrtümer zu berechnen und
einzugestehen wagt?“ Hans von
Bomhard setzt sich auseinander
mit den großen politischen Ereig-
nissen seiner Zeit. Und auch wenn
er von Irrungen und Wirrungen
spricht: Er ist sich eigentlich im-
mer selbst treu geblieben, hat oft
schwer um seinen Weg gerungen,
auch im Beruf, in den familiären
Bedingungen.

Bequem hat er es sich und anderen
nicht gemacht. Die starken Bin-
dungen zu seinen Studentenkorps
einerseits und zum Alpenverein,
genauer gesagt zur Sektion Hoch-
land, andererseits, geben Kunde
von seinem ausgeprägten Talent,
menschliche Beziehungen zu pfle-
gen. Ein scheinbarer Widerspruch
zu seinem ausgeprägten Indivi-
dualismus, aber eben nur schein-
bar. Nicht ohne Grund spricht er
„von der dringend notwendigen
Erziehung zur Einordnung“, die
ihm fürs ganze Leben Werte mit-
gegeben hat. (Manchem würde so
eine Erziehung heute nicht unbed-
ingt schaden.) Sein Beruf - Notar
- mag zunächst trocken und nicht
sehr erscheinen. So wie er ihn aus-
gelebt hat, war er es keineswegs.
Vor langer, langer Zeit habe ich
mich mit ihm darüber unterhalten.
Ich war, wie man so schön
sagte, damals Rechtsbedürftiger
und unterhielt mich mit Hans v. B.
über die Zukunft. Schon das war
typisch für ihn, daß man sich we-
gen solcher Fragen selbstver-
ständlich an ihn wandte - und
Antwort erhielt. Er meinte da-
mals, ein Notar solle doch mit den
Leuten direkt am Tisch, während
der Richter (wenigstens damals
noch) immer etwas von oben herab
sah. Da er immer beide Seiten
sah, und zwar höchst objektiv,
war Notar für ihn genau der rich-
tige, lebendige Beruf. Nicht ohne
Grund war er später auch einer
der „13 Apostel“, die in Würzburg
die Entscheidung über die Wie-
derbegründung des Deutschen Al-
penvereins nach dem Krieg trafen.
Die „Lebensstufen“ sind das Le-
ben eines Bergsteigers, eines Bü-
dungsbergers und eines Edelmann-
es zugleich! Wenn Hans von
Bomhard sagt, ohne den Alpen-
verein wäre sein Leben ärmer ge-
wesen, wären Charakterbildung
und Weitsicht nicht die gleichen
gewesen, so ist das ein Lob für
unsere Gemeinschaft, wie man es
kaum je hört. Und wenn er dem
Alpenverein dankt, muß eigentlich
der Alpenverein ihm danken!

Dr. Fritz März

Hans von Bomhard: **LEBENS-
STUFEN** - Acht Jahrzehnte gelebt
in diesem Jahrhundert. DM 34
Vohwinkel Verlag, Berg am See

Saubere Luft - Rettung für Wald und Mensch

Wenn Politiker ein Buch schrei-
ben, handelt es sich oft um eine
Zusammenfassung von Reden
oder Referaten, die zu verschie-
denen Anlässen gehalten wurden.

Dementsprechend ist das Thema
manchmal auch etwas uneinheit-
lich oder auch einseitig. Nicht so
bei dem Buch von Dr. Günther
Müller, studierter Historiker, seit
1963 als CSU-Abgeordneter Mit-
glied des Bundestages und seit
1967 Mitglied der Parlamentari-
schen Versammlung des Europarates.
Dort hat er den Vorsitz des
Unterausschusses für die Wald-
agrar- und Welterbnährungsorga-
nisation (FAO). Er lebt mit seiner
Familie in Arnstorf in Niederbay-
ern auf einem Bauernhof, den er
unter ökologischen Gesichtspun-
kten bewirtschaftet. Müller hat ein
Buch aus einem Guß geschrieben.
Infolge seiner politischen Tätig-
keit standen ihm eine Fülle von
Informationen zur Verfügung, die
er auch verarbeitet hat. In einem
Buch, das ein Historiker geschrie-
ben hat, dürfen auch die ge-
schichtlichen Fakten nicht fehlen.

So erfahren wir, daß die Holzfur-
er (Holz war ja praktisch der einzige
Energieträger) um 1800 die En-
stehung Europas überliefert
war. Die Waldvernichtung in
Frankreich im Zusammenhang
mit der Französischen Revolution
führte zu immensen Hochwasser-
schäden, beklemmende Parabeln
z. B. für die Folgen des Waldzer-
falls im Alpenraum. Eine bezeich-
nende Anekdote: Bismarck einem
seinen Nachfolger Caprivi politi-
sche Meinungsverschiedenheiten
weniger übel als die ruchlose Zer-
störung alter Bäume. Der Verfas-
ser geht auch auf die Frage der
Wildbeuterei im Zusammenhang
mit Waldverjüngung ein und
kommt zu gleichen Ergebnissen
wie der Alpenverein bei seiner
Veranstaltung „Überbrückungs-
strategien“ im Mai dieses Jahres
in Griesbach. Weder die Dämpfung
der Wälder noch die Züchtung re-
sistenter Bäume scheitern Mühen
gegen das Waldsterben zu ver-
meint der Autor. Eher schon die
Aufzucht, wobei er die ableh-
nende Haltung von Landrats-
ämtern mit dem Hinweis auf die Ver-
anstaltung des Landschaftsbundes
durch neue Wälder so kommentiert:
„Behörden haben schon viel
zugesessen, was mich stört, ist
Wald war allerdings noch nicht
daran.“ Das Kapitel über die
Möglichkeiten der Abhilfe ist
etwas kurz, doch bildet es
den Auftakt zu einem grundlegen-
den Kolleg durch den Abschnitt
über das Ausmaß der Luftver-
schmutzung. Nach einem Exkurs
über Umweltschutzprobleme in
der dritten Welt, den ich hier
überspringe, beschäftigt sich der
Verfasser sehr klar mit Maßnah-
men gegen die Luftverschmutzung.
So vertritt er energisch die
Einführung einer Schadstoffabga-

be, wie er auch konsequenterweise
den Einsatz von Kernkraft als
Mittel zur drastischen Senkung
der Luftverschmutzung sieht, der
jedem aber kostendämpfend
wird. Ebenso plädiert er für die
sichere Einführung von bleifreiem
Benzin und widerlegt den Ein-
wand mit zu erwartenden Schwie-
rigkeiten u. a. mit dem Hinweis
auf die in der Vergangenheit er-
folgte Reduzierung von 0,4 auf
0,1 g, wo die prophesierten Kol-
benmesser nicht auftraten. Müller
hat Vertrauen zu unseren Regie-
rungen, die die Probleme im Griff
halten können. Der Energieein-
satz ist ein besonders instrukti-
ves Kapitel gewidmet, vor allem
im Hinblick auf die Abfallver-
meidung. Hier wird belegt, daß der
Abfall- und Verpackungsaufwand
für einen Liter Bier in der 0,5-
Liter-Mehrweg-Euroflasche 11
Pfennig beträgt. Für einen Liter
Wasser, verpackt in 0,5-Liter-Kin-
niglasen, hingegen 65 Pfennig!
Liest man einen Pro-Kopf-Ver-
brauch von 150 Litern Bier pro
Jahr in der Bundesrepublik zu-
sammen, so beträgt der Abfall- und
Verpackungsaufwand für die
Mehrweg-Euroflasche DM 22,50,
für die gleiche Menge in der Kin-
niglasen DM 97,50. Der Verfasser
zählt, man würde doch nach-
denklich werden, wenn z. B. auf
eine 0,33-Liter-Dose mit einem Ein-
schickungsgehalt von 7 Pfennig, Buch-
2 Pfennig. Dazu kommt, daß bei
Mehrwegflaschen wesentlich
mehr Arbeitsplätze notwendig
sind als bei Wegwerfpackungen.
Außerdem würde durch die Ein-
wegpackung die Vernichtung klei-
ner und mittlerer Betriebe, z. B.
der kleineren Brauereien in Bay-
ern, beschleunigt. Recht klar,
aber auch harte Worte findet der
Verfasser im Abschnitt über die
Möglichkeiten und Grenzen des
politischen Handelns im Bereich
des Umweltschutzes. Ohne jede
parteiliche Brille hält er der
Politik ihr Versagen vor, das er
auch belegt, wie er andererseits
die überzeugenden Argumente der
Lobby manchmal mit recht insu-
peranten Bemerkungen zurückweist.
Die Verschärfung von § 17 des
Bundesimmissionsschutzgesetzes
wie sie der Alpenverein auf seiner
Hauptversammlung in Bonn auch
verlangte und wie sie wohl nun
kommen wird) hält er für wichtig,
wie er das Kraftwerk Buschhaus
als „größten Skandal auf dem Ge-
biet der Luftreinhaltung“ be-
zeichnet. Wichtig, leider aber viel
zu wenig bekannt, ist der Hinweis
auf die Studie des amerikanischen
Hochpreissträgers Leontief, wo-
nach Umweltschutzmaßnahmen
für die Schaffung von Arbeitsplä-
zen und die Ermöglichung wei-
teren wirtschaftlichen Wachstums
absolut notwendig seien. Der Um-
welterziehung widmet Müller ein
eigenes Kapitel und referiert wei-
ter aus erster Hand über interna-
tionale Bemühungen um Reinhel-
tung der Luft. Abschließend weist
der Verfasser, daß unsere Indus-
triegesellschaft den ökologischen
Holocaust vermeiden könne, wenn
sie wolle.

Das Buch, dessen Verfasser eine
ungewöhnlich unabhängige Mei-

nung zeigt, ist außerordentlich
flüssig geschrieben. Es ist für den
Leser leicht, Erklärungen von
Fachausdrücken per Fußnote hät-
ten nicht nötig geschadet, doch
hat es sich wie ein Krimi, und so
eines Abzweigen ist es wohl auch
hoffentlich mit gutem Ausgang!

F. L.

Günther Müller: „Saubere Luft -
Rettung für Wald und Mensch“
Berg - Verlagsbuchhandlung
München - Berlin
Preis DM 15,00

Hüttenrauber - gibt's das noch?

Die alpine Schutthülle ist näm-
lich ein Objekt der alpinen Lite-
ratur entdeckt. Nach einem Lek-
toren für Liechtensteiner der alpi-
nen Hütten-Hausgüter, nach den
„Waldhäusern“, wieweit die
Antarktis zusammen mit ihrem
Haut von einer heißen Öffent-
lichkeit an Gräber-Menschen vom
Hüttenbau, unsere Zeit, ein
ganz persönliches „Hütten- und
Geschichtsbuch“ von den 50
schönen Bergstätten in Deutsch-
land und Österreich, in der
Schwarzen, Italien und Frankreich.

Ob es wirklich die 50 schönsten
Hütten sind? Was toll, man
muß es jedenfalls gerne ab. Das
Engagement von Frau Schen-
mann, des Lesers der „Mitteilun-
gen“ aus dem „Hüttenwart-Par-
tisan“ bekannt. Für die 50 Hüt-
ten der großen alpinen Vereine
und die privaten Unterwiesenthaler
mit Farbe und Leben an. Ei-
gentlich sind die Hütten selbst nur
der Aufhänger. Denn nicht die
Beschreibung, deren Lage und die
schönen Fakten, sondern viel-
mehr die Bergbau, der Hüttenwart,
schreiben die Spuren Menschen
in diesem Lebensraum steht im
Vater der berühmten Journalistin.

So berichtet, erzählt, unterhält,
informiert ein wenig - und entrollt
ganz selbst bei ein einzigem
Bild von der Hochkultur unse-
rer Tage. Von literarischen
„Hüttenwartern“, wie man
heute so sagen pflegt.

Das Buch bringt aber nicht nur
menschliche Porträts, sondern
auch Touristenschreibungen als in
sich geschlossene Erzählungen,
einige davon als richtige Käl-
tergeschichten. Zahlreiche
Schneepisten aus dem Hütten-
und Bergwandel, wie man
sie in dieser Weise bisher in einem
solchen Bande kaum gesehen hat.
Reproduktionen, Hüttenbilder
und -entwürfe unterstreichen op-
tisch ganz konsequent den Text.
Ist die Qualität manchmal auch
etwas amateurhaft ausgefallen, so
mag das in den Althüttencharakter
passen.

Das Einführungskapitel spürt
dem zwiespältigen Phänomen
Schutthülle und Hüttenleben
nach. Denn, was für die einen eben
eine letzte und möglichst zu ver-
meidende Notwendigkeit ist,
schlägt in anderen einen Gefühls-
akkoord an, der an das Wort Berg-
heimat erinnert. „Hüttenbauer“
und zugleich „Waldhäuser“.



Bei Schwellungen nach Prellungen: der „feuchte Umschlag aus der Tube“

Aisol®-Salbe

Hautfreundliche Wundsalbe mit essig-weinsaurer Tonerde (Aisol®)
für viele Gelegenheiten

kühlt · heilt
pflegt

seit Jahrzehnten bewährt
nur in Ihrer Apotheke

ATHENSTAEDT ARZNEIMITTEL · 2800 BREMEN 44

Gut bergab

- mit WEPA-Knieentlastungs-Elementen
spez. für Bergwanderer die unter
Kniebeschwerden leiden.
- Beheiles, schmerzloses Bergab-
wandel durch Verkürzen des
Auftrittswinkels, durch kurze, entspan-
nende Streckstellung des Knie-
gelenkes.
- Leichtes An- und Abschnallen der
WEPA-Elemente unter den Schuhschalen.
Größen von 36-48
- WEPA 1 für Mittelgebirge DM 255,-
WEPA 2 für Hochgebirge DM 273,-

wepa

Orthopädie-Schuhtechnik Weine
Waldstraße 82
D-7800 WT-Waldshut 1
Telefon 07751/21-17

Patent- und
Gebrauchsmusterschutz



Bitte Prospekt anfordern

Abstract The purpose of this study was to determine the effect of a 12-week training program on the physical fitness of 100 male and 100 female students. The program included aerobic, strength, and flexibility exercises. The results showed that the program had a significant positive effect on the physical fitness of both male and female students. The study was conducted in a high school in the city of [City Name]. The results of the study are as follows:



Außer den Naturschönheiten rund um Damrau, auf 1430 m Seeshöhe inmitten des Brognerzer Waldes, bietet das kleine Bergdorf organisierte Wanderungen für jung und alt und darüber hinaus ein sehr attraktives folkloristisches Programm. Unterhaltungsabende, Frischschoppen und volkstümliche Musik bilden das Rahmenprogramm. Die freundliche Damrauer Bevölkerung und die modernisierte eingerichtete Gastronomie garantieren einen angenehmen Aufenthalt in gemächlicher Atmosphäre. Auskunft erteilt gerne der Verkehrsverein A-6864 Damrau. Tel. 00 43/ 44 1047 44.

Wel die Zukunft der Mikro-Chips gehört, hat das oberösterreichische Friesendorf Weyregg am Altesser „Computer-Ferienwochen“ für Jugendliche ausgeschrieben. Die „Einsitzer“ (ab 12 Jahre) werden spielerisch an die neue Technologie herangeführt und lernen den selbstständigen Umgang mit den Geräten. Neben dem Computercursus bleibt Zeit zum Surfen und Wandern. Die Kurse kosten bei Übernachtung/Frühstück ab 65 000,- (inkl. DM 620,-). Auskunft: Veranstaltung A-4652 Weyregg, Tel. 00 43/78 64/2 36.

Sommerliches Wanderangebot des Verkehrsamtes Bludenz: Auf Schuhen, Rappen und mit dem Rucksack durch die Gipfelwelt des Rätikons.

Eine Sechsstage-Wanderung durch den Rätikon, das Grenzgebirge zwischen Vorarlberg und der Schweiz, offeriert das Verkehrsamt Bludenz für die Wandersaison 1984: Ausgangs- und Endpunkt ist die Alpenstadt Bludenz, es kann zwischen zwei Tourenvarianten gewählt werden. Die eine Tour führt von Brandnertal durch den Ost-Rätikon bis Gargellen, die andere wird als Drei-Länder-Rundwanderung (Österreich – Liechtenstein – Schweiz) angeboten. Das Arrangement (ab GS 820,-) beinhaltet zwei Nächtigungen mit Halbpension in Bludenz (Gästhof oder Hotel), eine ausführliche Wanderverbeschreibung mit Wanderkarte, zwei freie Eintritte ins Bludener Freib- und Hallenbad und eine Einstiehmöglichkeit für den PKW während der Wanderwoche.

Information und Buchung: Verkehrsverband Brandnertal/Bludenz, Werdenberger Str. 42, A-6700 Bludenz, Tel. 00 43/85 524/21 20.

15 Urlaubsorte zwischen Rampau, Schladming und Gröden bieten ihr umfangreiches Angebot unter einem Nenner und offerieren es mit der größten Gästekarte von Österreich allen Feriengästen in der Dachstein-Tauern-Region. Mitbeteiligt sind über 50 Angebote von Seilbahnen, Freibädern und viele Freizeiteinrichtungen, die man, sofern man im Besitz der Gästekarte ist, stark ermäßigt benutzen kann.

Im letzten großen Talkessel der Ferienregion Bregenzer Wald, inmitten einer unwüchigen Gebirgslandschaft, nistet der kleine Ort Au im Hinterbregenzer Wald eine zentrale Lage ein. Trotz der Unschönheit muß der Gast nicht auf modernen Komfort und Gemütlichkeit verzichten. So gibt es in zwei Häusern ein Hallenbad mit Sauna, Solarium und Fitness-Räumen. Neu im Programm des Fremdenverkehrsamt A sind geführte Kinderwanderungen. Diese Wanderungen für die Kleinen und Kleinsten (ab vier Jahre) finden von Mitte Juli bis Anfang September jede Woche statt und werden von einer harten, geprüften Kindergärtnerin beaufsichtigt, so daß die Eltern während dieser Zeit auch alleine unterwegs sein können. Bei den Kinderwanderungen wird in den Pausen am offenen Feuer gegessen und auch für den Durst ist gesorgt. Weitere Auskünfte erteilt das Verkehrsamt A-6883 Au, Postfach 5, Tel. 00 43/ 55 15 02 88 22 00.

Mieders, das kleine Feriendorf im Stubaietal, zeigt sich von seiner gemütlichsten Seite. Man kann hier im Winter wunderbar schifahren, super langlaufen und rodeln und die Spitzmaße und geräumt. Im Sommer und im Herbst schlägt das Wanderherz für Mieders besonders hoch. Für den Herbst hat man sich sogar ein spezielles Wanderprogramm zusammengestellt. Tennisspieler kommen hundertprozentig auf ihre Rechnung. Der Sprung ins kühle Nass ist selbstverständlich. Al-

Essen vielfältige sportliche und unterhaltende Angebote hält eine Attraction besonders auf. Wer eine Vorliebe für originale Souvenirs, liebe Mitbringsel hat oder einfach nur gerne bastelt, kann in Meiers sein ganz persönliches Urlaubssouvenir selbst gestalten. Nach alten Holzmodellen bzw. geschnittenen Vorbildern lernt der Gast selbst Wachfiguren, Reliefs und Wandmischwerk anzufräsen. Detaillierte Auskunft erhalten Sie vom Verkehrsverband A-6143 Meiers, Tel. 00 43 62 25 25 30.

Eine Reihe von Aufmerksamkeiten und Vergünstigungen halten die Ferienorte rund um den Kronplatz, und zwar Bruneck, St. Vigil in Enneberg, Olang, St. Lorenzen, Kiems, Percha, Pfalzen, Ritten, Terenten und Wiesberg/Taiesen im Südtiroler Pustertal vom 8. September bis 12. Oktober 1984 für ihre Gäste bereit. Dazu gehören Ermäßigungen auf Bergbahnen, bei Schwimmbädern, Tennis- und Minigolfanlagen, Ausflugsfahrten und ermäßigter Eintritt ins Volkseidmuseums in Olteneim sowie eine Gratis-Wanderkarte und eine weitere kostenlose Anregung in kleiner Wanderführer mit 32 empfehlenswerten Touren. Sessam, öffne dich zu dieser interessanten Urlaubsbereichung ist der Grontour-Cheque, eine Gästekarte, die jeder erhält, der in der genannten Zeit im Kronplatzgebiet einen Aufenthalt von mindestens sieben Tagen verbringt.

Nähere Informationen: Werbegemeinschaft Grontour, c/o Verkehrsamt in I-39031 Bruneck, Tel. 00 34/4 74 6 02 99.

NATURPARK GREBRENZEN

150 km malerische Wanderwege, Thermalbad
Wildbad Einfeld, 3 frei zugängliche Badeteiche, 2
besetzte Schwimmbäder, Reiten, Hausen, Trübs, Fischen, Konzerte
im Stift St. Lambrecht, Vorräte, Hühnerbude, Vollwertkost, Z.F.
ab 65 990,-, HP ab 65 910,-, VP ab 35 1210,- pro Woche
FVV A-8820 Neumarkt/Steiermark, Telefon 06 43/35 84 29 60



Kohlbacherho

Uttara 14 die ganze Familie - 5 herangezogen - Einzelne Alpen-
Rosa - Vase Wasser - 4 Aufhängeglocken - 1 aufbewahrt MO-
herkinnis, Erbsenknoll (Hohl, Pflanzens, Apfelfrücht, Seiten-
verlängerung, etc.)
VP ab 05.200 - HP ab 05.18 - 27 ab 05.20 -
Ausk. u. Pflanz. (Ausschlag) - 1 Pflanzensatz
Taufstein, A-0000 Taufstein - 14 ab 05.2000 05.20 05.20

EROSTEIGER-ANFÄNGER-KURSE AM DECHTERN SOMMER 1994
Sonnabend bis 28. Oktober 7 Tage 5 470,-/630,- Mtl.
- Preis und Führungskosten, Halbesonnen, Unterweisung in Höhenarbeit und Qualifizierung
- straffen, Familien und Jugendliche einbringen, kleine Gruppen ab 5 Personen
- persönliche Prospektive aufsteigen APL/STOLZ DECHTERN Lösung Berg- und Seil-
- Fritz Walcher

**Landl. Bergbauernhof 500 m. Fels, Karyond, Bauernhof A-6973
Schlitz-Schlading Dachstein-Tauernregion Steiermark
Telefon 00 43/64 54/3 36, Ruhige Lage, weite Ausblicksmöglichkeiten -
sindem - Jagdmöglichkeit, ZOO/Tiere, VP 200 34, HP 200 35/32**

Familien-Pension RIEPENLIFT, I-39030 Antholz/Sedico, Tel. 00 39/4 74/4 21 07, in schöner Lage inmitten von Felsen und Wäldern, Alpenwildpark und Golfplatz, im Tiroler Sü. Alle Zim. m. DU/WC, Aufenthaltsraum, Terrasse, vorzügliche. Einmal wöchentl. Gratis-Tagestaur m. Führung. HP M 36,-/38,- a. inkl.

Hotel Post, I-39030 Antholz-Mittertal, Tel. 00 39/4 74/21 21, in zentraler, ruhiger Lage, geschützter typisch. Tiroler Familienbetrieb. Alle Zim. m. Balk. Bad/DU/WC, Ausgangspunkt unverfälschte Touren direkt v. Haus. HP M 36,-/38,-.



Freundliche, geologische Atemschau, verbunden mit Regenwald- und Naturerlebnis führt durch unsere Zentrale und Sammlungen. *Z. m. k. u. m. m.* unser Rad od. Ihr WC. Der Wanderer hat Regenwald unter dem Wald am gutmarkierten Wanderweg und die Möglichkeit für Hochzeiten.

Auf Ihre Anfragen freut sich Familie Lorenz.

Ein neues Apartmenthaus im Architekturbüro, Gehlert
Eisenstr. **GEON-HALLENDEN (38 °C)**, Hand-
tast, Grill- u. Heizung-Ausside, Kinder-spiel-
Sauna, Solar, Alle Zim. m. Tel.- u. TV-Anschl. in
Hert. Sparr- u. Wandern-Möblier, 100 km mark-
nisi Veranstaltungen usw. Lüneburg, Apart. Sol-
barsburg, Telefon. 50 42/55 55/22 87.

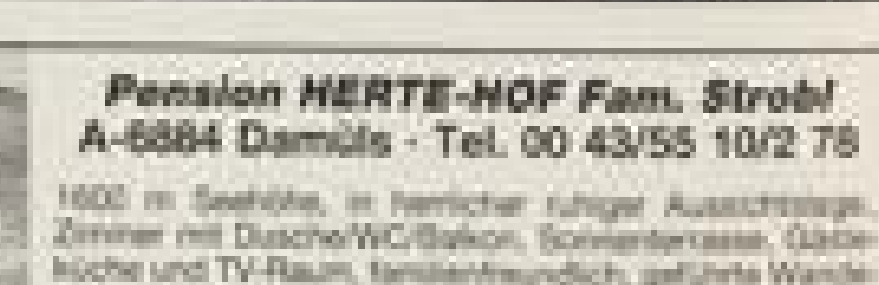
NEUCHÂTEAUBACHHAUS W. 2,1 m (20) am Übergang von Kaiser-Wasserfall in den Brünnelbach gelegen. Gute Nichte bei mäßigen Preisen. Zu erreichen von Schöngersau in 2½ Stunden, von Basel-Kleiner Wasserfall in 2½ Stunden, von Mühlebühl Bergdorf, Vordernbergheim 2 Std. od. von Schöngersau, Dolomitenbahn-Stationen 1 Std.
A-8886 Schöngersau, Telefon 03 43/35 15/24 03.



Wandern, Tennis, Fischen oder gemütliches Zusammensitzen. In den 5 romantischen Bergwandertouren, Damüls, 1431 m, Ausgangspunkt für Wanderungen in die umliegenden Täler, freut sich darauf, Sie begrüßen zu dürfen. Gerne geben wir Ihnen weitere Auskunft.

Verkehrsverein Damüls, A-9884 Damüls, Telefon 0 55 10/2 53,
i. d. BRD, CH, R 0024/984 10/2 53

Zimmer mit Dusche,
WC, Balkon und Telefon
A-6884 Dornös
Tel. 00 43 85 10 2 88



Berghaus
Marmotta

100

Sportfachgeschäfte mit Bergsportausrüstung die sich besonders den AV-Mitgliedern und ihren Freunden empfehlen:

1000 Berlin 12	DER 1. GRAD – der erste spezielle Bergsportladen Berliner Kantstr. 125, Tel. 0 30 313 13 80 22	7000 Stuttgart 50 (Bad Cannstatt)	BERGSPORT-FACHGESCHÄFT, Monstafweg 1/Ecke Theodor-Heide-Str., Telefon 07 11/52 25 43
1000 Berlin 31	SCHÄFFERS SPORTSHOP ALSTRA Detmolder Str. 10, Telefon 0 30 8 53 35 99	7060 Schorndorf	LARCA-Sport, Burgstr. 58, Telefon 0 71 81/6 64 76 – kostenlosen Katalog anfordern –
2000 Hamburg 13	BERGSPORTZENTRALE HAMBURG Grindelberg 77, Telefon 0 40/44 92 83	7321 Göttingen- Wangen	SCHUH + SPORT HEGENLOH, Brunnengasse 9, Telefon 0 51 61/2 44 83, Kataloge anfordern
2000 Hamburg 8	BERGSPORTZENTRALE HAMBURG, Ski, Bekleidung, Fototaschen, Kfz. Schäferkamp 30, Telefon 0 40/44 92 40	7470 Albstadt 1	SPORTSHOP Schmid-Kossmann, Sonnenstr. 35 + 37, Telefon 0 74 31/46 30
2000 Hamburg	EXPEDITIONS-KISTE GmbH, Peer Wachsmann, Rotherbaumchaussée 55, Tel. 0 40/45 05 81	7500 Karlsruhe	SPORT-MÜLLER – Ihr Bergprofi, Amalienstr. 13, Telefon 07 21/2 25 40-41 – Filiale Durlach, Sparkasse
2800 Bremen	BERGSPORTZENTRALE BREMEN, Körnerwall 1/Ecke Steinweg, Tel. 04 21/7 18 81	7500 Karlsruhe 1	SPORT-SCHÜTZ, Hermsdorfer Str. 21, Telefon 2 32 54
3000 Hannover	BERGSPORTZENTRALE HANNOVER, Dragonenstr. 21/Ecke Vahrenwalder Str., Tel. 05 11/62 33 77	7600 Freiburg	SPORT-KIEFER „Basaltlager“, Bergsport – Trekking – Karu Schützenallee 7-9, Telefon 07 61/7 34 44
3300 Goslar 1	SKI-MAASS, Ski – Bergsport – Trachten – Freizeitmode, Böckerstraße 112, Telefon 0 53 21/2 21 77	8000 München	ALPINIST Berg- u. Skiausrüstungen Dachauer Straße 38, Telefon 0 89/59 20 57
3500 Kassel	SPORTHAUS HANSMANN, Ihr erfahrener Bergsportberater, Friedrich-Ebert-Straße 15, Telefon 05 61/1 75 51		ALPINSPIRIT, Gollernstr. 13, Telefon 0 89/50 42 50
4000 Essen	ALBATROS, Fachgesch. f. Bergsteigen, Wandern, Trekking u. cross-country-sport, Altenessener Str. 9, Tel. 02 01/32 65 00		BASECAMP, alpines Fachgeschäft, Gellacherstraße 18/ Ecke Implestraße, Telefon 0 89/76 47 59
4330 Mülheim/ Ruhr	BERGSPORT WESTERMANN, Zappelnstr. 13, Tel. 02 08/37 44 84		SPORT-BOCK, Der Berg-Wander-Trekking-Profi Schwanthaler Str. 23, Telefon 0 89/55 50 21
4400 Münster- Stadt	BERGSPORT LINDERMANN, Hindenburgplatz 64/66, Telefon 02 51/5 59 96, Große Auswahl vom FACHMANN!		KLETTER- u. HOCHTouRENECKE, am Kapuzinerplatz Bekleidung Tel. 53 10 47, Hartware 53 21 94, kein lg. Sa.
4600 Dortmund- Hörde	GLOBETRAPP Backpacking Ausrüster Leichtkleid, Schief- und Rucksäcke, Zubehör und funktionelle Bekleidung Hochfelderstr. 49/Ecke Lange Hecke, Tel.: 02 31/42 07 41 Mo-Fr. 14.30-18.30 Uhr, Sa. 10.00-14.00 Uhr		SPORT-EIBL, Nymphenburger Straße 157 am Rotenplatz, Telefon 16 38 59
4790 Paderborn	SPORTHAUS MARTIN FILTER, Marienstr. 22, Tel. 2 38 63		SPORT KÖPF KG, Sendlinger-Tor-Platz, Ludwigstr. 1, Telefon 0 89/2 60 30 54
5000 Köln 1	BOX Leder + Sport, W. Hiltnerhaus & Co. KG, Schillerstraße 107/108		SPORT-SCHÖCK „Bewegungscenter“ der Treffpunkt für Bergsteiger und Sportkletterer, Sendlinger Str. 85, Tel. 0 89/21 66-1
5100 Aachen	SPORTHAUS GRUBER, Aachener Bergsportspezialist, Kockersstraße 6-8, Telefon 02 41/2 78 88	8000 Fürsten- feldbruck	SPORT SCHUSTER, Ihr Berg- und Expeditionsausrüster mit Weltzug, Rosenstraße 3-5, Tel. 0 89/23 70 70
5300 Bonn 1	ZELTE-WEBER GMBH Vorgebirgstr. 86, Tel. 02 28/63 25 23	8100 Garmisch- Partenkirchen	SPORT-BECKE, Ihr Bergsport-Fachmann Münchener Straße 19, Telefon 0 81 41/4 44 74
5778 Meschede	PILZ – SPORT + FREIZEIT, Spezialabteilung für Ski-, Berg- und Wandersport, Enster Str. 2, Telefon 02 91/8 22 00	8110 Murnau	SPORT KRATZMANN, Rathausplatz 14, Tel. 0 89 21/30 40, Geschäftsteile: Bergsteigerschule Zugspitze
5800 Hagen 1	SPORT MÜLLER, Berg- und Wintersport, Bergstr. 72, Tel. 0 23 31/1 32 55	8122 Penzberg	SPORT CONRAD, Bahnhofstraße 20, Telefon 0 89 56/26 59, 30 71
5900 Siegen	SPORT-AX Sport + Mode, Koblenzer Str. 29, Telefon 02 71/5 75 00		VOLLATH Sporthaus, Philippstraße 25, Telefon 0 89 56/30 35
	SPORT-DEHN, Inh. Manfred Roth, Ski-, Berg- und Wanderausrüstungen, Sandstraße 90, Tel. 02 71/5 40 38	8200 Rosenheim	SPORTHAUS L. ANKORCHNER GmbH Münchener Straße 9, Tel. 0 80 31/3 40 31
6000 Frankfurt/M.	FINK Schuhe + Sport, Römermarkt 9 Telefon 06 11/28 53 51		KARSTADT-Sporthaus, Münchener Straße 25, Telefon 0 80 31/3 20 01
	SPORTHAUS ROLF MAUL, Neud. Männer Str. 14-16, Telefon 28 18 78-28 25 43		MONTAGNE-SPORT Bergsport und Bergsportschule, Münchener Straße 44, Telefon 0 80 31/1 48 88
6100 Darmstadt	SPORT PROSTLER, Gr. Eschenheimer Straße 1-3, Telefon 28 22 48	8300 Neuhaus b. Passau	Sport-Optiker, Spezialgebiet Bergsport Passauer Straße 29, Telefon 0 85 03/2 14
	ALPINLADEN, Inh. Klaus D. Weber, Heidelberger Str. 82, T. 0 61 51/46 45 00 + 5 18 49, Mo-Fr. 10-13, 15-18, Sa. 9-13	8500 Nürnberg	SPORT ERDENKÄUFER, FALK & CO. GmbH, Schweigenstr. 17, Telefon 48 51 06
6200 Wiesbaden	FINK Schuhe + Sport zwischen Mainuferplatz und Michelsberg, Telefon 0 61 21/30 33 87		SPORT-MÜLLER KG, Jakobstr. 50, Tel. 09 11/22 68 19
6231 Sulzbach	FINK Schuhe + Sport, Main-Taunus-Zentrum Telefon 06 11/30 90 71		SPORT + MODE UMLAUF, Nägelesbachstr. 38 Telefon 0 91 31/2 12 70
6300 Wetzlar	SCHUHHAUS JONECK, Schildenstraße 12, Telefon 0 64 41/4 28 87	8520 Erlangen	ALBERT'S SPORTLÄDE Ski- und Bergsteigerservice Bamberger Str. 62, Tel. 0 91 91/1 44 18
6360 Friedberg/H.	SPORT + MODE MÖLL, Kaiserstr. 120, Telefon 0 60 31/47 44	8550 Forchheim/ Ofr.	SPORT-HERCHET, Paradeplatz 23, Telefon 0 91 91/28 23
6700 Ludwigshafen/Rh.	SCHUH-KELLER, Ecke Ludwig-/Wiedestraße, Telefon 06 21/51 12 94	8600 Bamberg	KOHMANN-SPORTBEDARF, Untere Sandstraße 3, Telefon 09 51/5 76 94
6800 Mannheim	ENGELHORN SPORTS, O 6, 1+10, Am Gockelmarkt Telefon 06 21/1 80 60	8700 Würzburg	SPORT DILLMAIER, Domstraße 13, Telefon 09 31/5 11 88
	SPORT MARQUET KG – O 6, 5 – Planken – Telefon 06 21/1 50 59		DORSCH-SCHUHE, Jagd- u. Wanderschuhe Karmelitenstraße 27, Telefon 09 31/5 29 58
6900 Viernheim	FINK Schuhe + Sport, Rhein-Neckar-Zentrum Telefon 0 62 04/58 58	8750 Aschaffenburg	EISEN-SCHADLICH, Steingasse, Telefon 0 60 21/2 13 86
7000 Stuttgart 1	LARCA-Sport, Schindstraße 48 mit Zeitaussstellung, Tel. 07 11/22 51 33	8760 Mittenberg/ Main	SKI-HÜTTE WERNER WILD, Winter- und Bergsport, im der evang. Kirche, Tel. 0 90 71/31 54
		8900 Amberg	SPORT-RODEL, Inh. Horst Vatin Neustadt 6-8, Tel. 09 81/21 66
		8900 Augsburg/ Göppingen	IHR SKI-UND BERGSPORT-PROFI FRANZ FORG KG Bgm.-Aumhammer-Str. 22, Tel. 08 21/9 40 41
		8900 Augsburg	SPORT-WAGNER am Rathaus, Telefon 08 21/51 13 83
		8960 Kempten	Trekkingbüro Schmitz, Memmingerstr. 75 Ecke Adenauerweg, Tel. 08 31/2 67 67

Die auf dieser Seite aufgeführten Sportfachgeschäfte

sind bekannte Bergsportausrüster, die sich auf Ihren Besuch freuen und Sie gerne fachmännisch beraten. Sportfachgeschäfte, die diese Voraussetzungen erfüllen und sich für einen Eintrag interessieren,

sollten sich mit Atlas Verlag und Werbung GmbH, Sonnenstr. 29, 8000 München 2, Tel. 0 89/5 17 72 27, in Verbindung setzen. Ein Adresseneintrag kostet pro Ausgabe DM 88,- + MwSt. bei einer Mindestbelegungszeit von sechs Ausgaben und mehr bzw. bis auf Widerruf.

Gewußt wie

Sicherungspunkte im Fels Und wie sie zu behandeln sind

In der geistigen Einstellung zum Bergsteigen und natürlich auch zum Klettern selbst hat sich während der letzten 5-10 Jahre eine erhebliche Änderung vollzogen. Einflüsse aus England, den USA, aber auch aus den heimischen Klettergärten (jetzt Sportklettergärten) und von konsequent denkenden Alpinkletterern (z.B. H. Messner, H. Mariacher) haben dem freien Klettern mit seinen verschiedenen Spielarten (bei uns zum Durchbruch verhilft). Die Folge war sowohl eine gewaltige Steigerung der Spitzenleistung (Schwierigkeitsgrad X wird bereits angestrebt) als auch eine enorme Zunahme der Zahl der Kletterer.

Zusammen hat damit leider auch die Zahl der Kletterunfälle. Das geht eindeutig aus der Unfallstatistik des DAV (Schubert/Kugelfrau), aber auch aus Zahlen anderer Alpinvereine und der Bergwacht hervor.

Sollte nicht mit der Verbesserung des Kletterkönnens auch die Sicherheit wachsen? Gewiß, solange der Kletterer einen Grad unter seiner Leistungsgrenze bleibt. Gerade die Leistungsgrenze läßt aber den gewissen Reiz aus, und mit dem Klettern an der Grenze wächst auch das Sturzrisiko. Nun ist ein Sturz ins Seil an sich noch keine besondere Gefahr, solange in der Seilsicherung alles richtig gemacht wird. Gerade hier liegt aber der Haken. Bei nur allzuwenigen Stürzen, die bei richtiger Sicherung harmlos verlaufen würden, ist die Verletzungs- oder Todesursache das Versagen eines Gliedes der Sicherungskette.

Nur einige dieser Unfälle von 1993, bei denen 17 Personen verletzt wurden (teilweise schwerstgelehrt und zwei davon verstorben):

– Im Kletterfeld an der Fleischbank am Dammstall stürzte ein Kletterer und riß dabei drei Freunde und einen Kletterseil heraus. Die darunter befindlichen Haken konnten dem Aufprall am Boden nur noch abschwächen (verletzt).

– An der Schieferkante in der Paganergrube stürzte ein Kletterer wegen Ausbruch des Zwischenhakens 17 m in eine Scharte (Schulterbruch, Beckenbruch, Rippenbrüche, Wirbelschäden).

– An der Seilroute in den Dolomiten zog sich ein Kletterer nach Ausbruch eines Kletterseils ein Mollische Verletzungszusammenstoß.

– An der Dammstange im Wetterstein stürzte ein Kletterer. Durch Ausbruch des Zwischenhakens schlug er auf einen Felsvorsprung auf (Schnellstange-Schaden).

– An der Ruten-Flut in den Tauern stürzte ein Kletterer und riß ihm ein Beinplateau ab. Obwohl Partner mit, da seine Partnerin (Schlinge) und Kletterseil versagte. Zufällig verlor sich das Seil nach einem 20-Meter-Sturz an einem Felsvorsprung, so daß beide überleben konnten (die Frau schwerverletzt).

Dabei gibt es heute mit den Freunden und Kletterseilen Sicherungsmöglichkeiten wie nie zuvor.

Das Problem mit diesen Geräten verlangt vom Kletterer jedoch ein hohes Maß an Kenntnissen und Erfahrung. In jeder Seilsicherung muß man sich Hilfe von Überlegungen von neuen Methoden.

– Welche Kräfte kommen bei einem Sturz auf?

– Welche Bruchstellen kann ich mir erlauben? (Landschaft!)

– In welche Richtung werden die Sicherungspunkte belastet?



Versichert von der Sicherheit, die zementierte Haken im Klettergarten vermitteln (oben: Marke Böhler), sind alpin unerfahrene Kletterer leicht verführt, zu großes Vertrauen auch in andere Haken zu setzen, die sie im Fels vorfinden.
Foto: H. Mögeldorf

Hohe Belastung der Zwischensicherung

Dal die zuletzt eingehängte Zwischensicherung der größten Belastung standhalten muß, also Bernkraft der dynamischen Sicherung $\times 2 = \text{ca. } 10 \text{ KN}$, ist bekannt.

Daß durch starke Seilreibung vor dieser letzten Zwischensicherung die Belastung bis auf die doppelte Kraft (ca. 20 KN, also 2000 kg) steigen kann, wird häufig nicht mehr berücksichtigt.

Dies kann bereits bei einer Sturzhöhe von ca. 14 m der Fall sein. Dieser Belastung können nur noch sehr gut geschlagene Haken oder optimal gelagerte Kletterseile und Freunde standhalten.

Auch aus diesem Grund sollte das Seil so in die Zwischensicherungen eingehängt werden, daß möglichst wenig Reibung auftritt. Natürlich ist das auch für das Klettern selbst sehr wichtig.

Expertenbelangen verschiedener Länge sind hier sehr vorteilhaft.

Wer schlägt heute schon noch einen Haken?

In den Alpen und Sportklettergärten sind wir gewohnt, die zur Sicherung notwendigen Haken vorzufinden. Immer weniger Kletterer nehmen Hammer und Haken überhaupt noch mit. Bedenkenlos wird das Seil in die rustigen Ören, die da zufällig aus dem Fels schauen, eingehängt, getreu dem Motto: „der steckt schon so lange, der muß gut sein“.

Auch ein gut geschlagener Haken kann mit der Zeit rosten und an Festigkeit verlieren. Allzuoft sind die Haken jedoch schlecht geschlagen, wegen der Felsbeschaffenheit, unter Stoß, mangelnde Können. Sich diesen anvertrauen, heißt dem Ausgang eines Sturzes völlig dem Zufall überlassen.

Die Mühe, einen alten, rostigen, schlecht sitzenden Haken gegen einen neuen, guten auszuwechseln, sollte man ruhig dann und wann auf sich nehmen. Einfacher ist es natürlich, zusätzliche Sicherungen mit Kletterseilen oder Freunden anzubringen.

Gemeldete Kletterunfälle von DAV-Mitgliedern





Die Exploföchlinge soll ein Aushebeln des Keils durch Seilzug verhindern; Karabiner zwischen Keil und Schlinge besser umdrehen (Schnapper weg vom Fels).

Klemmkeile legen muß gelernt sein

Was nützt dem Kletterer ein Klemmkeil, der sich nach drei Klettermetern aus dem ihm zugedachten Riß löst und eine Seilbahnfahrt zur nächsten Zwischen-sicherung hinunter antritt? Nun, immerhin weiß der Kletterer dann, daß er mit diesem Keil nicht mehr zu rechnen braucht. Noch fataler ist die Lage, wenn sich der Keil erst im Ernstfall, also beim Sturz, löst. Ursache dafür ist häufig das falsche Legen von Klemmkeilen.

Klemmkeile sind normalerweise nur in eine Richtung belastbar. Bereits der Seilzug beim Weiterklettern kann sie lockern und in eine falsche Lage bringen. Durch Zwischenschalten von Explof-schlingen geeigneter Länge (13-50 cm) läßt sich die Seilrei-bung vermindern oder aus-schalten.

Jeder gelegte Klemmkeil ist mit dem Auge genau auf seinen festen Sitz zu kontrollieren. Eine Zug-probe genügt nicht! Klemmkei-lung besteht nur bei Belastung in Richtung von Rißverengungen (siehe Zeichnung oben).

Bei gegenseitiger Verspannung können Keile auch in Querrissen gelegt werden (Zeichnung Mitte).

Keile sollen immer mit einem möglichst großen Teil ihrer Fläche aufliegen, um den Querschnitt voll auszunutzen (Zeichnung unten).

Ein gut gelegter Klemmkeil hat die Festigkeit seiner Schlingen, also Drahtkabel, Kernmantel-seil-schnur oder Schlauchband. Diese liegt oft höher als die Festigkeit von Haken.



Auch beim Legen von „Friends“ ist – neben anderem – die zu erwartende Zugrichtung zu beachten. Fotos: K. Schrag

Friends können auch „falsche Freunde“ sein!

Die Erfindung der Klemmgeräte „Friends“ hat auf jeden Fall eine Erweiterung der Sicherungsmöglichkeiten gebracht. Auch für Kletterer im IV. Schwierigkeits-grad sind die Friends schon sehr zu empfehlen. Gerade im Urge-stein sind sie oft die einzigen Mög-lichkeiten zur vernünftigen Sicherung.

Doch auch hier gibt es beim An-bringen einiges zu beachten: Friends müssen so gelegt werden, daß alle Segmente gespannt sind. Ist auch nur ein Teil lose, hält das Gerät keiner Belastung mehr stand.

Friends müssen in die zu erwar-tende Zugrichtung gelegt werden, also bei Zwischensicherungen normalerweise mit der Achse nach unten. Kommt es vor der Bela-stung zu einer Drehung, kann die-se bereits zu einem Lösen des Ge-rätes führen.

Friends können „wandern“. Durch Bewegung aufgrund von Seilreibung schieben sie sich in einen Riß hinein, was bei Erweite-rung zum Lösen führt, bei Verengung aber zum „Festfressen“ föh-ren kann. Besonders die kleinen Größen können dabei so weit nach hinten verschwinden, daß sie nicht mehr herauszuholen sind.

Vorsicht bei Rissen mit sehr glat-ter Oberfläche, Flechten- oder Al-genauflage! Kann sich die Zah-nung der Segmente nicht genü-gend in der Kleinstruktur des Fel-ses verankern, besteht die Gefahr des Abrutschens. Eine Ursache des Herausrutschens von Friends kann auch die abgerundete Zah-nung sein. Die Zähne können von Zeit zu Zeit nachgefeilt werden.

Das Legen von Zwischen-sicherungen muß geübt sein

Verwenden Sie also eine gewisse Zeit Ihres Klettertrainings ruhig auch dafür.

Übungsmöglichkeiten im Kletter-garten:

- „Technisches Klettern“ in Ab-sprunghöhe mit allen Mög-lichkeiten (ausgenommen Bohr-haken).
- Selbständiges Absichern von Routen, erst mit den schon vor-handenen Fixpunkten, dann ohne diese.
- Viele, auch nicht notwendige Si-cherungen legen und mit Kör-pergewicht belasten.
- Schonendes Entfernen von Klemmkeilen und Friends üben.

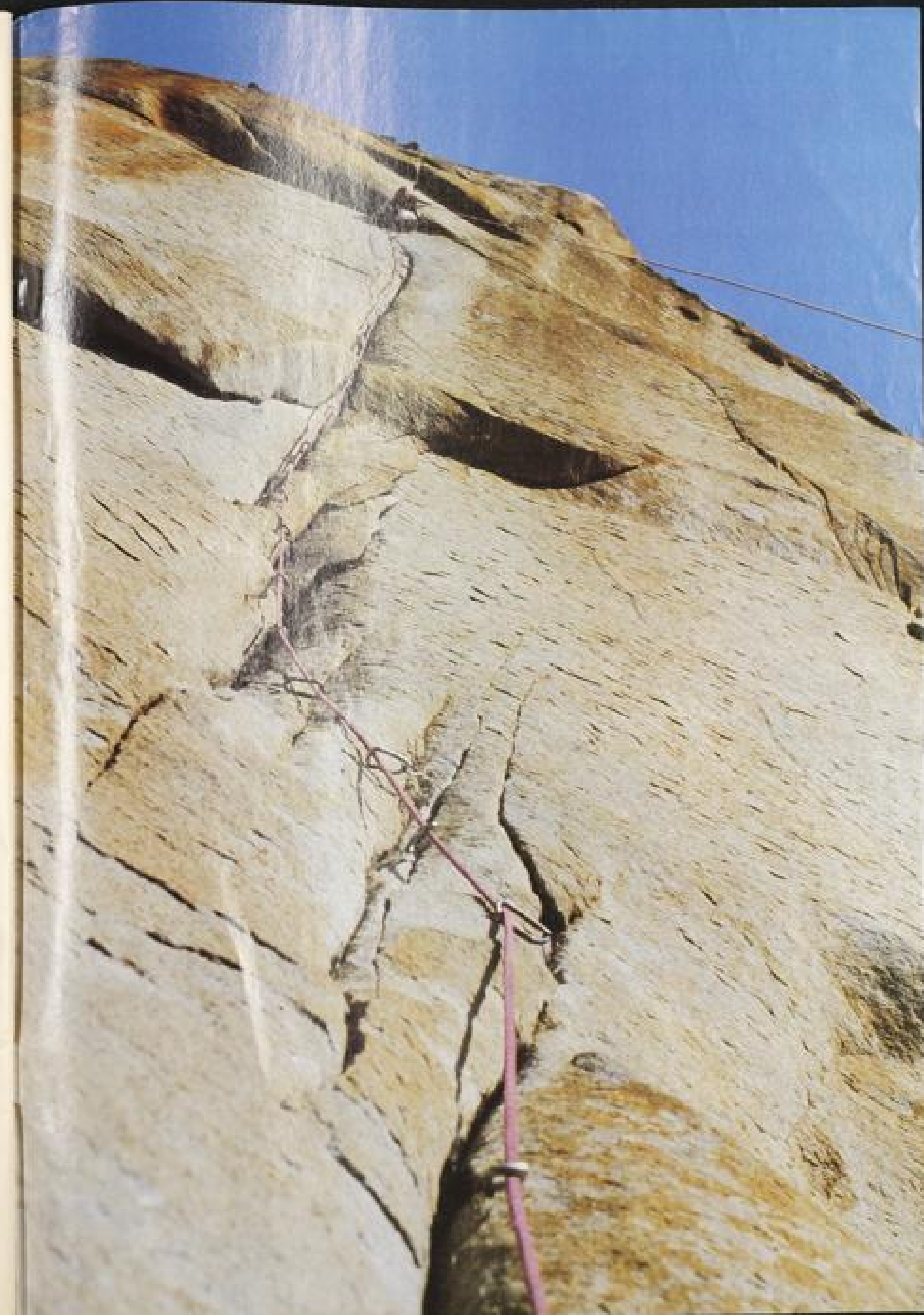
Karl Schrag

Die Zeichnungen sind entnommen aus der Broschüre von Edelrid „Bergausrüstung 1984/85“.

Literatur: Edelrid, Bergausrü-stung 1984/85; Sicheres Freiklet-tern, Sepp Gschwendtner, Berg-verlag Rother; Alpin-Lehrplan 2, Felsklettern, Sturm/Zintl, BLV-Verlag.

Im „Headwall“ der „Solatke“-Föhre am El Capitan (Yosemite): Zur Sicherung und Fortbewegung benutzten die Kletterer hier ausschließlich Klemmkeile.

Foto: H. Menschenbach



Ruppert macht schöne Mode preiswert.

UNSER GRÖSSTER SPORT SIND KLEINE PREISE.

**Sparpreis
98,-**

**Sparpreis
98,-**

Das leichte Gepäck für's Wohlfühlen nach der Wanderung. Ideal für die schönsten Stunden in der Freizeit. Allein oder im Verein. Ob für Damen oder Herren: Als anspruchsvoller Sport- und Trainingsanzug ist dieses bewährte Spitzenmodell der perfekte Partner. Mit den beliebten Kontraststreifen in allen klassischen Farbkombinationen. Äußerst komfortabel in den Trageeigenschaften und in der Ausstattung: Die Jacke mit 2 Seitentaschen und elastischem Bund. Die Hose mit 2 Reißverschlussaschen und Kordelzug in der Taille.

Damen-Trainingsanzug Gr. 38-46 **98,-**
Herren-Trainingsanzug Gr. 46-56, 94-102 **98,-**

Bestellschein

(Postkarte 60 Pf., Brief 80 Pf.)
An K + L Ruppert, Paradiesstraße 67
8120 Weilheim, Tel.: 08 81/43 83

Name _____

Straße _____

PLZ _____

Ort _____

Trainingsanzug

Farbkombination	Damen-Größe	Herren-Größe	Anzahl
marine/weiß			
marine/hellblau			
marine/bordeaux			
marine/marine			

V-Scheck anbei ☐

Nachnahme ☐



Lieferung erfolgt innerhalb Deutschland und West-Berlin. Rückgaberecht innerhalb 8 Tagen verpackungs- und portofrei. Ausgenommen Zustell- und Rücküberweisungsgebühr.